

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Stigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Friedenshoffnung.

B u d a p e s t, 21. Januar.

Nun hat auch Kaiser Wilhelm Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgedrückt. Ist das auch gestern beim Empfange der beiden Landtags-Präsidenten nur „heiläufig“ geschehen, und hat auch der Monarch beim Hinweis auf den glänzenden Stand der Staatsfinanzen den Eintritt „unerwarteter Ereignisse“ nicht ausgeschlossen; so wirkt doch ein zuversichtliches Wort aus dem Munde des großen Friedensfürsten weitaus beruhigender und erhebender, als friedenverheißende Neujahrswünsche des, gerade der theoretischen Unbeschränktheit seines Willens halber durch seine panslawistische Umgebung gelenkten Czaren es können. Die Nationen müßten thörichter Lust an Selbstquälen beschuldigt, die Presse müßte eifeln Haschens nach Sensation und des Spekulirens auf das menschliche Bedürfnis nach Erregung und Beängstigung angeklagt werden, wollten sie den Glauben an eine friedliche Gestaltung der nächsten Zukunft verleugnen. Aber sie würden dem Vorwurfe des leichtfertigen Sanguinismus verfallen, wollten sie sich in den Wahn von der Möglichkeit eines dauernden Friedens einlassen lassen. Nach wie vor müssen die mitteleuropäischen Nationen, bis an die Zähne gepanzert, auf der Hochwacht des Friedens stehen, jeden Augenblick bereit, einen kriegslustigen Gegner niederzuschmettern.

Es besteht eine Friedensbürgschaft, wie so gewaltig noch keine auf Erden vorhanden gewesen ist. Als vor Jahresfrist von Ost und West die Stürme an den fest verschlossenen Pforten des Janusstempels rüttelten, da organisierte Oesterreich-Ungarns seinen Landsturm und Deutschland erhöhte seinen Friedensstand. Und die Stürme brachen sich, und zuweilen nur wurde die Ruhe von einem dumpfen Grollen unterbrochen. Wir sind seit jenen Tagen an der Grenze angelangt, über welche hinaus das Aufgebot der Wehrkraft fast unausführbar würde; die Aufgabe unserer Heeresverwaltung beschränkt sich jetzt darauf, Organisation, Bewaffnung und Schlagfertigkeit der zum Kriegsdienste verpflichteten Massen zu vervollkommen. Deutschland dagegen kann noch auf die beneidenswerthe, unvergleichliche Fülle seiner physischen Kraft zurück eilen, und die blühende Stand seiner Finanzen gestattet ihm, weit über das Maß der in Oesterreich-Ungarn möglichen Anstrengungen hinaus zu gehen. Unsere

Monarchie vermag seit dem letzten Frühling 800,000 Mann Linie und Reserve, 352,100 Mann Honvéds und österreichische Landwehr und 79,000 Ersatzreservisten, sonach eine Feldarmee von beinahe 1.250,000 Mann aufzustellen, hinter welchen noch etwa 880,000 militärisch geschulte Landsturmmänner stehen. Zusammen 2.130,000 Mann ausgebildeter Soldaten. Deutschlands Feldarmee wird fortan 2.960,000 Mann (Linie, Reserve, erstes Aufgebot der Landwehr und geübte Ersatzreserve) stark sein, und hinter ihr steht noch eine auf über 3,000,000 Mann geschätzte Reserve Wehrfähiger. Beide mitteleuropäische Mächte führen sonach gleich im ersten Moment der Eröffnung des Krieges volle 4.000,000 geschulter, trefflich bewaffneter Männer in den Krieg, und dieser ungeheuren Armee schließen sich etwa 1.000,000 Italiener an. Nur der Wahnsinn könnte es unternehmen, gegen solch' unabsehbar Bajonnetreihen anzutreten. Die bloße Einbringung des deutschen Landsturm-Entwurfes hat eine tiefe, moralische Wirkung geübt. Die chauvinistischen Leidenschaften der Franzosen haben sich zum Theil an der Thatsache entlammt, daß die französische Feldarmee (zwanzig Jahrgänge Dienstpflichtige, deren Ausbildung allerdings ungleichartig ist) der deutschen um 600,000 Mann überlegen war; jetzt liegt die Ueberlegenheit auf deutscher Seite, und in Frankreich ist eine erhebliche Abkühlung der Revancheleidenschaft zu beobachten.

Aber so stark die Friedensmacht ist, die Kriegsurjachen sind nicht schwächer geworden. Es steht jetzt fest, daß Rußland seine an unserer Grenze aufgehäuften Streitkräfte demnächst um ein kaulassisches Armeekorps und zwei Infanterie-Divisionen vermehren und dadurch österreichisch-ungarische Gegenmaßregeln erzwingen wird. Es steht ferner fest, daß über Regelung der bulgarischen Frage nicht einmal verhandelt wird, weil das Petersburger Kabinet jeden Lösungsvorschlag verweigert. Das Czarenreich hält gegenüber Mitteleuropa gewaltige Armeen bereit und enthält sich jeder diplomatischen Thätigkeit. Welchen Plänen hängt man an der Newa nach? Ueber welche Anschläge brütet man? Es scheint uns kaum denkbar, daß nach all' den Fehlschlägen der letzten Jahre gehofft werde, die bulgarische Union könne von Innen heraus zertrümmert werden. Gar so rosig, wie die offiziellen Schilderungen lauten, mögen die Zustände im Fürstenthum nicht sein; der wiederholte Aufschub der geplanten

Reise Ferdinands I. nach Philippopol deutet nicht auf die günstigste Stimmung in Ostrumelien, welchem der von Bulgarien herausgeforderte türkische Zollkrieg tiefe Wunden schlagen möchte. Das Mißglücken des dritten Bargarer Putzsches zeugt dafür, daß die Ostrumelioten fest an der Union halten. Der Behauptung, Rußland plane einen Anschlag auf Erzerum und wolle sich, die Balkan-Halbinsel aus dem Auge lassend, vom oberen Euphrat her den Weg nach Stambul bahnen, widerspricht die Verlegung eines Armeekorps vom Kaukasus nach Bessarabien. Auf den Zerfall des Friedensbundes kann Rußland so wenig warten, wie Ciner auf's Abflauen der Donau harret. Aber was sollen dann seine ungeheuren Truppenanhäufungen gegenüber den deutschen Ditrovinzen, Galizien und der Bukowina bedeuten? Sie können nur ein Schirm für eine künftige Mobilisirung, sie müssen von der, in Kattoffs Organe offen verkündeten Anschauung diktiert sein, daß nicht diplomatische Verhandlungen, sondern nur „Blut und Eisen“ die bulgarische Frage lösen können. So bleibt auch uns nur übrig, Blut und Eisen bereit zu halten. Das Ungewitter wird in nächster Zukunft nicht losbrechen, aber die verderbenchwangere Wolke wird auch ferner drohend über unserm Haupte schweben. Wir werden in nächster Zukunft den Frieden haben, doch den Frieden ohne seine Segnungen und fast mit den Unbilden des Krieges.

## Schulgeld und Schulksteuer. \*)

B u d a p e s t, 21. Januar.

In der Diskussion über die für die Hauptstadt geplante Schulgeld-Erhöhung und die neue Schulksteuer gehen viele, unter Anderen der Magistrat selber, der die Vorschläge erstattet, von einer Voraussetzung aus, die die Frage von Grund aus verwirrt. Es werden die Ausgaben für das Schulwesen und die Einnahmen aus dieser Quelle einander gegenübergestellt und aus der riesigen Disproportion, die sich da ergibt, wird geschlossen, die Einnahmen müssen zur Herstellung eines vernünftigeren Verhältnisses erhöht werden. Dabei kann man dann noch immer mit einer gewissen Großmuth Staat machen. Jetzt betragen die Schuleinnahmen ungefähr 200,000 fl., die Ausgaben über 1.300,000 fl.; bringt man die Einnahmen, wie geplant wird, auf eine halbe Mil-

\*) Von einem Schulmanne.

## Der Schmock.

(Eine psychologische Studie.)

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Was ist ein Schmock? Ich weiß es sehr gut, halte es aber doch nicht für leicht, die Frage zu beantworten. Die meisten Leser dürften im umgekehrten Falle sein. Sie haben keine Ahnung, was ein Schmock ist und sind augenblicklich bereit, Dir eine Definition oder doch einen annähernden Begriff von dieser Menschengattung zu geben. Der Schmock ist durch Gustav Freytag in die Literatur eingeführt worden. Jeder, der „Die Journalisten“ gelesen hat, glaubt zu wissen, was ein Schmock ist; die meisten sind auch der Meinung, daß die Bezeichnung selbst von dem komischen Reporter kommt, der in diesem Stück die unterste Klasse des publizistischen Handlangers vertritt. Und doch ist jener Schmock gar kein Schmock, weil Freytag als Christ gar nicht wissen kann, was ein rechter Schmock ist. Schmock ist ein jüdisches Wort, und wird in seiner Einfachheit von Nichtjuden eben so schwer verstanden, wie etwa „Schlemihl“ oder „Schoite“. Der Schlemihl ist ziemlich gut mit „Bachvogel“ übersetzt, aber er ist doch noch etwas Anderes. Auch der Einfaltspinsel geht im „Schoite“ nicht ohne Nest auf, wie sich auch Deroute mit „Krad“ und Blunder mit „Bowel“ nicht vollkommen decken. Dem Schmock käme zu deutsch der Sonderling am nächsten. Aber um ein rechter Schmock zu sein, dazu genügt doch die Absonderlichkeit nicht; es gehört auch Abgeschmack-

heit dazu. Diese beiden Eigenschaften zusammengelegt, geben aber noch immer keinen Schmock. Ein abgeschmackter Sonderling ist lächerlich und komisch. Das ist aber der Schmock keineswegs, denn der Schmock ist seriös und erregt nie bloße Heiterkeit, sondern immer gleichzeitig Mitleid mit Bedauern vermischt und eine Art Respekt dazu. Warum? Weil der Schmock immer vernünftig und logisch ist, und hauptsächlich, weil er nichts halb thut. Ein Schmock ist immer durch und durch Schmock; er imponirt durch seine Ganzheit.

Man ist am leichtesten versucht, einen Schmock für einen Narren zu nehmen. Da thut man aber Unrecht, weil man die meisten Schmocke unter den geschiedten und unterrichteten Leuten findet. Der Schmock ist überhaupt nicht, wie der Narr, ein Naturprodukt, sondern ein Kunstprodukt der Civilisation. Schmockerei wächst nicht wild, sondern muß gehegt und gepflegt werden, bis sie nach Jahren ihre Blüthe entfaltet. Allerdings gibt es auch Narren, welche die Civilisation gemacht hat, aber sie sind in ihren tausend Abarten immer noch einfach gegen das komplizierte Wesen eines Schmocks. Narrenheit verhält sich zur Schmockerei etwa wie eine Hirtenflöte zu einer Ocarine.

Wenn auch nicht Jeder weiß, was ein Schmock ist, so ist doch gewiß schon Jeder öfter im Leben einem Schmock begegnet, denn es gibt ihrer auf Schritt und Tritt. Ich brauche nur an sie zu erinnern und der Leser wird bei dem geringsten Kennzeichen Aha! rufen.

Kennen Sie, liebe Freundin, nicht einen Herrn, der in seine Tracht eine gewisse Konsequenz legt,

ohne Rücksicht auf Mode und Saison? Einen Mann z. B., der im Winter, wie im Sommer, auf Wälden und Promenaden immer eine weiße Kravatte trägt? Er ist ein Schmock.

Sie kennen aber gewiß auch den Anderen, der jeden Tag neue Abwechslung in seine Toilette bringt und immer der Erste sein will, einen neuen Kragen oder Hutform in Mode zu bringen. Er ist ein Schmock.

Kennen Sie nicht Leute, die sich eine Spezialität als Lebenslauf gewählt haben, für welche die Gesellschaft, bisher wenigstens, nicht die geringste Nothwendigkeit verspürt hat: etwa das Sammeln halb beschriebener Blätter für arme Schulkinder — oder ein Notizbuch voll Adressen der wichtigsten Persönlichkeiten — oder eine Sammlung von Menus seit zehn Jahren? Das sind Schmocke, wie überhaupt die meisten Sammler Schmocke sind, es sei denn, daß sie für die Wissenschaft oder für die Kunst sammeln. Das Unbedeutende durch endlose und gründliche Häufung bedeutend machen zu wollen, ist das unsehlbare Kennzeichen der Schmockerei.

Ich glaube entschieden, daß ein Geizhals weder ein Narr, noch ein schlechter Kerl ist (Molière stellt ihn als Beides dar), sondern ein Schmock.

Die Schmockerei kann äußerlich und innerlich sein; sie mag sich in der Erscheinung, in der Denk- und Empfindungsweise, in Sprache und Haltung, in der ganzen Lebensanlage, aber auch in ganz kleinen Umständen zeigen, aber man kann immer wetten, daß D. r. j. e. n. i. g. e., der das geringste Zeichen der Schmockerei an den Tag legt, durch und durch Schmock ist.

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

lion, dann werden die Ausgaben, die sich ja fortwährend erhöhen, noch immer einen ungefähren dreimal so großen Betrag ausmachen.

Jene Voraussetzung aber ist so grundfalsch, daß sie nur als solche hervorgehoben zu werden braucht, um allfogleich von Jedermann verurtheilt zu werden. Niemand will die öffentliche Schule als Geschäft auffassen, das ungefähr so viel hereinbringen soll, als sie kostet. Schon der Gedanke, die Schule beinahe wie ein wenig rentables Unternehmen anzusehen, ist Jedermann auf Höchste widerwärtig. Man fächelt auf solche Weise die Grundbegriffe unserer modernen Anschauungsweise. Die Schule ist uns eines der höchsten Kulturinstitute, das, wie die Gerechtigkeitspflege, ein absolut notwendiges Attribut jedes staatlichen Gemeinwesens ist. Sie ist eines der allgemeinsten und öffentlichsten Interessen, zu deren Befreiung wir dem Staat und der Stadt die Steuern entrichten. Welche Konsequenzen würden sich ergeben, wenn die Höhe der Schulausgaben der leitende Gesichtspunkt für die Bestimmung der Schuleinnahmen wäre! Da die Schulausgaben immer höher steigen müssen, so hätten wir jedes Jahr erhöhte Schulgelder und neue Schulsteuern zu gewärtigen. Es ist auch nie und nirgends diese häßliche Gleichung aufgestellt worden. In Frankreich ist der Volksunterricht unentgeltlich, in Preußen schießt man sich jedoch an, das Schulgeld in allen Volksschulen des Königreichs aufzuheben. In vielen großen Städten, wie Paris, Berlin, Wien u. s. w. gibt es kein Schulgeld in den Volksschulen. Was würde man sagen, wenn unser Unterrichtsminister erklären würde: Ein Lehramtskandidat kostet durchschnittlich jährlich 290 fl., ein Realschüler 139, ein Gymnasialschüler 97 fl. u. s. w., also sind wir gezwungen, die Schulgelder entsprechend zu erhöhen und außerdem eine neue Schulsteuer einzuführen? Ja wozu zahlen wir denn die allgemeinen Steuern, wenn nicht zu dem Zwecke, daß man uns auch die Schulen erhalte? Ein Gemeinwesen, sei es der Staat oder eine Stadt, das erklärt, es könne aus seinen ordentlichen Einnahmen seine Schulen nicht erhalten, leidet an einer schweren Krankheit in seinem Haushalte, die nicht durch neue Steuern, sondern durch eine ordentliche Wirthschaft allein geheilt werden kann.

Unser Magistrat erklärt, die fortwährende Zunahme der Schulausgaben gefährde das Gleichgewicht im städtischen Haushalt. Warum greift er aber die Schulausgaben heraus, um auf sie das Odium des Störefrieds im Budget zu wälzen? Wachsen nicht andere Ausgaben auch ebenso kontinuierlich? Offenbar hat es ihm die Gegenüberstellung von Schuleinnahmen und -Ausgaben angethan und er ist von der fixen Idee besessen, daß die Disproportion der beiden Posten vermindert werden müsse. Wir perhorreszieren aber, und mit uns die Majorität der Bevölkerung, diese ganze Proportionirungssucht und protestieren gegen jede von diesem Standpunkte aus geplante Schuleinnahmen-Steigerung. Vor Allem verschone man uns mit dem Namen und der Sache der Schulkreuzer. Der Schulkreuzer nach jedem Miethszinsguldner ist kein Schulkreuzer, er ist einfach

eine allgemeine Steuererhöhung, deren Odium man mit der heiligen Sache der Schule decken will. Es ist eine Nachahmung der Wiener städtischen Finanzwirthschaft, die nach allen möglichen und unmöglichen Auskunfts Mitteln greift, um ihrer großen Noth abzuhelfen. Um aber ein für allemal dem Hinweis auf Wien den Weg zu verlegen, erwähnen wir, daß die Stadt Wien für ihre Schulkreuzer zehnmal soviel leistet als Budapest. Der Unterricht in den Volksschulen ist unentgeltlich; von 84,000 schulpflichtigen Kindern sind mit Ausnahme von etwa 2000 alle eingeschult, während von 60,000 Budapester Schulpflichtigen etwa 11,000 keinen Schulunterricht genießen; die Stadt Wien erhält eine ganze Reihe von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, während Budapest im Ganzen zwei Realschulen erhält und einer dritten nur das Schulofal aufgebaut hat; endlich verwendet Wien auf seine Schulen in diesem Jahre 4.604,160 fl., während Budapest in sein diesjähriges Budget für das Schulwesen im Ganzen 1.285,334 Gulden eingestellt hat. Der Unterschied in der Zahl der Schulpflichtigen ist wie 5 : 7, der Unterschied in den Ausgaben wie 5 : 18. Die geplante Steuererhöhung geht aber überdies der gesammten Budapester Bevölkerung an den Leib. Ist eine solche nöthig, dann gestehe man es offen und unumwunden ein, vergesse aber nicht, sie auf's Gründlichste, aus dem genauesten Studium des Gesamtbudgets zu motiviren, wälze nicht das Odium derselben auf die Schule, und vor Allem! versuche nicht, dieselbe unter dem respektablen Titel Schulsteuer einzuschmuggeln. Von diesem Mummenschanz wird sich unsere Stadtrepräsentanz, wenn ihr das Vertrauen der Bevölkerung etwas werth ist, gewiß nicht täuschen lassen und auch der Magistrat thäte besser, im Stadthaus auch zur Zeit des Karnevals sich des Maskenspiels zu enthalten. Viel besser wäre es, das Budget der Hauptstadt im Allgemeinen einmal von Grund auf zu revidiren.

Plausibler erscheint wohl — wenn die Nothwendigkeit einer solchen nachgewiesen wird — eine Erhöhung der Schulgelder, nicht aus Gründen jener Proportionirungssifikation, sondern unter sorgfältiger Erwägung der hier in Betracht kommenden Umstände. Das Schulgeld besteht; man ist, was bei Steuern sehr in Betracht kommt, daran gewöhnt; die Last ist nicht allzu groß; sie drückt nur den, der sie im Allgemeinen ertragen kann und die Vortheile der Institution direkt genießt. Unsympathisch bleibt uns auch dieser Gedanke. In einer Stadt, in der 11,000 Kinder der Schulpflicht entzogen werden, ist es ein höchst gewagtes Experiment, das Schulgeld in den Elementarschulen von 3 fl. 50 kr. auf 5 fl. zu erhöhen, was die Einnahmen um etwa 40,000 fl. steigern, aber auch die Zahl der Schulpflichtigen vermehren könnte. Viel eher würde es vielleicht passen, wenn man das Schulgeld in den Volksschulen nach bestimmten Vermögens-Kategorien erhöhen würde, wie es anderswo, z. B. in Leipzig, der Fall ist. Für den Wohlhabenden bedeutet die geplante Erhöhung wenig, für

den kleinen Mann, der kinderreich ist, bedeutet sie sehr viel, denn er ist wohl nicht so arm, um sich ein Armuthszeugniß zu erbetteln, aber auch nicht so reich, um von einer solchen Mehrbelastung nicht empfindlich betroffen zu werden. Gegen die Erhöhung des Schulgeldes in den Bürger Schulen wäre schließlich nichts einzuwenden, zumal wenn dem Volksschulgesetz entsprechend, das nicht einmal in der Hauptstadt vollständig durchgeführt ist, die Zahl der sechs-klassigen Volksschulen vermehrt wird, um nicht alle Kinder zum Besuch der Bürgerschulen, deren Unterricht ja auch viel kostspieliger ist, zu zwingen. Bürgerschulen, Handelskurse, Realschulen sind nicht wie die Elementarschule tägliches Brod, der Besuch derselben darf eventuell vertheuert werden. In dem vorliegenden Fall machen wir nur in Bezug auf die Realschule eine Ausnahme. Gründe höherer Unterrichtspolitik verbieten, das Schulgeld an denselben noch höher zu stellen, als an den staatlichen Anstalten. Es liegt im Interesse unseres nationalökonomischen Aufschwunges, die Frequenz dieser Schulen zu erleichtern.

Vor einigen Monaten war die Rede davon, die Stadt wolle ihre Realschulen gänzlich dem Staate übergeben. Aus hundert Gründen stimmen wir dieser Idee bei. Es ist für den Staat, für die Stadt und für diese Schulen besser, wenn sie verstaatlicht werden. Schulen gedeihen nur in der Luft der Freiheit, in der Atmosphäre einer großherzigen, liberalen Auffassung der Schulinteressen. In der städtischen Leitung fehlt oft dieses Lebenselement. So hat die Stadt den Zuzug neuer, erfahrener Lehrkräfte an ihren Realschulen in der engherzigsten Weise gehemmt. Gelingt es, diese Schulen dem Staate zu übergeben, dann haben wir gleich ein jährliches Ersparniß von ungefähr 80,000 fl. Damit und mit dem Ertrag der erhöhten Schulgelder werden wir eine Zeit lang auskommen. Sind wir aber der Sorge um das Geld enthoben, dann wird es an der Zeit sein, sich um die intensive Förderung unseres städtischen Schulwesens zu kümmern.

Budapest, 21. Januar.

Im gemeinsamen Kriegsministerium werden, wie aus Wien berichtet wird, alle Vorarbeiten für die Zusammenstellung des nächstjährigen gemeinsamen Budgets in beschleunigter Weise durchgeführt, damit der Voranschlag des Kriegsministeriums bis spätestens Ende April fertiggestellt sei, da die Regierungen, selbst wenn in Folge dessen die Nothwendigkeit von Nachtragsgeldern schwerer zu vermeiden sein wird, die Absicht haben, die Delegationssession, wie dies auch in den Siebziger-Jahren regelmäßig der Fall war, für den Monat März, sofort nach Schluß der ungarischen Reichstagsession, nach Budapest einzuberufen.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat sich heute ausschließlich mit §. 14 des Gesetzesentwurfes über das Erbrecht beschäftigt. Dieser Paragraph ist von großer prinzipieller Bedeutung, indem er die Beschränkungen, welche auf Grund der avitischen Erbfolgeordnung zum Theil noch bestanden, endgiltig beseitigt und die gesetzliche Erbfolge von jeder Rücksichtnahme auf die Herkunft des

Darin unterscheidet er sich hauptsächlich vom Narren.

Es ist ausgemachte Narrheit, wenn sich Jemand in eine von mehreren Herrschaften abgelegte Maitresse verliebt und sie in dem Glauben heirathet, daß sie ihm zuliebe tugendhaft bleiben werde.

Ein Schmoek aber thut mehr. Ein Schmoek wird absichtlich darauf ausgehen, ein Frauenzimmer von schlechtem Rufe zu finden, um sie zu seiner Frau und dadurch tugendhaft zu machen.

Es gibt Narren, die, ohne etwas von Musik zu verstehen, nach Baireuth reisen und sich einbilden, daß sie an dem Lärm der Waldüre die höchsten Töne finden. Ein Schmoek dagegen wird in dem Moment, da er sich zur Reise nach Baireuth entschließt, all sein Denken und Können auf diese Unternehmung zusammenraffen. Er wird den Text der Tetralogie auswendig lernen, die Kommentare und Theorien der Wagnerliteratur aufkaufen und sich Notizen machen; er wird, wo möglich, einen jungen Musiker engagiren, um sich in die Mythen dieser Kunst recht gründlich einzuweihen und ihn schließlich auf seine Kosten nach Baireuth mitnehmen, um sich dort während der Vorstellung seinen eigenen Enthusiasmus erklären zu lassen. Er wird sich wahrscheinlich zusammen mit seinem musikalischen Freund photographiren lassen (mit dem Festspielhaus als Hintergrund) und trachten, im Bahnsriedgarten ein Kleeblatt zu pflücken, das er in einer Brustnadel an der Kravatte trägt.

Der Schmoek ist in Allem gründlich und überhäupt, wie ich bereits erwähnte, ein ernster Mann. Leichtlebige, oberflächliche, talentlose Leute

werden sich nie zu Schmoeken entwickeln. Darin unterscheidet sich der Schmoek von dem Pedanten, mit dem er sonst leicht zu verwechseln wäre. Man kann ein Pedant und dabei ein ganz dummer Kerl sein; ein Schmoek aber ist nie dumm, wenn er auch noch so viel Dummheiten macht. Es ist ja bezeichnet, daß die orthodoxen Juden, von denen das Wort geschaffen ist, dasselbe nie auf einen ungelahrten Menschen, sondern meist auf ihre Rabbinen und Talmudisten anwenden.

Diese sind Leute, welche ihren Verstand in steter Übung und Bewegung halten, ohne eigentliches Ziel, um der Übung und Bewegung willen. Der Talmud ist ein vielfältig interessantes Werk, das aber zur größeren Hälfte leere Kawiistik, Hermentik, Aus- und Unterlegung, kommentirte Kommentare enthält. Wer sich sein ganzes Leben lang damit beschäftigt, der macht mit seinem Verstande starke Bewegung, und gibt dem Ermüdeten am Schlusse unverhältnißmäßig geringe Nahrung. Er ist wie der Bergsteiger des Intellekts, der die schwierigen Touren vorzieht, um schließlich abzumagern. Er muß unausweichlich in die Schmoekerei verfallen. Nebenbei gesagt, sind die beiden Gebiete, die ich hier vergleichsweise getreift habe: das Gebiet der Ausleger und das der Touristen, sehr fruchtbarer Boden der Schmoekerei. Was für die Juden der Talmud, das ist für die Jüdinnen und wohl auch für viele germanische und britische Jungfrauen die Aesthetik. Das Lesen von Kommentaren, von Büchern, die über Bücher geschrieben sind, erzeugt den literarischen Schmoek. Die Bergsteiger sind meistens Schmoeken. Ebenso die Sportsmen, die sonst nichts

davon haben. Ein Guder, der am Nomen umgehängt getragen wird, ist meist das Abzeichen eines Schmoekes.

Das Sichverbohren in eine Sache oder eigentlich in die Form einer Sache, scheint mir das Charakteristikon des richtigen Schmoekes zu sein. Ein Schmoek wird, wenn er als Schriftsteller ein Gleichniß aufstellt, nicht ruhen, bis er das Gleichniß zu Tode gehegt hat. Seine Poesien wird er immer mit der technisch schwierigsten Form beginnen, z. B. mit jener, in welcher auch der Geistreichste noch nie etwas wahrhaft Schönes geleistet hat, mit dem Akrostichon. Ein Schmoek löst mit Vorliebe Räthsel, Charaden und Rebusse. Die Modedepot, welche diese Gattung Literatur so eifrig pflügen und die Namen der schönen Lötzer aus der Provinz so fleißig abdrucken, sind die wahren Treibhäuser der Schmoekerei. Das Alles illustriert meine Behauptung, daß Schmoekerei keine Narrheit und Dummheit ist, sondern daß ein gewisser und nicht alltäglicher Verstand dazu gehört, ein Schmoek zu sein. Ich möchte sagen: der Dumme läßt die Vernunft ungebraucht, der Narr verhöhnt sie, der Schmoek führt sie ad absurdum, indem er einen zu weit gehenden Gebrauch von ihr macht.

Kann man das? Jawohl; man kann die Vernunft in zu starkem Maße und in verkehrter Richtung in Gebrauch setzen.

Das erhöhte Maß, die Vernunft zu gebrauchen, ist die Konsequenz. Diese ist nicht Sache des Charakters, der aus dem Temperament entspringt, sondern der Ueberlegung. Die Vernunft, die sich selbst immer auf dasselbe Ziel richtet, ist Konsequenz.

Bermögens befreit. Die Kommission sprach sich einhellig für die Annahme dieses Prinzips aus.

Das Organ der **Ungarnen**, die Prager **Politik**, ist mit der Antwort **Tisza's** auf die Frage **Jenynessy's** nicht zufrieden, weil er sich die Freiheit der Intervention für den Fall der Verfassungsänderung in Oesterreich wahren zu wollen scheint.

In der gestrigen Sitzung der ersten Gerichtskommission wurde über die in Betreff der **Körös-bányaer Abgeordnetenwahl** durchgeführte Untersuchung Bericht erstattet, worauf die Anwälte beider Parteien mündlich ihre Argumente für und gegen die Gültigkeit der Wahl vorbrachten.

**Eine kassirte Abgeordnetenwahl.**

— Gerichtskommissionssitzung vom 21. Januar. —

Die achte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute das Urtheil in Betreff der durch eine Kassationspetition angefochtenen **Duna-Szerdahelyer Abgeordnetenwahl** kundgemacht.

Durch dieses Urtheil wurde die Wahl des am 17. Juni 1887 in Duna-Szerdahely gewählten Abgeordneten **Ludwig Szabó** für nichtig erklärt.

Die vom Kommissionspräsidenten **Joseph Szomjás** und dem Referenten **Murel Münnich** unterzeichneten **Motive** des Urtheils führen vor Allem aus, daß nach der Vorschrift des G. M. 1874: 33, §. 70, die Annahme der Kandidaten für eine Abgeordnetenwahl schriftlich erfolgen muß, mündliche Anmeldungen sind unstatthaft.

Nun ist es aber durch das dem Untersuchungsprotokolle vom 19. November im Originale beigezeichnete Schriftstück, ferner durch Zeugenaussagen, unter Anderem durch die Aussage des ehemaligen Präses der Szabó-Partei erwiesen, daß **Ludwig Szabó** nicht schriftlich als Kandidat angemeldet wurde; er war daher kein gesetzlicher Kandidat und konnte auch nicht zum Abgeordneten gewählt werden; da ihm jedoch das Mandat im Widerspruch mit dem Gesetze dennoch ausgefolgt wurde, mußte die Wahl im Sinne des §. 69 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses für ungültig erklärt werden.

wig **Bartal**, **Szabó**, **Károly Nagy**, **Franz Bartal**, die **Novokaten** **Florian Pir**, **Valentin Somogyi**, **Kaspar Szigei** und **Nathan Zipser** in einzelnen Gemeinden durch Wähler der Szabó-Partei und eine ungebildete Menge, der Grundbesitzer **Moriz Tóth** aber in seinem Wohnhause durch Wähler der Szabó-Partei nicht nur bedroht, sondern zum Theil auch angegriffen wurden, zum Theil aber thätlich verletzt wurden.

Empfindlich unangenehme Folgen hat diese Affaire auch für den gewesenen Wahlpräses, den **Duna-Szerdahelyer** katholischen Pfarrer **Joseph Kaszó**. Da er nämlich seinerzeit die schriftliche Kandidationsanmeldung nicht genau ansah, die ungesetzliche Form derselben nicht wahrnahm und die Wahl vollziehen ließ, welche nun eben wegen der mangelhaften Kandidatenanmeldung (es war dies bloß das schriftliche Verlangen nach Anberaumung der Abstimmung, ohne Nennung eines Namens) kassirt werden mußte, war die Gerichtskommission durch die §§. 98 und 100 der Geschäftsordnung gezwungen, ihn zur Tragung der Kosten der Untersuchung (408 fl.), sowie der Kosten der Petenten (426 fl.) zu verurtheilen. Da diese Kosten aus der bei Einbringung der Kassationspetition von den Petenten erlegten Kaution von 1000 fl. gedeckt wurden, ist Pfarrer **Kaszó** verpflichtet, den Petenten den Betrag von 834 fl. bei sonstiger Exekution zu ersetzen.

**Die Budgetdebatte.**

— Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 21. Januar. —

Das Ereigniß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war die Rede des Staatssekretärs **Wekerle**, welcher sich in einer zum großen Theile streng sachlichen Ausführung ausschließlich, aber auch eingehend mit dem eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung befaßte. Der meritorische Theil der Auseinandersetzungen des Staatssekretärs zerfällt in zwei Gruppen von Beweisführungen. Herr **Wekerle** machte einerseits nachzuweisen, daß das vorliegende Budget vollkommen reell sei und die diesbezüglichen Anklagen völlig unbegründet seien. Er ging aber auch noch um einen Schritt weiter und versuchte den Nachweis zu führen, daß auch der ganze, die Herstellung des Gleichgewichtes betreffende Finanzplan, der vom Ministerpräsidenten seinerzeit in den Hauptzügen entwickelt wurde, die Kriterien der Durchführbarkeit und die Garantien des Erfolges aufweise. Während Herr v. **Tisza** selbst den hypothetischen Charakter dieses Planes zugab, spricht aus der Rede des Staatssekretärs der feste Glaube zu uns, daß jener Plan uns wirklich zum Ziele führen werde. Die Auffassung des Staatssekretärs ist entschieden eine viel zuversichtlichere, als jene des Ministers, und in der Verteidigung des dieser Auffassung entsprechenden Standpunktes entwickelte Herr **Wekerle** eine größere Fähigkeit, als selbst sein Amtsgesetz, der Ministerpräsident. Wir wünschen aus ganzem Herzen, daß dieses, dem jugendlichen Alter des Herrn Staatssekretärs entsprechende, unerschütterliche Selbstvertrauen durch die Ereignisse gerechtfertigt werden möge. Die heutige Rede des Staatssekretärs **Wekerle** bildet unstreitig einen werthvollen Beitrag zur Klarstellung der jetzigen Finanzlage. Die Anhaltspunkte, auf welchen man die Hoffnung basirt, daß der von Herrn v. **Tisza** kundgegebene Finanzplan im Großen und Ganzen werde eingehalten werden können, wurden durch einige, die Zukunft betreffende Bemerkungen **Wekerle's** unstreitig einigermaßen vermehrt. Rhetorisch sehr gelungen waren die

polemischen Partien der Rede. **Wekerle** hat es heute wieder glänzend bewiesen, daß er ein geschickter und schlagfertiger Debatter sei. Die vollkommene Beherrschung der Materie, über welche er spricht, verleiht seinem Auftreten eine Sicherheit, welche sonst nur alten Kämpen des Parlaments eigen zu sein pflegt. Doch verfügt er überdies auch über einige jener angeborenen Fähigkeiten des Parlamentsredners, welche sich durch kein Studium und keine Übung erwerben lassen. Ohne bloß durch Glanz seine Zuhörer hinzureißen, besitzt **Wekerle** die Nerven und das Temperament, um sich nicht imponiren und verwirren zu lassen, vielmehr seinen Gegnern zu imponiren. Ministerpräsident **Tisza** beobachtete mit innigem Behagen die große Wirkung der kräftigen Rede seines jungen Staatssekretärs, welcher zu seinem schmeichelhaften Erfolge von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht wurde.

Von Seite der Regierungspartei trat heute außer **Wekerle** auch ein anderes Mitglied in die Schranken, **Julius Horváth**, welcher in treffender Weise die Bedeutung des Liberalismus für Ungarn ausführte und unter großem Beifall der Partei gegenüber **Apponyi** konstatairte, daß die Demokratie sich mit der Pietät für die Aghen sehr gut vertrage.

Seitens der äußersten Linken mußte sich **Dionys Bárány** durch pitante Daten aus der oppositionellen Vergangenheit **Julius Schwarz's** ein großes dankbares Auditorium zu schaffen, während nach der Rede des Staatssekretärs **Wekerle** der auf dem **Stolirschimmel** der Parteilosigkeit stehende greife **Nikolaus Perczel**, welcher heute der letzte Redner war, seine Ansichten über die Sanirung der Finanzen und der Verwaltung ziemlich leeren Bänken predigte. — **Daniel Zrányi** verschob seine Rede auf die nächste Sitzung, in welcher wohl die Debatte geschlossen werden dürfte, wenn der morgige freie Sonntag nicht neue Redner zeitigt.

In der heutigen, um halb 11 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte zunächst **Emerich Latský** die Kommissionsberichte über den Gesetzentwurf in Betreff der Grenzregulirung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Das Haus beschloß, daß diese Vorlage nach dem Schluß der Budget-Generaldebatte zur Verhandlung gelangen solle.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhielt **Julius Schwarz** das Wort; er hatte darum nachgedacht, um auf einige gestrige Ausfälle des Grafen **Albert Apponyi** antworten zu können. **Schwarz** erklärte unter Anderem, daß Graf **Albert Apponyi** noch lange nicht die erforderliche Eignung besitze, um über die wissenschaftlichen Werte des Redners ein Urtheil abgeben zu können. Ferner mißbilligte er es, daß Graf **Apponyi** sich als Graf hinstellte und einen Unterschied zwischen sich und anderen Abgeordneten machte, welche keine Grafen sind. Derlei dürfe man in einer geschlossenen Ballgesellschaft flüstern, nicht aber in einem auf dem Volksvertretungssystem beruhenden Parlamente offen und laut aussprechen, denn wozu sollen sich die Parteikämpfe entwickeln, wenn Graf **Apponyi** seine Abgeordnetenkollegen aus dem Grunde, weil er ein aufrichtiger Anhänger der Demokratie und des Liberalismus sei, fortwährend angreift, dabei aber die Abgeordneten bei hellem Tage im Abgeordnetenhause nach Geburt, Rang und Titeln klassifizirt (großer Lärm, Widerspruch links) und dennoch der Meinung ist, daß er auch dadurch der Gleichberechtigung der Staatsbürger einen Dienst leiste. (Beifallskundgebungen.)

Präsident **Rechy** bemerkte hiezu, die Abgeordneten sollten nicht zu empfindlich sein; auch habe Graf **Apponyi** die Abgeordneten nicht klassifizirt. (Zustimmung.) Nun aber möge das Haus die Budgetdebatte fortsetzen.

Als erster Redner wurde **Julius Horváth** aufgerufen, welcher die Durchführung des vom Ministerpräsidenten dargelegten Finanzprogramms befürwortete; wenn das nicht helfe, werde von den **Surrögat** mittel u

Der Schmock ist höchst konsequent. Es gibt Schmocke, welche die persönlichen Fürwörter perhorresziren, indem sie schreiben: „Bin soeben eingetroffen. Hast mich wohl nicht sobald bei Amalien erwartet. Wird große Augen machen.“ Diese Schmocke bleiben ihr ganzes Leben bei der angenommenen Gewohnheit und schreiben auch dem Kaiser ohne persönliches Fürwort. Ein nicht untalentirter ungarischer Publizist war bekannt durch seine Sucht, dadurch aufzufallen, daß er nie zwei Jahre hindurch dieselbe Barform trug. Er erschien halb mit Cotelettez, halb mit einem Vollbart, dann ohne Schnurrbart, dann mit ganz glattem Gesicht, womit er wie ein Römer aus dem Chor des **Coriolan** ansah, dann wie **Henri IV.** Ebenso machte er es mit der Kleidung: kurz, fein todeswürdiger Verbrecher hat je so viel Scharfsinn aufgeboden, um sich unbemerkt durch die Menge zu drücken, als dieser literarisch-politische Schmock, um gewiß bemerkt zu werden. Aber die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Unser Schmock ist älter geworden und seine Schönheit verträgt die Experimente nicht mehr. Was thut er? Er läßt Bart und Haare eine Weile „ungehorsam“ und beginnt daselbe Spiel mit der politischen Parteilichkeit. Er wird Regierungsmann, dann Beamter, dann Frondeur, dann Oppositioneller, dann wieder Beamter, dann wieder Beamter, dann regierungsfreundlicher Abgeordneter: Alles aber mit Anstand, Grazie und Gründlichkeit, auch nicht ohne Verstand, denn es mangelt ihm weder an Verstand, noch an Charakter, er ist einfach ein Schmock.

Dieses Auszurren bei einer Richtung, und wenn sie noch so verkehrt erscheint, ist wohl, wie

gesagt, das Wesentliche der Schmockerei. Es gehört aber dazu die Geringfügigkeit des Zweckes, die Absonderlichkeit der Richtung: denn ein großes Ziel läßt die Konsequenz in ganz anderem Lichte erscheinen. Ich möchte also sagen:

Der Mensch, der sich vornimmt, etwas Absonderliches und Abgeschmacktes dadurch vernünftig und respektabel zu machen, daß er beharrlich dabei bleibt, ist ein Schmock.

Liegt aber der Schmockerei auf diese Art ein Mißverhältniß zwischen Mitteln und Zweck zu Grunde, so drängt sich die Frage von selbst auf, ob es nicht zwei Grundklassen der Schmockerei gebe: eine, die mit großen Mitteln nach kleinen Zielen und eine, die mit kleinen Mitteln nach großen trachtet. Aber diese Betrachtungsweise liegt mir zu tief.

Ich überlasse es Berufenen, sie weiter zu verfolgen und etwa zu der Entdeckung zu gelangen, die ich halb und halb zu ahnen vermag, daß nämlich die tragischen Helden eigentlich nur Schmocke im Großen sind. Daß es sehr ernste Schmocke gibt, beweist jedenfalls **Bratenburg**, **Toggenburg** und der **Wagner'sche** **Wolfram** von **Eichenbach**, von dem **Esikyschen** Mann von **Eisen** — gar nicht zu reden. Aber im Allgemeinen ist der Schmock durch die ausgesprochene Konsequenz seines Wesens, durch die Naturnotwendigkeit, mit der er das nicht Gewöhnliche vollbringt, ein Halbbruder der Genialität und man könnte die Schmockerei gemeinhin falsche Genies nennen. Der Dichter **Martin Greif** in München, der mir als **Tischnachbar** einmal sagte, er dürfe jetzt kein Fleisch essen, weil er im Begriffe sei, ein

Drama zu schreiben, ist vielleicht ein Genie, aber ganz entschieden ein Schmock. Die in Wien und Budapest gleich bekannte Straßenfigur eines Mannes, den man den falschen **Andrássy** nannte, und der, in Folge der unverkennbaren Aehnlichkeit seiner Gesichtszüge mit denen des großen Staatsmannes, mit Beharrlichkeit Gang, Gesten und Friesur des Grafen **Andrássy** nachahmte, dürfte wohl ohne Uebertreibung ein Schmock zu nennen sein. Ich möchte die Wahrnehmung ausdehnen und bei der Menge von Leuten, die durch das Nachahmen der Genialität zu Schmocken werden, den Satz aufstellen: Wer sich lange bemüht hat, Dinge, die nur der Begabung zugänglich sind, mit dem Verstande richten zu wollen, wird zum Schmock. Damit haben wir vom **Jamulus Wagner** (dem klassischen Ideal des Schmockes) angefangen die große Kategorie der wissenschaftlichen und Kunstschmocke klassifizirt. Die große Dame, die Romane und Dramen aus dem Aermel schüttelt, einen literarischen Salon hält, sich durch ihren Einfluß und ihre Beharrlichkeit in alle möglichen Sprachen übersetzen und auf allen Bühnen aufzuführen läßt, ohne jede Spur von eigenartigem Talent und doch weit entfernt von Invidiosität: sie ist weder ein Genie, noch eine Märin, sie ist ein ausgesprochener Schmock. Graf **Beust**, ein feingebildeter und sehr talentirter Staatsmann, der bis in sein achtzigstes Jahr nicht aufhörte, **Walzer** ohne Melodie und **Gedächte** ohne **Metrum** zu publiziren, war ein entscheidener Schmock. König **Ludwig I.** von **Baiern** mit seiner Verifikationsmanie war ganz gewiß ein Schmock; **Ludwig der Zweite** war ein Narr, und kein guter,

des Grafen Albert Apponyi noch weniger zu erwarten sein. In Betreff der erforderlichen Konsolidierung Ungarns habe sich auch Graf Apponyi überzeugt, daß sie nur in liberaler Richtung erreichbar sei. Allein man dürfe dabei nicht an einen Liberalismus oder eine Demokratie denken, welche nicht im Stande sind, die ganze Nation in sich aufzunehmen, sondern einzelne Bürger auszuscheiden. Im Jahre 1848 gab es keine exklusive Demokratie, welche nach Namen und Rang einen Unterschied gemacht hätte. Die auf die Demokratie bezügliche Stelle der Rede Apponyi's war eine entchieden unangenehme Dissonanz, umso mehr, als die Demokraten die Gräber ihrer Vorfahren mit derselben Pietät pflegten, wie die Aristokraten. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Zu einem anderen Thema übergehend, sprach Redner seine Freude über die Neuherungen des Abgeordneten Melk aus. Die Ungarn verkünden ja seit Jahren, daß eine Verfassungsdemokratie in den Ländern und Sachjen nach beiden Seiten vortheilhaft sein werde, leider fand dies bei den Sachjen bisher taube Ohren. Jay und Bukhner haben schon vor Jahren in demselben Tone gesprochen, wie nun auch Melk, nur besorgte Redner, daß die herrschenden Kreise der Sachjen nun auch den Abgeordneten Melk in den Bann thun werden. Der Redner führte noch aus, daß der ungarische Kulturverein die Sachjen wahrlich nicht bedrohe. Schließlich apostrophirte er die Opposition, daß sie ihre heftige und provokatorische Redeweise aufgeben möge, damit die Staatsangelegenheiten durch die Debatten nicht geschwächt, sondern gestärkt werden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der nächstfolgende Redner, Dionys Pázmándy, beschäftigte sich fast ausschließlich mit der politischen Vergangenheit des Abgeordneten Julius Schwarz. Viermal war Pázmándy als Kortez für Schwarz thätig; er konnte also genau angeben, wann Schwarz als Kandidat der vereinigten Opposition, wann er als Kandidat der äußersten Linken austrat. Als aus den Daten Pázmándy's hervorging, daß auch er nicht immer auf den Bänken der äußersten Linken saß, veranlaßte die von einem Mitgliede der Rechten an ihn gerichtete Frage: „Also auch Sie gehörten einmal zur gemäßigten Opposition?“ große Heiterkeit. Pázmándy verlas dann einzelne Stellen aus der von Schwarz 1881 in Steinamanger gehaltenen Programmrede.

Schwarz: Lesen Sie doch die ganze Rede vor. (Große Heiterkeit.)

Pázmándy setzte seinen Vortrag unter lautem Beifall seiner Parteigenossen fort, worauf Präsident Bódy bemerkte, daß dies Alles mit dem Budget wahrlich nichts zu schaffen habe.

Pázmándy meinte sodann, die Ueberläufer sollten sich schon ruhig verhalten, ihre früheren Parteigenossen nicht angreifen und nicht versuchen, ihren Abfall zu beschönigen. Auch Ásbóth habe erklärt, daß er nie zur gemäßigten Opposition, sondern zur Sennerpartei gehört habe; zu jener Zeit jedoch, als Redner und Ásbóth Mitarbeiter am journalistischen Organ der gemäßigten Opposition waren, habe Ásbóth diese Distinktion nicht gemacht. Schließlich sprach Pázmándy auch noch Einiges über das Budget, welches er für unreaell erklärte und deshalb ablehnte. (Beifall der äußersten Linken.)

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff hierauf Staatssekretär Weferele das Wort. Im ersten Theile seiner Rede widerlegte er die Behauptung der Opposition, daß das Budget nicht reaell sei. Zur Erhärtung dessen führte der Redner unter Berufung auf die einzelnen Budgetkapitel aus, daß die Ausgaben fast überall reduziert wurden. Dies könne nur Derjenige bestreiten, welcher überhaupt nicht sehen wolle. Was die von der Opposition außerdem geforderten Ausgaben-Streichungen betreffe, so könne man den Bau des Parlaments-Palastes, abgesehen von politischen Rücksichten, auch aus finanziellen Gründen nicht einstellen, denn die Stornirung eines so großen Geschäftes würde doppelt so viel kosten, als an Bauausgaben für 1888 präliminirt ist. Die Theatersubvention wurde schon reduziert, doch möchte die Opposition noch mehr streichen. Wenn man das auch thäte, würde man einige tausend Gulden ersparen, welche dem Defizit gegenüber nicht

also weder so imponant, noch so lächerlich, wie ein Schmock zu sein pflegt. Der Schmock muß uns nämlich, so abgeschmackt er erscheint, bei längerer Betrachtung nicht nur einen gewissen Aergern, sondern auch einen gewissen Respekt abnóthigen. Er irritirt gerne die Genialität, aber er thut das nicht aus purer Eitelkeit, sondern aus treulicher Ueberzeugung. Er meint ehrlich, daß man durch beharrlichen Willen, Gründlichkeit und Logik Alles kann, also auch ein Genie werden. Der Schmock hat Alles, was das Genie braucht, um Großes zu leisten; es fehlt ihm nur das Genie. Ich habe einen Cousin, der ein großer Schmock ist. Seine Frau gebar ihm als erstes Kind ein Mädchen, worüber er tröstlos war. Ich versuchte, ihn zu trósten, indem ich ihm vorhielt, wie viel leichter für ein Mädchen gejorgt sei, als für einen Knaben, wenn er zufällig kein Genie wäre. „Du hast ja Recht“, sagte mein Cousin und schüttelte resignirt den Kopf, „aber ich bilde mir ein, daß ich ihn auch Genie beibringen könnte.“

Das ist buchstáblich wahr und scheint mir die beste Charakteristik eines Schmockes. Er glaubt fest, daß durch Beharrlichkeit auch das Genie zu erlernen ist. Dafür ist er auch froh, wenn er „Regenwürmer findet“. Meine Definition, bei der ich stehen bleibe, ist diese: „Auffallende Konsequenz in Dingen, die keine Konsequenz werth sind, macht den Schmock aus.“

Sollte ich unter solchen Umständen diesen langen Aufsatz nicht auch mit „Schmock“ zeichnen? Dunkel Tobias.

ins Gewicht fallen. Die Streichung der Obergespanspensionen ergábe etwa 50,000 fl., selbst wenn Einzelne nicht unter anderen Titeln pensionsberechtigt wären. Der Abgeordnete Horánky meinte auch, daß die für im Laufe des Jahres neu hinzukommende Zinsen präliminirte Million nicht genügen werde. Dem gegenüber erklärte der Redner, daß der Minister die ihm ertheilte Ermächtigung gewiß nicht überschreiten, folglich die Million genügen werde. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nicht minder reell sei das Präliminare der Einnahmen. Dem Voranichlage liegen überall praktische Erfahrungen zu Grunde und es lasse sich nirgends ein reeller Grund erkennen, weshalb Horánky bei den einzelnen Steuern hier größere, dort kleinere Beträge streichen wolle. Ueberhaupt lege Horánky seinen Berechnungen bald die Schlufrechnungen von 1886, bald einen Durchschnitt mehrerer Jahre zu Grunde, um seine Ziffern plausibel erscheinen zu lassen. (Bewegung links; lebhafter Beifall rechts.) Wenn Horánky die unerbitliche Logik der Zahlen zur Geltung bringen wolle, möge er ihr auch dann treu bleiben, wenn sie gegen ihn ipricht. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Unrichtig sei die Behauptung, daß die Steuererhöhung in vandallischer Weise gesteigert worden seien; sie haben im Gegentheil, wie aus den Schlufrechnungen ersichtlich, abgenommen; trotzdem sind von den Steuern, Gebühren- und Nachtrüchständen namhafte Beträge, nahezu 6 Millionen, eingezahlt worden, wodurch auch die Behauptung von der zunehmenden Verarmung des Landes widerlegt wird. (Lebhafte Beifall rechts.) Unberechtigt sei der Vorwurf der Irrealität auch aus dem Grunde, weil der Ministerpräsident ermächtigt war, einen Kredit von 32 Millionen zu beizügen und weil er sich begnügen konnte, hievon bloß 12 Millionen in Anspruch zu nehmen.

Horánky: Der Apfel war sauer.

Staatssekretär Weferele: Wenn man zahlen muß und kein Geld hat, so heißt man zahlen in den lauren Apfel. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit rechts.) Selbst Horánky thäte es, wenn er Minister wäre. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte der Staatssekretär Weferele aus, daß das Finanzprogramm des Ministerpräsidenten reell und durchführbar sei, denn wenn auch eine oder die andere Einnahmsquelle nicht den erwarteten Ertrag geben sollte, so gebe es auch noch andere Quellen, werden einzelne Ausgaben wegfallen, welche der Ministerpräsident gar nicht erwähnte; wenn aber Ákos Bedóth verlange, daß auch eventuelle Kriegskosten im Programm berücksichtigt sein sollen, so entspringe das einfach dem Wunsche, das Land glauben zu machen, daß die Finanzen Ungarns überhaupt nie geregelt werden können. (Lebhafte Beifall rechts.) Staatssekretär Weferele konstatierte ferner, daß Horánky ein Finanzprogramm der gemäßigten Opposition gegeben habe; um es zu erkennen, brauche man nur einen Satz seiner Rede aus dem Negativen ins Positive zu übersetzen. Dann stelle sich aber heraus, daß die Regierung einen großen Theil dieses Programms ebenfalls vor Augen halte. Nur einen Punkt nicht. Horánky meinte nämlich, er könnte viele Millionen, welche Tíza an Wien verhöfirt hat, zurückgewinnen. Ja, warum macht denn die gemäßigte Opposition diese Kunst des Hofmachens in der Dupontendeputation nicht geltend? (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Jetzt behauptet die gemäßigte Opposition, sie könne dem Land nicht helfen, weil Tíza Finanzminister ist; käme sie aber auf die Ministerstúhle, so würde sie sagen, sie könne dem Lande nicht helfen, weil Tíza Ministerpräsident war. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Das Beste sei daher, nicht die Anträge der Opposition, sondern das Budget anzunehmen. (Lebhafte, lange anhaltender Beifall rechts.)

Es folgten nun zwei persönliche Aeußerungen. Johann Ásbóth erklärte, Pázmándy unterseide nicht zwischen der ehemaligen vereinigten und der jetzigen gemäßigten Opposition. Der Letzteren habe Redner nie angehört. Als die Erstere sich auflöste, ging Pázmándy zur äußersten Linken über, während Redner sich der Regierungspartei anschloß. Pázmándy mag sich in Folge dessen für einen Cato halten, sich selbst aber müßte der Redner, wenn er die staatsrechtliche Basis verlassen hätte, für einen Catinina betrachten. (Beifall rechts.) Ákos Bedóth bestritt es, daß er die Aufnahme eventueller Kriegskosten in das Finanzprogramm verlangt habe; er habe bloß erklärt, daß das Programm des Ministerpräsidenten nach mehreren Richtungen unklar sei.

Zum Schlusse der Sitzung ergriff noch Nikolaus Berczel das Wort. Er bekannte, daß er einst große Hoffnungen auf Tíza setzte, sich jedoch getáuscht habe. Man solle in Ungarn die kortespolitik aufgeben und nicht centralisiren, d. h. den exponirten Organen selbständige Wirkungskreise geben und unter Anderem die Obergespáne auf Lebensdauer ernennen. Unter Tíza sei auch der staatsrechtliche Ausgleich von 1867 zu Ungarns Nachtheil modifizirt worden; so daß die ungarische Regierung nur noch eine Exproprirung des Wiener Kabinets sei. Demgemäß votire er das Budget nicht. (Beifall links.)

Daniel Franzl, der noch vorgemerkt war, wird am Montag sprechen. — Schluß der Sitzung kurz vor zwei Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Nachstehendes: Ausland (zur Lage — zur Tagesgeschichte), Umschreibung von Immobilien, Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Handelsüberzicht der Woche, Bester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Fruchtbörse, Budapest-Totenliste, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert

Reichthum“ von Hans Hopfen, sowie die Fortsetzung des Romans „Lieblos!“ und Inzerate.

\* Weiterbericht. Wir hatten heute meist bedeckten Himmel, nur auf kurze Momente kam die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer war in der Nacht bis - 9.5 Gr. N. gefallen, stieg aber Nachmittags auf + 1 Gr. N. Das Barometer ist auf 770 Nm. gefallen. Von den ungarischen Stationen wird vorherrschend trübes Wetter gemeldet. Der Luftdruck ist überall etwas gesunken, zu Klausenburg um 4.8 Nm. Die Temperatur ist allgemein gestiegen, zu Korpona um 8.1 Grade. Niederschläge: Ungvár 1, Akna-Szalina 3 Nm. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0. Es ist veränderliches Wetter bei allmählich zunehmender Temperatur zu gewärtigen.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Ministerial-Rechnungsrath Wilhelm Maurer in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

\* Ernennungen und Versetzungen. Se. Majestät hat die Versetzung des Gerichtshofrichters Joseph Nagy von Zombor nach Bekés-Gyula und die des Bezirksrichters Dionys Sylvester von Nagy-Mta nach Sepsi-Szent-György genehmigt; des Ferneren aber ernannt: den Unterrichter Koloman Zekel zum Bezirksrichter in Balassa-Gyarmat, den Bezirksstaatsanwalt Joseph Horvát zum Bezirksrichter in Szabolca, den Unterrichter Bela Jeseňský zum Bezirksrichter in Mta, den Bezirksstaatsanwalt Dr. Valenti Fittler zum Staatsanwalt in Stuhlfeldburg.

\* Personalnachrichten. Der gemeinsame Kriegsminister J.M. Graf Blandt-Heidt mußte sich einer eingreifenden Operation unterziehen; er befindet sich nach derselben verhältnismäßig wohl, wird jedoch noch einige Zeit der Schonung bedürfen. Für den erkrankten Minister hat Sektionschef Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Merk die Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums übernommen. — Das Befinden des Oberbürgermeisters Karl Rath ist ein durchaus befriedigendes, obwohl Herr Rath noch einige Tage lang das Bett hüten muß. — Anton Kubin ist ein russischen Neujahrstage zum wirklichen Staatsrath mit dem Prädikate Excellenz ernannt worden. — Der Schriftführer des Graner Oberkonsistoriums Ernst Sedla wurde von Leo XIII. zum päpstlichen Kammerer ernannt.

\* Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Den bisherigen Dispositionen zufolge werden sich Ihre Majestäten mit Erzherzogin Valerie am 5. Februar zu zehntägigem Aufenthalte nach der Ofener Hofburg begeben, woselbst zu den dortigen Hoffesten auch das Kronprinzipalpaar eintrifft. Am 28. d. findet noch bei der Erzherzogin Valerie eine große Soirée im Marmorfaale der Hofburg statt, womit die Hoffeste hier ihren Abschluß finden.

\* Vom deutschen Kronprinzen. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus London:

Madame habe gestern befriedigende Nachrichten über den Kronprinzen erhalten; die Gerüchte vom Ausbrechen neuer Symptome eines Krebsgewächses entbehren durchaus der Begründung. Am 14. d. habe sich der Kronprinz eine leichte Erkältung mit Fieber zugezogen, doch schon Dienstag sei die Körper-Temperatur wieder normal gewesen. Der Kronprinz sehe mit lebhafter Freude der Aussicht auf die Rückkehr nach Berlin im Frühjahr entgegen. Damit widerlegen sich auch die an der hiesigen Börse aufgetretenen unangenehmen Gerüchte über die Gesundheit des Kronprinzen; man sprach dabei auch von seinem veränderten Aussehen in Folge des Abnehmens des Volibartes. Letzterer Umstand, nämlich das Ausraufen des Bartes am Kinn und Kehlkopf, ist aber den hiesigen ärztlichen Kreisen schon früher bekannt gewesen und erklärt sich durch unaheliegende medizinische Rücksichten.

Aus San Remo wird gemeldet:

Obgleich der Zustand des deutschen Kronprinzen völlig normal und das Fieber gänzlich verschwunden ist, glaube ich dennoch mittheilen zu können, daß Dr. Madenzie noch vor Ende Januar behufs spezieller Untersuchung und vielleicht zum Zwecke gewisser Vorkehrungen zur Beieitigung störender Theile im Kehlkopfe hieher kommen wird. Alle Anzeichen gestatten fast den sicheren Schluß, daß bei einer eventuellen abermaligen Konsultation ärztlicher Autoritäten deren Diagnose entgegensteht jener im November lauten dürfte und daß der Kronprinz im Frühjahr nach Deutschland wird zurückkehren können.

\* Die heutige Ballnacht brachte eine ganze Reihe von mehr minder elitmäßigen Tanzunterhaltungen, über welche unser Ballchronist Folgendes berichtet:

In der Redoute vereinte der Ball der Bauindustriellen ein zahlreiches Publikum zu heiterem Festsingsvergnügen. Der Ball begann präzis 10 Uhr mit dem Erscheinen der jugendlichen Lady-Patronesse Frau Ida Kauer, geb. Gerlóczy, die unter den Klängen des von der Militärkapelle inonirten Málcsy-Marsches ihren Einzug hielt. Nach wenigen Minuten bereits wiegte sich die Jugend — es gab eine stattliche Legion reizender junger Damen auf dem Ball — nach dem feurigen Rhythmus des Csárdás und für den darauffolgenden Walzer erwies sich der riesige Saal beinahe zu klein. Die erste Quadrille wurde von circa 140 Paaren getanzt. Von Notabilitäten bemerkten wir Minister Baron Fjérvár, J.M. Hollán, Vizebürgermeister Gerlóczy, sowie eine beträchtliche Anzahl von Stadtpräsidenten auf dem Ball, der übrigens — wie erwähnt — einen vornehm-bürgerlichen Charakter hatte. Besonders Gefallen erregten die reizend und mit künstlerischem Geschmack ausge-

führten Damenpenden: ovale Schilder mit vorbeur-  
 farbenem Peluche-Grund; oben und unten versilberte  
 Engelsfiguren aus Metall, ein Medaillon mit dem  
 Symbol der Baukunst haltend, in der Mitte auf weiß-  
 sammetnen Grunde das Monogramm des Arrange-  
 ments-Komite's in goldener Schrift. — Um anderthalb  
 Stunden früher als in der Redoute hatte die Unter-  
 haltung im Offizierskasinó begonnen, wo  
 heute ein besonders gelungenes Kränzchen veranstaltet  
 wurde. Nebst einem herrlichen Damenchor, der dem  
 Kriegsgotte geweihten Hallen einen bezaubernden Reiz  
 verlieh, hatten sich natürlicherweise die Marsjünger mit  
 dem Porte-épée in hellen Schauern eingefunden und  
 bereits um 9 Uhr Abends war der Tanz, dem mit echt  
 militärischer Brauourgebudigt wurde, in vollem Schwunge.  
 Anwesend waren: Honvénminister Baron Sz. v. Fejérváry,  
 Minister Koloman v. Vedekeovich, Generalmajor  
 v. Buljovskij, Ministerialrath Schriener,  
 die Obersten v. Medvev, v. Pittoni, Kämpf,  
 v. Pápay, Paizner, Oberlieutenant v. Molnár,  
 die Majore Graf Rüdít, Bakalarz u. A. Unter den  
 Damen befanden sich Mitglieder der gräflichen  
 Familien Zichy und Rüdít, Baronin Zikenec. —  
 Tanzunterhaltungen veranstalteten heute ferner:  
 der Kranken- und Leichenverein der Budapester  
 Schuhmacher-Gewerbetörporation in seiner eigenen  
 Lokalität; als Ballmutter fungirte Frau Sipray; —  
 der unter dem Protektorate des Grafen Stephan  
 Karolyi stehende Unterstützungsverein der im Dienst-  
 verhältnisse stehenden Personen im Lokal des  
 Industriekasinos; — der Selbstbildungsverein der  
 Tischlergehilfen in der alten Schießstätte.

**Das Repetirgesehr.** Behufs Einübung in der  
 Handhabung des Manuilicher'schen Repetirgesehrs  
 sind beauftragt die Reservisten des 10. Armeekorps  
 zu einer sieben-tägigen Waffenübung einberufen wor-  
 den. Von dem in Brünn befindlichen Korpskommando  
 sind die Einberufungsschreiben der in Budapest  
 wohnhaften Reservisten dieses Armeekorps an die  
 hauptstädtliche Militärsektion gelangt, welche mit der  
 Zustellung derselben bereits begonnen hat.

**Ein Preislaufen auf dem Eis.** Der Eis-  
 lausplatz auf dem Stadtwaldhenteiche war heute  
 Nachmittags der Schauplatz eines hübschen Winter-  
 festes. Der Salon und das Podium waren von  
 einem zahlreichen und eleganten Publikum gefüllt,  
 welches sich in den ersten Nachmittagsstunden nicht  
 aktiv am Eissport betheiligte, sondern seine Auf-  
 merksamkeit auf die Vorgänge richtete, welche sich  
 auf dem Eisspiegel vorbereiteten. Derselbe war zu  
 einer förmlichen Rennbahn eingerichtet. In der Mitte  
 befand sich eine Tribüne für die Preisrichter und  
 die Bahn selbst, welche zu durchmessen war, war mit  
 bewimpelten Stangen ausgesteckt. Um 3 Uhr gab  
 die Glocke das Zeichen zum Beginne des Wett-  
 laufens.

Es hatten sich zum Ziele fünf Kon-  
 kurrenten gemeldet und auf ein neues Glockenzei-  
 chen setzten sich dieselben in Bewegung. Dasselbe war sehr  
 interessant; leider sollte dasselbe jedoch nicht ohne Un-  
 fall verlaufen. Einer der Theilnehmer stürzte nämlich  
 während des Laufens so unglücklich, daß er sich ohne  
 Hilfe nicht mehr erheben konnte; er wurde in einem  
 Schlitten nach dem Pavillon gebracht, wo ihm der  
 Vereinsarzt den ersten Beistand leistete. In auf-  
 fallend kurzer Zeit war ein Wagen der Rettungs-  
 gesellschaft zur Stelle, der den Verunglückten nach der  
 Stadt führte. Es war dies ein Herr Porges und  
 derselbe hatte eine Verfrachtung oder einen Bruch des  
 rechten Beines erlitten. Mit Ausnahme dieses Unfalles  
 verlief die Preisrennen in bester Ordnung. Die  
 Theilnehmer durchmaßten die 2 1/2 Kilometer lange Bahn  
 mit bemerkenswerther Raschheit. Den ersten Preis er-  
 hielt Herr Pirovits und den zweiten Herr Mayer.  
 — Bei dem darauffolgenden Kunstlaufe zeich-  
 neten sich die beiden Bewerber, die Herren Palko-  
 vics und Rothmann, durch gleiche Kunstfertigkeit  
 aus und die kühnen Wendungen derselben auf dem  
 Eis erregten den lauten Beifall des Publikums. An  
 dieser Bewerbung betheiligte sich als hors d'oeuvre auch  
 ein junges Mädchen von ungefähr 10 Jahren, ein Fräulein  
 Turcsányi, welches mit dem Gismelster,  
 Herrn Göb, ein sehr anmuthiges pas-de-deux auf-  
 führte. Die Betreffenden wurden in der angegebenen  
 Reihenfolge prämiirt. Bei der, den Schluß bildenden  
 Jugend-Preisbewerbung, an welcher sich bloß Knaben  
 unter fünfzehn Jahren betheiligten, erwiesen sich A-  
 dány und Turcsányi als die besten Läufer,  
 welche die ausgezeichneten Preise erhielten. Kurz nach 4 Uhr  
 war die Konkurrenz zu Ende und dann entwickelte sich  
 ein ungemessenes Leben auf der bisher abgeklärten  
 Bahn, welche bis in die späten Abendstunden ein reich-  
 bewegtes, buntes Bild bot.

**Der Leichnam Joseph Peterffy-Jágócsy's**  
 wurde heute durch die Polizei aus der Wohnung  
 des Verstorbenen in die Todtenkammer des Hochspitals  
 gebracht, wo derselbe durch den Todten-  
 beschauer des 10. Bezirks, Dr. Apaticzky,  
 untersucht wurde. Der Bericht desselben lautet fol-  
 gendmaßen: „Der aus Baja gebürtige, 60jährige,  
 römisch-katholische, verheirathete Ministerialkommissär  
 Joseph Peterffy-Jágócsy ist am 19. d., um 11 Uhr  
 Vormittags angeblich in Folge, sträflicher  
 Fahrlässigkeit aus dem Wagen der Ofner  
 Dampfeisenbahn gestürzt und ist gestern Nachts um  
 11 Uhr den erlittenen Verletzungen erlegen. An bei-  
 der Hüften und am rechten Unterarme sind größere  
 Hautabwühlungen sichtbar.“ Die Stadthauptmann-  
 schaft des 10. Bezirks ließ die Leiche in den Sezirsaal  
 des Hochspitals bringen, wo dieselbe morgen in  
 Gegenwart der Ermittler des Gerichtshofes und der  
 Polizei obduzirt wird. Gegen den Dampfeisenbahn-  
 kondukteur Michael Anda hat die Polizei wegen des  
 Vergehens der durch strafbare Fahrlässigkeit ver-

übten schweren körperlichen Verletzung die Unter-  
 suchung eingeleitet. Das Leichenbegängniß Peterffy's  
 findet wahrscheinlich Montag von der Wohnung  
 aus statt.

**Vortrag für Eisenbahnbeamte.** Heute  
 fand im Brunnsaale des Centralpersonenbahnhofes  
 die erste der über Initiative des Kommunikations-  
 ministers Gabriel Baross zu veranstaltenden  
 Fachvorträge für Eisenbahnbeamte statt. Es hatte  
 sich zu demselben ein so zahlreiches Auditorium ein-  
 gefunden, daß der Saal daselbst kaum zu fassen  
 vermochte. Es befanden sich unter der Zuhörer-  
 schaft: Staatssekretär Béla Lukács und Mini-  
 sterialrath Eugen v. Szabó; als Preisrichter  
 (die besten Vorträge sollen nämlich prämiirt wer-  
 den) die Eisenbahndirektoren Karl Hieronymi,  
 Emerich Póntka, Julius Ludwig, Karl  
 Fackh, Albert Schöber, Moriz Hilbert,  
 Johann Czigli, St. Walther, Emil Thal,  
 Johann Nagy, Peter Ráth, ferner der Abgeord-  
 nete Ludwig Tolnay, die meisten höheren Eisen-  
 bahnbeamten und viele Andere. Der Vortragschluß  
 wurde im Auftrage des Ministers vom Ministerial-  
 rath Béla Ambrózovics mit einer Ansprache  
 eröffnet, worauf Eisenbahningenieur Emil Stiff-  
 son seinen Vortrag über „Die Systeme der  
 Centralweichenstellen und Linien-  
 blocks und deren Zweckmäßigkeit“  
 hielt. Der ebento gründliche, wie lichtvolle Vortrag  
 fand lebhaften Beifall.

**Mordanklage einer Verführten.** In  
 Neupest spielte sich heute Früh ein blutiges  
 Drama ab, deren Heldin eine von ihrem Liebhaber  
 verführte junge Frau ist, die in ihrer Erbitterung  
 über die erlittene Enttäuschung dem Geliebten  
 eine Kugel in die Brust jagte. Man  
 berichtet uns über diesen Fall Folgendes:

Die 34jährige Elisabeth Schuster heirathete  
 vor mehreren Jahren einen Budapester Gemeinver-  
 wandten Namens Richard Rohrbach; die Ehe war keine  
 glückliche, das junge Weib gab dem Gatten wiederholt  
 Anlaß zu Eifersüchtigen und das Ende vom Liede  
 war, daß Rohrbach seine Gattin im Stiche ließ und  
 sich nicht weiter um sie kümmerte. Die junge Frau trieb  
 sich denn einige Zeit in der Hauptstadt herum und sie-  
 delte später nach Neupest über, wo sie in der Joseph-  
 gasse eine Wohnung miethete. Vor zwei Jahren machte  
 sie dort die Bekanntschaft des 36jährigen Eisenwebers  
 Lorenz Pittner, und die Beiden faßten eine so  
 innige Neigung zu einander, daß sie gemeinschaftlichen  
 Haushalt zu führen beschloßen. Aber auch dieses  
 neue Verhältniß währte nicht lange. Pittner  
 wurde seiner Geliebten bald satt und er ließ sie  
 vor mehreren Wochen im Stiche. Er bezog eine  
 gleichfalls in der Josephgasse gelegene Wohnung und  
 überließ sich nicht weiter um die gewesene Geliebte.  
 Diese hoffte einige Zeit lang, daß Pittner zu ihr zurück-  
 kehren werde, als sie jedoch sah, daß er von einer Aus-  
 führung nichts wissen wollte, suchte sie ihn auf und  
 drohte ihm, sich an ihm zu rächen, falls er nicht zu ihr  
 zurückkehre. Pittner wies das Weib harisch ab. Gestern  
 Abends erfuhr die Schuster, daß Pittner sich mit einem  
 anderen Mädchen verlobt habe. Sie geriet über diese  
 Nachricht außer sich; sie verschaffte sich einen Revolver  
 und bezog sich heute Früh vor die Wohnung Pittner's;  
 kurz darauf kam dieser aus der Wohnung, und als er  
 seiner gewesenen Geliebten ansichtig wurde, wollte er  
 sich ins Haus zurückziehen; das Weib feste ihm jedoch  
 nach und feuerte auf ihn mit den Worten: „Das  
 hast Du für Deine Treulosigkeit!“ einen Schuß ab.  
 Pittner stürzte mit einem Aufschrei zusammen. Im  
 Nu hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt,  
 welche Pittner in seine Wohnung schaffte. Mittlerweile  
 erriethen auch der Neupester Arzt Dr. Héderváry,  
 welcher die Wunde Pittner's untersuchte und konstatierte,  
 daß die Kugel in die Brust gedrungen sei und dem be-  
 dauernswerthen Mann eine Lebensgefahrliche Ver-  
 letzung zugefügt habe. Pittner wurde noch im  
 Laufe des Vormittags in das Neupester Spital ge-  
 bracht, wo er jetzt zwischen Leben und Tod schwelbt.  
 Elisabeth Schuster wurde verhaftet und dem kön.  
 Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk eingeliefert.

**Ueberfluthung.** Aus Szamosújvár  
 wird heute telegraphirt: Die kleine Szamos ist  
 heute ausgetreten und drang in der inneren  
 und in der Vorstadt in einige Kellerräume und auch  
 mehrere Wohngebäude der Stadt. Der größte Theil des  
 Szamosnypflazes ist in undirt. In der  
 Vormittags stattgehabten außerordentlichen Sitzung  
 des Magistrats wurde der Oberingenieur ermächtigt,  
 die erforderliche Arbeitskraft in Anspruch zu nehmen.  
 Das Szamosufer wird fortwährend bewacht. Die Be-  
 völkerung wurde durch Plakate aufgefordert, die  
 Stadt bei der Entfernung des Badehauses, der Pföcke  
 und der Bäume, die den Abgang des Eises in der  
 kleinen Szamos verhindern, kräftigst zu unterstützen.  
 Das Austreten der Szamos ist vorwiegend dem ver-  
 schlammten Flußbette zuzuschreiben. Gegenwärtig  
 herrscht kein Thauwetter, bei Eintritt desselben  
 werden jedoch größere Ueberfluthungen befürchtet.

**Ein verhafteter Banknotenfälscher.** Der  
 Polizei gelang es heute, einen jungen Mann zu  
 verhaften, der bereits alle Vorbereitungen getroffen  
 hatte, Fälschungen von Eingulden-Noten und Losen  
 auszuführen. Wir erfahren über den Fall Fol-  
 gendes:

Bei dem hiesigen Graveur Leopold Biene-  
 stoff erriethen gegen Ende September v. J. ein 22-jäh-  
 riger junger Mann und prämiirte dem Graveur eine  
 Zeichnung von einer Eingulden-Note mit dem Ersuchen,  
 respektive dem Auftrage, nach dem Muster dieser Hand-  
 zeichnung eine Kupferplatte zur Herstellung solcher Noten  
 anzufertigen, die er als Biannetti zu Restame-

zwecken benützen wollte. Der Besteller gab an, Peter  
 Christovics zu heißen und aus Groß-Kiskinda zu  
 sein, wo er in einem Geschäft als Kommiss bedienet  
 sei. Er bezahlte den für die Herstellung der Kupferplatte  
 beanspruchten Betrag und versprach, dieselbe in vier-  
 zehn Tagen abzuholen. Kaum aber hatte Christonovics  
 den Graveur verlassen, als dieser sich zur Oberstadt-  
 hauptmannschaft begab, wo er von dem Vorfalle Mel-  
 dung erstattete. Christonovics kam nach Ablauf der  
 vierzehn Tage nicht, er kam überhaupt nicht wieder, und  
 Bienestock hatte die ganze Sache längst vergessen; da  
 erhielt er am 16. Dezember v. J. von Christonovics  
 einen Brief aus Groß-Kiskinda, in welchem die Zeichnung  
 einer zweiten Gulden-Note, ferner die Zeichnung eines  
 Loses der Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie beigelegt war,  
 mit dem Ersuchen, nach diesen beiden Zeichnungen je  
 eine Kupferplatte anzufertigen und nach Fertigstellung  
 ihm nach Groß-Kiskinda zu übergeben. Dem Briefe lag  
 ein Betrag von zwanzig Gulden bei. Sofort nach  
 Erhalt dieses Briefes verfügte sich Bienestock mit  
 demselben abermals zum Oberstadthauptmann. Die-  
 ser trug ihm neuerdings auf, die Bestellung aus-  
 zuführen, dieselbe jedoch nicht abzulehnen, sondern  
 sobald dieselbe fertig ist, ihm zu überbringen. Vor  
 einigen Tagen brachte Bienestock beide Matrizen zur  
 Polizei. Die Oberstadthauptmannschaft avisirte  
 den Groß-Kiskindaer Oberstführer Arthur v. Dejan  
 telegraphisch von dem Falle, weichte ihn in alle Einzel-  
 heiten ein, theilte ihm mit, daß die beiden Matrizen an  
 Christonovics per Post abgeendet werden und beauf-  
 tragte ihn, den jungen Mann zu überwachen, eventuell  
 festzunehmen. Oberstführer Dejan traf auch in die-  
 sem Sinne seine Verfügungen. Von der hiesigen Ober-  
 stadthauptmannschaft wurde das Paket mit den Ma-  
 trizen an Christonovics abgeendet, heute Mittags traf  
 die Sendung in Kiskinda ein und wurde von Christono-  
 vics bei der Post in Empfang genommen. Unmittelbar  
 darauf wurde der junge Mann von dem Sicherheits-  
 kommissär Roskovic verhaftet. Es wurde in seiner  
 Wohnung eine Hausdurchsuchung gehalten und man  
 fand allerhand Platten und ähnelnde Flüssigkeiten, über  
 deren Bestimmung der angehende Fälschmünzer keine  
 Auskunft geben konnte. Christonovics wurde selbst-  
 ständig in Haft behalten und seine Verhaftung heute  
 Nachmittags der hiesigen Oberstadthauptmannschaft te-  
 legraphisch avisirt.

**Traunung.** Im Kultustempel der Tabakgasse  
 fand dieser Tage die Vermählung des Herrn Ludwig  
 Wolfinger, Theilhaber der Firma Wolfinger und  
 Reich, mit Fräulein Jenny Grünwald, Tochter des  
 Herrn Adolf Grünwald, statt.

**Der Dieb in der Schule.** Ein schlanker, blon-  
 der, 16-17jähriger junger Mann sucht seit einigen Ta-  
 gen die hauptstädtlichen Schulen der Reibe nach auf,  
 tritt in die leerstehenden Lehrstühle, erbricht mittelst  
 Dietrichs die Thüren und entwendet aus denselben  
 Alles, was zu Geld gemacht werden kann. Heute be-  
 glückte er die Elementarschule in der Leopoldgasse mit  
 seinem Besuche, erbrach dort in einem Unterrichts-  
 saale den Schrank und stahl unter Anderem den Rod des  
 hauptstädtlichen Lehrers Franz Sziksz. Ein Schüler  
 trat in dem Augenblicke in den Saal, als der Dieb  
 denselben verlassen wollte. Er kam jedoch nicht in Ver-  
 legenheit, sondern hieß den Knaben, sich auf seinen  
 Platz setzen und dem Lehrer sagen, daß ihn sein Bruder  
 gesucht habe. Nach dem Diebe wird gefahndet.

**Ein verschwundener Pfarrer.** Dieser Tage  
 wurde über das unter räthselhaften Umständen er-  
 folgte Verschwinden des Abt-Pfarrers Alois Hengge  
 berichtet, der aus Pankamitz (Eisenburger Kom-  
 itat) nach Budapest gekommen war, wo er im „Hotel  
 zum König von Ungarn“ Absteigequartier nahm und  
 hierauf spurlos verschwand. Ueber die noch immer  
 unaufgeklärte Affaire liegen auf Grund der polizei-  
 lichen Untersuchung folgende Daten vor:

Abt-Pfarrer Hengge langte am 10. November  
 Abends 10 Uhr in Budapest an und bezog in Gesell-  
 schaft eines Verwandten, des 16jährigen Franz Mór  
 zwei Zimmer im „Hotel zum König von Ungarn“, in  
 dessen Fremdenbuch sie sich auffälligerweise als Kater  
 und Sohn einschrieben. Gleich nach seiner Ankunft  
 machte der Pfarrer, der nach Angabe des Portiers über-  
 heftige Kopfschmerzen und Ohrenschmerzen klagte, in Ge-  
 meinschaft mit dem jungen Manne einen Spaziergang  
 auf dem Donau-Quai, von wo sie um 11 Uhr Nachts  
 ins Hotel zurückkehrten, um sich zur Ruhe zu begeben.  
 Als der Knabe am Morgen erwachte, bemerkte er zu  
 seinem Erstaunen, daß das Zimmer des Pfarrers leer  
 und die äußere Thüre des Zimmers abgesperrt sei. Der  
 Portier ertheilte ihm die Auskunft, daß der geistliche  
 Herr bereits zeitlich Morgens das Hotel verlassen habe.  
 Pfarrer Hengge kehrte nicht mehr zurück und am näch-  
 sten Tage erriethen die durch ihren Sohn telegraphisch  
 verständigte Mutter des Knaben, Frau Marie Mór  
 aus Pankamitz, um die Effekten des Verschwundenen  
 abzuholen. Alois Hengge, der im 55. Lebensjahre steht,  
 war bei seinem Verschwinden im Besitze einer Baar-  
 schaft von 75 fl. Dieser Tage gelangte an die Ober-  
 stadthauptmannschaft seitens des Vizegouverneurs des  
 Eisenburger Komitates die telegraphische Verständigung,  
 daß der Pfarrer noch immer verschollen sei. Die Unter-  
 suchung ergab, daß Hengge vor seinem Verschwinden  
 einen hiesigen Advokaten brieflich beauftragt habe, ihn  
 zu einer bestimmten Stunde in einem bestimmten Bahn-  
 hofe zu erwarten, da er sein Testament aufsetzen  
 wolle. Der Advokat war pünktlich zur Stelle, der Pfar-  
 rer aber kam nicht.

**Eine verurtheilte Mädchenhändlerin.** Der  
 Stadthauptmannschaft des 8. Bezirkes gelangte zur  
 Kenntniß, daß in dem Hause Nr. 12 der Neißerstraße  
 eine Frau Wilma Olaj de Petrányi wohne, deren  
 ausschließliches Gewerbe darin bestehe, 12- bis 14jährige  
 Mädchen an sich zu locken und dem Laster zuzuführen.  
 Eine in der Wohnung der genannten Frau abgehaltene  
 Hausdurchsuchung ergab die Richtigkeit dieser Angabe.  
 Frau Olaj wurde unter Anklage gestellt und auf Grund  
 der gegen sie vorliegenden gravirenden Beweise und  
 zahlreicher Zeugenaussagen vom Stadthauptmann zu  
 30 Tagen Arrest verurtheilt.

\* Defraudation. Der bei der Sároskaer Filiale der Franco-ungarischen Versicherungsgesellschaft angestellte, aus Morava gebürtige, 23jährige Johann Schenk ist nach Unterdrückung eines Betrages von 1300 Gulden verschwunden. Derselbe wird flehentlich verfolgt.

\* Eine gemüthliche Hausdurchsuchung. Aus Paris wird unterm 19. d. gemeldet: Nachdem der Nachfolger des gemahregelten Vigneau, der Untersuchungsrichter Michalin, vorgestern bei dem Färrfabrikanten Legrand, von welchem die Katazzi feil und fest behauptet, er hätte Wilson 60,000 Francs für die Ehrenlegion bezahlt, eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte, bei der natürlich nichts Verdächtiges zum Vorschein kam — hatte doch Legrand dem ihn telephonisch ausforschenden Vigneau: „Sind alle Ihre Papiere in Sicherheit?“, die beruhigende Antwort gegeben: „Ja, alle!“ — that er nun gestern daselbe in dem Hotel der Avenue de Jena. Aber er that es in einer Weise, über die heute ganz Paris lacht. Gestern Vormittags hatte Wilson ein langes Verhör in dem Cabinet des Untersuchungsrichters, der ihn gegen 2 Uhr entließ, indem er ihm mittheilte, er gedächte sogleich eine Hausdurchsuchung bei ihm vorzunehmen. Der Schwiegerjohn Grévy's schien davon nicht sehr überrascht und fuhr in seinem Coupé nach der Avenue de Jena, während Michalin und der Generalstaatsanwalt Bernard in einem Fiaker folgten. An Ort und Stelle angelangt, wurden sie von Herrn Wilson empfangen, welcher Herrn Grévy und seine Gattin schon benachrichtigt haben mochte, denn keiner der übrigen Inassen des Hauses ließ sich vor den ungebeten Besuchern blicken. Diese hielten gewissenhaft Umschau in den Räumen des Erdgeschosses, welche dem Abgeordneten von Indre-et-Loire als Archive und Bureau dienen, und wurden von diesem in ihren Nachforschungen ebenso höflich, als ironisch geleitet. Wie man sich leicht vorstellen kann, fanden sie keine Spur des Defraudationsschachers, wegen dessen sie gekommen waren. Wie hätten sie auch in einigen Stunden 22,922 Dossier's, die hübsch numerirt sind, und 200,000 Briefe, welche ebenfalls in bester Ordnung daliegen, durchsehen können! Sie begnügten sich damit, überall geschäftig hineinzugucken und ein schweres Bündel Papiere mit fortzunehmen, an welches Herr Michalin ein Siegel hing und das er von Herrn Wilson gegenzeichnen ließ.

\* Ritter von Meriens hat am Elisabethplatz Nr. 1, Ecke der Wicnergasse, unter der Firma Meriens es társa ein mit großem Komfort ausgestattetes photographisches Atelier errichtet, welches nicht allein durch seine neuesten technischen Einrichtungen auf diesem Gebiete u. d. dessen ganz außergewöhnliche Größe, sondern vielmehr durch dessen wahrhaft kunstvoll ausgeführten Photographien als Kunstinstitut ersten Ranges bezeichnet zu werden verdient.

\* Fälschungsstrafen bei Konditor Müller, Badg. 5.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) In den Zwischenakten von Sokal's Bosse „Der Graf der Narren“ sang heute Miß Nikita zum zweiten Male, diesmal unter bedeutend geringerer Theilnahme und schwächeren Beifallsäußerungen des Publikums, welches das Haus ungefähr zur Hälfte füllte. Miß Nikita vermied es heute sorgfältig, die Mängel ihres Organs zu verrathen, sie wich jedem stärkeren Accente, bei dem die Stimme leicht ins Spröde umbricht, vorsichtig aus und beschränkte sich fast ausschließlich auf das Kopfregeister, dessen mannigfaltige Pianonüancen ihre Spezialität bilden. Sie sang die Arie der Zerline („Batti, batti o bel Masetto“) aus „Don Juan“, eine Arie aus Massener's „Cid“, „Santissima vergine“ von Gordigniani „Fior di Margherita“ von Arditto sehr zierlich, aber mit zwinndünnem Ekkyntanertone — eine feinste Diamantausgabe der Originalstücke. Nach der „Cid“-Arie, welche ziemlich lebhaft applaudirt wurde, sang sie als Zugabe Eckert's Scholied.

(Deutsches Theater.) Raimund's „Verdwenner“ wurde heute in einer interessanten Bezeichnung zur Auführung gebracht. Die anmuthige Lokalfängerin Frl. Zampa gab die „Kosel“ als Abichtsbrolle, da sie unsere Stadt, wo ihr Engagement durch eine längere Krankheit unterbrochen wurde, verläßt, um sich nach Berlin zu begeben. Das Publikum zeichnete heute die scheidende Künstlerin durch lebhaften Applaus und durch reiche Blumenpenden aus. Um die Vorstellung machten sich noch Herr Müller als Valentin, Frl. Sandor als Fee Cherrifane und Herr Klein als Flottwell besonders verdient. Erwähnung verdient noch das Bettlerlied des Herrn Zeder, das mit viel Effekt zum Ausdruck gebracht wurde.

\* Wegen Heiserkeit des Herrn Pauli wird in der morgigen „Othello“-Vorstellung im kön. Opernhaus Herr Desider Kiss die Rolle des Cassio übernehmen. — Die am 23. d. stattfindende „Manfred“-Vorstellung findet bei aufgehobenem Abonnement statt. Die Abonnenten werden erucht, bis zum 23. d., Mittags 1 Uhr, über ihre Plätze zu verfügen.

\* Dóczi's „Lezte Liebe“ wird nach Paul Heyse's „Weisheit Salomonis“ das nächste der neuen Werke sein, welche im kön. Schauspielhause zu Berlin zur Auführung gelangen.

\* Friedrich Haase und Fr. Ulla Buljovskij werden demnächst zusammen im deutschen Theater auftreten, u. zw. zu Gunsten des Journalisten-Pensionsinstituts. Es gelangt bei dieser Gelegenheit Brachvogel's „Marzif“ zur Auführung, in welchem Stücke Haase sein Gastspiel beginnt.

Offener Sprechsaal.

Moll's Franzjannwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Erprobte Einreibung bei Gicht, Rheuma und Erkältungskrankheiten aller Art; in Umschlägen bei schmerzhaften Schwellungen und Entzündungen. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Hauptversandt durch Apotheker M. Moll & L. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Demos in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat

Die Art im Haus erspart den Zimmermann — diese Worte Wilhelm Tell's sollten allen Familienvätern zur ersten Mahnung dienen. Das Heilmittel, das man sich im Hause halten kann, erspart gar oft Kummer u. und meist wirkt rasche Hilfe als doppelte Hilfe. So sollten auch die echten Apotheker Mich. Brandt'schen Schweizerpillen, in den Apotheken à 70 kr. erhältlich, in keiner Hausapotheke fehlen, denn nur zu oft muß man sie in Fällen leichter Verdauungsstörungen schnell zur Hand haben, um sich allerlei Unstände und Weiterungen zu ersparen. Man achte auf den Vornamen Mich. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

Ernestine Löw, Ungvár, Michael Markovits, Szatmár, Verlobte. 22447

Marie Fischer, Pinczehely, Jakob Král, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 22418

Das beliebteste vaterländische Sauerwasser ist die



Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef und Sr. Maj. König Milan von Serbien

dient dieses Sauerwasser als regelmäßiges Tafel-Getränk. Keisel ausgezeichnete Dienste bei Verdauungsbeschwerden. Bestes Tafel- und Erfrischungs-Getränk. Mit Wein gemischt, erfreut es sich der weltverbreiteten Beliebtheit.

Jährlicher Versandt 2 Millionen Flaschen. Hauptniederlage L. Edeskuły, k. u. k. Hof-Mineralwasser-Lieferant für Ungarn. So auch zu haben in allen Apotheken, Speereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Glislauf-, Ball- und Soirée-Schuhe

in größter Auswahl bei H. Gerö, Schuhmachermeister, Budapest, große Kronengasse, Leopoldstadt Kirchenbazar. 22309

Statt jeder besonderen Anzeige! Emil Nagel gibt im eigenen, sowie im Namen seines unmündigen Sohnes Stefan und der Unterzeichneten, allen Verwandten und Freunden tieferbüchert die betäubende Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin

Eveline Nagel, geb. Ponger, welche nach kaum 10monatlicher, überaus glücklicher Ehe Samstag, den 21. dieses, 11 Uhr Vormittags, im 20. Lebensjahre, nach kurzem Leiden sanft entschlummerte. Die irdischen Ueberreste der theueren Verbliebenen werden Sonntag, am 22. d., halb 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Theresienring Nr. 1e, nach dem israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe geleitet. 22454

Möge ihr die Erde leicht sein! Budapest, am 21. Januar 1888.

Philipp Ponger, Rosa Ponger, geb. Seckler, als Eltern; Johanna Nagel, als Schwiegermutter. Josefine Ponger, Jilka Ponger, als Schwestern. Theresie Bencsch, geb. Nagel, Bertha Nagel, geb. Nagel, als Schwägerinnen. Josef Bencsch, Franz Nagel, als Schwäger.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Ballkleider u. Brautausstattungen

werden billig nach Pariser Modellen Wagnier Boulevard 16, 1. Stock Thür 43, angefertigt. Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert. 22293

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grosses Gewölb,

5. Bezirk, Adergasse Nr. 20, sofort beziehbar, ist zu vermieten. 22437

Oeffentlicher Dank!

Von meiner gefährlichen Krankheit genesen, erfülle ich eine Pflicht, den Herren Dr. Maximilian Steier (Kleine Ruffbaumgasse 11) und Dr. Jakob Weiß (Andrássystr. 24), welche während einer mehrwöchentlichen Krankheit mit festener Nächstenliebe mir Tag und Nacht hilfreich zur Seite standen, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. 22444

Rosa Klein.

Telegramme. Die Situation.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet anscheinend offiziös, in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gebe es genug Leute, welche die kühle Zurückhaltung Deutschlands in der bulgarischen Frage nicht mit dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündniß zusammenzureimen wissen. Wir machten nie ein Hehl daraus, daß Deutschland in Bulgarien keine erheblichen Interessen hat, aber wenn Oesterreich-Ungarn in einen Krieg mit Rußland verwickelt ist, grübeln wir nicht über die Veranlassung, marschiren vielmehr an die Grenze, um dem Verbündeten beizustehen.

Brüssel, 21. Januar. In seiner politischen Uebersicht erklärt der „Nord“: Trotz der Friedenskundgebung des Reskriptes des Czaren und des Budgetberichtes des Herrn v. Wjshnegradski, welche die feste Absicht Rußlands bezeugen, den Frieden aufrechtzuerhalten, fährt man in Wien fort, die Lage mit Unruhe zu betrachten, und will in den russischen Friedens-Demonstrationen die Absicht erblicken, Zeit zu gewinnen, um die Bewaffnung zu beendigen. Eine entschiedene friedliche Erklärung so mißdeuten, hieße das Vertrauen vergessen, welches Worte aus einem solchen Munde verdienen. Alexander III. hat sich klar genug ausgesprochen, daß kein Zweifel mehr bestehen kann über die Anstrengungen Rußlands zur Aufrechterhaltung des Friedens. Was die vorgeblichen russischen Rüstungen betrifft, aus welchen man einen Schreckenspopanz macht, so ist es kaum nötig, zu wiederholen, daß nichts geschieht, als was bereits im Artikel des „Russischen Invaliden“ angedeutet wurde. Und wenn die darin angekündigten Maßregeln das europäische Publikum nicht verhindern, die Lage ohne Beunruhigung anzuschauen, so muß man fast mit Sicherheit annehmen, die heutigen Besürchtungen in Wien seien größtentheils simulirt und mehr absichtlich als aufrichtig. Während man dergestalt in Oesterreich den russischen Friedensmanifestationen ein scharfes Mißtrauen entgegenbringt, äußert die russische Presse ihr offenes Mißtrauen in die Absichten der österreichisch-ungarischen Regierung, welche die russischen Blätter beschuldigen, die ausschließliche Oberherrschafft auf der Balkan-Halbinsel zu erstreben, den Prinzen Ferdinand fortwährend zu ermuthigen und das Berliner Cabinet zu bewegen, seine Politik zu unterstützen, mit Einem Worte, die Lösung der bulgarischen Frage mit allen Kräften zu hintertreiben. Wird Graf Kálnoky unter der Wucht dieser Beschuldigungen bleiben? fragt der „Nord“. Hoffentlich werde er bald beweisen, daß sie grundlos sind, und hoffentlich wird er unwiderlegliche Beweise liefern von seinem Wunsche nach einer baldigen Lösung der bulgarischen Frage. Hoffentlich sind die Vorwürfe der russischen Presse nicht berechtigter, als der österreichische Szeptizismus.

Rußland hat es bewiesen, Oesterreich-Ungarn möge desgleichen thun und den Beweis erbringen, daß es eine Lösung der bulgarischen Frage erstrebt, welche den berechtigten Forderungen Rußlands Rechnung trägt. Je länger mit dem energischen Einschreiten gegen die Uurpatoren in Sophia gewartet wird, desto schwieriger muß sich die Lösung der bulgarischen Frage gestalten. Wenn die Mächte darauf warten, bis Rußland die Initiative zur formellen Erstattung neuer Vorschläge ergreifen wird, dann werden sie lange zu warten haben. In Petersburg denkt man nicht daran, alle paar Monate Vorschläge zu machen, welche die europäischen Kabinete ablehnen. Jetzt mögen die letzteren einmal sagen, wie sie sich die Lösung der bulgarischen Frage denken und welche Mittel sie

anzuwenden gedenken, um dem Berliner Vertrag Geltung zu verschaffen. Russland stimme im Voraus allen Mitteln zu, welche zur strikten Wiederherstellung des Berliner Vertrages führen.

In einem Petersburger Briefe des selben Blattes wird konstatiert, daß die Lage sich nicht verändert habe. Oesterreich-Ungarn sehe allein von aller Welt der gewünschtesten Lösung Hindernisse entgegen.

London, 21. Januar. Der „Times“ wird aus Sophia gemeldet: Das Personal der österreichisch-ungarischen diplomatischen Agentur in Sophia wurde plötzlich nach Wien zurückberufen und reiste am Donnerstag Abends ab.

Petersburg, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) [Indirekt.] Seit dem Neujahrsfest an den Grafen Tolstoi ist dessen Macht noch gewachsen. Man glaubt, daß das projektirte Gesetz, welches dem Minister des Innern die Befugniß erteilt, Geistliche anderer Konfessionen abzusetzen, vom Reichsrathe angenommen wird.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die türkische Armeeverwaltung hat angeordnet, daß die Befestigungen von Erzerum, obwohl die nach früherem Befehle ausgeführten Arbeiten erst vor Kurzem vollendet wurden, eine neuerliche Erweiterung erfahren sollen.

Paris, 21. Januar. Der Minister bezußerne empfang heute Vormittags den italienischen Botschafter. Der Zwischenfall in Florenz ist als abgeschlossen zu betrachten. Der Prator Tosini wird derart versezt, daß er mit dem französischen Konsul in keine Berührung mehr kommt.

Rom, 21. Januar. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Der Zwischenfall in Florenz wurde geregelt; der betreffende Prator wurde versezt. Der französische Minister des Außern Florenz erkannte an, daß das weitere Prozedurverfahren betreffs der Erbschaft Hussein's gemäß der italienisch-tunesischen Konvention vom Jahre 1868 stattfinden.

Paris, 21. Januar. Ein Schreiben Lesjeps an die Panamaktionäre bestätigt, daß das Skabinetes ablehne, der Kammer die Genehmigung zur Emmission von Losobligationen zu beantragen. Es sei seine Pflicht, diese Gleichgiltigkeit nicht gutzuheißen, deren Resultate die Panamaktionäre preisgeben könnten, die nach derselben gelüsten. Lesjeps fordert die Aktionäre auf, eine Petition an die

Kammer zu unterzeichnen, um die verlangte Ermächtigung zu erlangen. Er wolle eine öffentliche Verhandlung, worin die wahre Lage der Unternehmung dargelegt würde. Der Panamakanal werde ebenso wie der Suezkanal vollendet werden.

Frankfurt, 21. Januar. (Abendblatt.) 4 1/2-prozentige Silberrente —, 4-prozentige österr. Goldrente —, 4-prozentige ung. Goldrente 78.20, 5-prozentige ung. Papierrente —, österr. Kreditaktien 215.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 171.50, Karl Ludwigbahn —, Südbahnaktien 67. Schwächer, still.

Paris, 21. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 81.35, 4 1/2proz. Rente 107.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 427.—, Südbahnaktien 183.—, franz. amortisirbare Rente 84.85, ungar. Eisenbahn-Anleihen 300.—, 4-prozent. ungar. Goldrente 78 1/2, Ottomanbank 505.31, österr. Vobentredit 758 75. Fest.

Berlin, 21. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 167.75, per Mai-Juni Nm. 170.25, Roggen per April-Mai Nm. 123.75, per Mai-Juni Nm. 125.75. Hafer per April-Mai Nm. 116.75, per Mai-Juni Nm. 119.—, Kübbel per April-Mai Nm. 47.50, per Mai-Juni Nm. 47.50. Spiritus per April-Mai Nm. 100.25, per Mai-Juni Nm. 100.90. — Weizen flau, Roggen, Hafer und Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 21. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.30, per Februar 23.40, per vier Monate vom März 24.10, per vier Monate vom Mai 24.30. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 51.50, per Februar 51.60, per vier Monate vom März 52.40, per vier Monate vom Mai 53.—. — Kübbel per laufenden Monat 56.—, per Februar 56.—, per vier Monate vom März 56.—, per vier Monate vom Mai 55.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.25, per Februar 47.—, per März-April 47.25, per vier Monate vom Mai 48.—. — Weizen und Spiritus behauptet, Mehl und Del still. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 21. Januar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per Sack 3.30, Rother Weizen per Sack 91.—, per Januar 90 1/2, per Februar 90.75, per März 93.75, Getreidefracht 2.—, Mais 61.—.

Wiener Börse vom 21. Januar.

Die Stimmung der Börse war heute fest, da ein freibleibender Artikel des „Nord“ signalisirt wurde und aus Berlin höhere Kurse eintrafen. Das Geschäft konnte jedoch keine wesentliche Ausdehnung erfahren. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Eisenbahnaktien, 4 1/2% österr. Silberrente, etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Privat-Telegramm, 4 1/2% österr. Silberrente, etc.

An der Abendbörse bröckelten die Kurse ab, da von der Berliner Nachbörse schwächere Notirungen vorlagen und die Auslassungen des „Nord“ ungünstige Beurtheilung fanden. Der Gesamtverkehr war geringfügig.

Um halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 269.50, Länderbank 207.—, Tramway 214.25, Staatsbahn-Aktien 213.10, Alpine 29.25, Maivrente 78.55, ungarische Goldrente 97.37, ungarische Papierrente 83.30, Napoleond'ors 10.03, Mark 62.25 per Tag, 62.27 1/2 per Ultimo.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 269.55, ungarische Goldrente 97.35. Der Abend-Privatverkehr verlief still; schließlich blieben Oesterreichische Kreditaktien 269.60.

Wasserstand vom 21. Januar.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Lottoziehungen vom 21. Januar.

Table with 2 columns: Location and winning numbers. Includes Wien, Graz.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Fremdenliste.

— Vom 21. Januar. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf B. Degenfeld, Abgeordneter, Debreczin. — Graf R. M. Esterházy, Gutsb., Lotis. — Graf B. Bombes, Gutsb., Karad. — Graf G. Erdödy, Gutsb., Gsepü-Küzes. — Graf B. Almásy, Gutsb., Bákthó. — Graf G. Crouy, Rentier, Paris. — Baron L. Bay, Gutsb., Golop. — Baron G. Kemény, Abgeordneter, Siebenbürgen. — J. Bagicz, Abgeordneter, Rittberg. — J. Stanger, f. k. Oberst, Wien. — L. Mannlicher, Oberingenieur, Wien. — A. Heim, Direktor, Klagenfurt. — Dr. J. Rottmann, Advokat, Debreczin. — Dr. G. Czveics, Advokat, Bersebes. — Dr. J. Schwarz, Advokat, Agram. — A. Hanfel, Fabrikant, Wien. — C. Fuhlberg, Fabrikant, Magdeburg. — G. Fillion, Journalist, Wien. — A. Csatory, Kaufm., Belgrad. — B. Radulovic, Kaufm., Belgrad. — E. Vid, Kaufm., Prag. — A. Guttman, Kaufm., Großwardein. — K. Deutsch, Kaufm., Großwardein. — C. Gottwald, Kaufm., Wien. — M. Engel, Kaufm., Wien. — H. Orntstein, Kaufm., Wien. — A. Fürst, Kaufm., Wien. — B. Jarchow, Kaufm., Wien. — B. Budkowi, Kaufm., Wien. — A. Androvics, Kaufm., Wien. — T. Stern, Kaufm., Wien. — Fr. S. Best, Kaufm., Birmingham.

Sigmund Rényi's Hotel National. Baron F. v. Hammerstein, f. k. Kammerer, Szuz. — R. v. Victoris, Abgeordneter, B.-Ujhely. — J. v. Bernrieder, Gutsb., Kolesd. — E. v. Kohonczy, Gutsb., Biboncz. — G. v. Rutassy, Gutsb., Somogy. — B. v. Mayer, erzhertzoglicher Güterdirektor, Teich. — H. de Jeryen, Rentier, England. — Dr. F. v. Adler, Rentier, Wien. — K. v. Büblau, Rentier, Wien. — B. Kofler, Bankier, Berlin. — A. Hochmann, Fabrikant, Berlin. — A. Fülcher, Fabrikant, Wien. — A. Mauthner, Kaufm., Wien. — G. Huster, Kaufm., Wien. — J. Ehrlich, Kaufm., Wien. — A. Morberger, Kaufm., Wien. — P. Bobó, Defonom, Jra. — F. Monora, Defonom, Raab. — B. Béla, Defonom, Csehi. — F. Szemle, Ingenieur, Lotis.

Hotel zur Königin Elisabeth. E. Kohn, Kaufm., Kaschau. — D. Zapary, Notar, Tarnóc. — A. Fejér, Richter, Tarnóc. — P. Kuzmics, Kaufm., Belgrad. — M. Luczianovic, Kaufm., Belgrad. — G. Spilka, Gutsb., Uri. — L. Horvath, Gutsb., Losonc. — J. Mayer, Kaufm., Wien. — K. Sinen, Fabrikant, Wien. — D. Tanczos, Jipán, Kesthely.

Hotel zum Jägerhorn. Andor v. Döry, Gutsb., Bombad. — St. v. Vithaly, Gutsb., Turkeve. — B. Jarkas, Abgeordneter, Petneháza. — J. Gluzef, Direktor, Mezöhegyes. — J. Kanka, Arzt, Preßburg. — M. Kelemen, Ober-Arzt, Preßburg. — A. Butkovich, Professor, Preßburg. — M. Klein, Kaufm., Wien. — S. Jerezabel, Kaufm., Schönberg. — A. Denichere-Dhermanc, Kaufm., Nizza. — C. Wiesner, Kaufm., Apatin. — G. Schneller, Ingenieur, Würzburg. — A. Rakosy, Gutsb., Mezötúr. — C. Hermann, Kaufmann, Prag.

Hotel zum König von Ungarn. J. Tolandier, Rentier, Bordeaux. — M. Henry, Rentier, Paris. — A. v. Markovic, Abgeordneter, Agram. — C. Dillmont, Rentier, Nancy. — A. Kovács, Gutsb., Widdin. — J. Ehrenreich, Gutsb., Beregháza. — A. Groß, Gutsb., Monof. — J. Devai, Gutsb., Szolnok. — Th. Szizmay, Defonom, Temesvár. — R. Gözmann, Ingenieur, Wien. — H. Böhm, Verwalter, Bepprim. — Dr. N. Frankl, Advokat, Lugos. — J. Bachrad, Kaufm., Szeged. — D. Szücs, Kaufm., Baja. — S. Turnóczy, Kaufm., Temesvár. — A. Klein, Kaufm., Paks. — S. Griner, Kaufm., Stuhlweissenburg. — J. Weiß, Kaufm., Miskolcz. — A. Kohn, Kaufm., Neufab. — C. Delbe, Kaufm., Wien. — A. Krieshaber, Kaufm., Wien.

Solwarth's Hotel Frohner. M. Ritter v. Richler, General-Direktor, Wien. — H. Mandl, Fabrikant, Wien. — A. Schwiager, Bau-Inspektor, Wien. — D. Fränkl, sammt Gemahlin, Wien. — J. Kirchner, Eisenbahn-Beamter, Wien. — G. Freudenreich, Komjul, Odesa. — J. Klein, Kaufm., Rosenber. — A. Poltblad, Kaufm., Leitmeritz. — A. Zerische, Kaufm., Stützenbach. — M. Glück, Kaufm., Szolnok. — A. Blau, Kaufm., Kunzsdorf. — M. Kauder, Kaufm., Hamburg. — R. König, Kaufm., Oderberg.

Schmidt's Hotel Orient. M. Bufics, Gutsb., Semlin. — J. Baranu, Gutsb., Bezerova. — G. Dozulin, Advokat, Butarest. — K. Grisak, Gutsb., Debreczin. — Frau U. Terfy, Gutsbesitzerin, Csorna. — Frau B. Popovic, Privatier, Arad. — S. Goldberger, Professor, Miskolcz. — J. May, Beamter, Bercsin. — C. Grünbaum, Defonom, Alf-Becse. — A. Graf, Defonom, P.-Mizle. — L. Friedler, Kaufm., Waag-Neustadl. — P. Dieninger, Defonom, Bilet. — B. Gallo, Defonom, Bilet. A. Grundmann, Kaufm., Wien. — J. Profics, Reisender, Wien. — D. Haas, Reisender, Wien.

Hotel Pannonia. K. v. Ernutt, Gutsb., Steinamanger. — J. Jabry, Gutsb., Groß-Maros. — J. Kacsak, Gutsb., Tere. — J. Szendren, Gutsb., Szolnok. — B. Siebenfreund, f. Gerichtspräsident, Szeged. — M. Szilágyi, Advokat, B.-Gyarmat. — J. Rátkovszky, Waisenstuhlbefitzer, Komorn. — K. Vitalis, f. Richter, E.-St.-Miklos. — St. Fejes, Geistlicher, E.-A.-Ujhely. — Dr. L. Berancsny, Bezirksarzt, Remes-Ocsa. — J. Madarassy, Wirthschaftsbeamter, Lufamány. — J. Fogler, fröherrlichlicher Güterdirektor, Gödöllő. — Frau J. Basal, Priv., Szegedin. — J. Szakallas, Güterdirektor, M.-Báráhely. — Dr. J. Gluck, Arzt, Gy.-Báráhely. — A. Freund, Kaufm., Raab. — S. Keppich, Kaufm., Raab. — M. Kron, Kaufm., Ungvár. — W. Wadab, Kaufm., Wien. — L. Destrécher, Kaufm., Losonc. — L. Steiner, Kapellmeister, Uj-Ezt.-Anna.

Hotel zum weißen Schwan. H. Reich, Kaufm., Debreczin. — M. Bóris, Gutsb., Debreczin. — M. Feldmann, Kaufm., Odesa. — J. Lustig, Kaufmann, Großwardein.

Hotel zum Tiger. Dr. J. Balog, Advokat, Sz.-Mihály. — J. Grundmann, Pächter, Sz.-Mihály. — S. Sziderics, Beamter, Sz.-Mihály. — K. Klein, Beamter, Sz.-Mihály. — J. Simonysics, Defonom, Sord. — S. Reumann, Defonom, Somogy. — K. Kleiber, Jurist, Gr.-Kanizsa. — J. Wiener, Reisender, Wien. — E. Szigetey, Arzt, Wien. — J. Hodos, Beamter, Kaschau.

Die „Waterbury“



Remontoir-Zaschenuhr . . . 6.50
Chronometer a fl. 9.25
sind die besten Taschenuhren der Welt.

2 Millionen Gulden Kapital
verfügbare Fabrik, sowie der Inhaber der Haupt-Niederlage
und Reparatur-Werkstätte für Ungarn

A. HOTTELMANN, Budapest,
Haupt-Niederlage: V., Waisner-Boulevard 28;
Filiale: IV., Kronprinzgasse Nr. 5
übernehmen 3 Jahre Garantie.
Reichhaltiges Lager von Original Japan- und China-
Waaren. Preiscontante gratis und franko.

Wo suchen wir
das beste
Puder?
Verlangen wir das
J. L. Müller'sche
Blaha-Serail-
Puder,

das Lieblings-Gesichtspuder der Kaiserin Louise Blaha
(Baronin de Salm); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl
für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unter-
sucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befun-
den. Als Toilette-Mittel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut
die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und reiche
Farbe. 1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Schön auf dem
Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und
überaus vorzüglich wirkende „Crème Pompadour“ in ganz
origineller Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel,
mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschön-
heit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne das selbste
ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht
unterlassen, dieses der geehrten Damenwelt auf das eingehendste
zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem
jedes derartige bisherige Präparat.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des
Gesichtes und der Hand, Früh und Abend, verwendet, sodann ein wenig
mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.60.

Zu haben beim Erzeuger:
J. L. Müller,

Parfümerie- und Toiletten-Fabriks-Niederlage,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar- und
Kleiderweissen, Kämmen aus Bismuth, Eisenstein und Schiffs-
holz, verschiedenen Sorten von Spiegeln, Schwämmen, feinsten Kä-
schelchen, Saabrennern, Ferner empfehle ich
zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen
mein neues reichhaltigtes Lager in den modernsten und
neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfüms billiger als überall.
Vor Fälschungen wird gewarnt und ver-
lange man ausdrücklich J. L. Müller'sches „Blaha
Serail Poudre“, welches auf der Budapester Landes-
ausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt
wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und
bei größeren Kaufleuten. 22426

Eingesendet.
Sant vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes
briefen ist diese ätteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beiswerden,
Frauenkrankheiten etc., auch kriechlich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgebittel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Die besten Gesichtspuder
sind
Leichner's Fettpuder
und
Leichner's Hermelin- (Fett-)Puder.
Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von
den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht
ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen. Zu haben in der Fabrik: Berlin,
Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien. Nur echt in verschlos-
senen Dosen, auf deren Boden Firma u. Schutzmarke einge-
prägt ist. Man verlange stets: Leichner's Fettpuder. 22284
L. Leichner. Parfumeur - Chemiker,
k. belg. Hoftheaterlieferant.

Institut Laehne,
Oedenburg.

4 Normal-, 6 Gymnasial- (staatsgiltige Zeugnisse)
und 6 Realklassen.
Besondere Berücksichtigung schwächerer Schüler
wie überhaupt der individuellen Anlagen. Ununter-
brochene Aufsicht. Vorbereitung zum Eintritt in die
k. k. Militär-Anstalten, in die Handelsakademie, wie in
die verschiedenen Fachschulen. Eintritt neuer Zöglinge
zu jeder Zeit. Eingehende Auskunft erth. ist bereitwilligst
die Direktion.

Freunden humoristischer Lektüre offerire:
HERREN-BIBLIOTHEK

Pikanterien, Humoristika, Jocofo, Kuriosa, Scherz und Humor.
5 Bändchen für zusammen fl. 1.50 franko bei Einendung von fl. 1.65

Inhalt der 5 Bändchen:
1. Bändchen: So kommt man billig zu
einer Frau. — Vortreffliches Amu-
sement ohne Weiber. — Liebeser-
klärungen und Hühneraugen.
2. Bändchen: Eine Heirath auf Kredit.
— Memoiren einer jungen Frau.
3. Bändchen: Junggejellen - Erinnerun-
gen. — „Viel z'viel Liab“. — Un-
nütziges Spektakel. — „Du sollst
küssen“. — Ein seltener Tugendheld.
4. Bändchen: Ein kurioser Heirathsver-
mittler. — Erste Liebe. — Jocofo.
5. Bändchen: Die löbliche Sitte, die
Weiber zu prüfeln. — „Wuffi“. —
Ein Musterweib. — Ehestand.
Galerie inter. Frauen.

(Belles dames) 20 Blatt in Orig.-Mappe etc. fl. 2.50
Seide Werte: Herrenbibliothek und Galerie zusammen-
genommen für nur fl. 3.60. Gest. Aufträge bitte genau
adressirt an: 22259

Wien.
Mich. Stern, IV., Nechtengasse 1.

Geheime
Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschmäkung, Mannes-
schwäche, Syphilis- und Haut-
krankheiten, Fluor bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Fernschickung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chef-Physik.,
Budapest,
IV., Schlangengasse 1
(Kügyö-utca).
Ordination täglich von
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Patentirte Neuheit!

Für die Behandlung von
Harnröhre: ausfließen
anstatt Einspritzungen.
Challin-
Antrophore.
Anwendung einfach,
schmerzlos; Erfolg
schnell und sicher. —
Für frische Erkrankungen
kommen Antrophore von
14 bis 18 Ctm., für
chronische 22 Ctm. Länge,
zur Anwendung. Schach-
teln à 10 Stück mit
genauer Gebrauchsanwei-
sung fl. 1.90 (bei 14 Ctm.
Länge) 2 fl., (bei 18 Ctm.
Länge), fl. 2.20 (bei 22
Ctm. Länge) in den Apo-
theken. — Hauptdepot:
Joz. v. Szörf, Apotheke
in Budapest. 21714

A Pesti hazai első
takarékpénztár - egyesület
XLVIII-ik
évi rendes közgyűlését
1888-dik évi február hó 7-dikén délutáni 4 órakor
fogja megtartani Budapesten, saját helyiségében
(IV., egyetem-utca 2. szám alatt).
Tárgysorozat:
1. Az igazgatóság es felügyelőbizottság jelentése az 1887. évi
üzleteredményről.
2. A mérleg és tiszta jövedelem iránti határozathozatal.
3. Az alapszabályok 23. §-a értelmében az egész igazgatóságnak
(9 tag) újból való választása.
4. Igazgatósági előterjesztések. 22428
Ezen közgyűlésre a t. cz. részvényesek azon figyelmeztetéssel
hivatnak meg, hogy az alapszabályok 14. §-a értelmében csak
oly részvényes gyakorolhatja, akár saját személyében, akár meghatal-
mazott által, szavazati jogát, kinek részvénye 1887 december 31-ig
nevére iratott s a közgyűlést megelőző nap déli 12 órájáig a társaság
főpénztáránál még le nem járt szelvényeivel együtt letétetett.
Kelt Budapesten, 1888. január 18-án.
Az igazgatóság.
(Utánnymot nem díjaztatik.)

Erstes österr.-ungar.
Losrevisions-Bureau.
Viele Millionen Gulden Gewinne liegen unbenutzt, von denen die
Besitzer keine Kenntniss haben, obzwar ihre Losen schon seit geraumer Zeit gezogen wurden.
Die Tagesblätter bringen wohl die Verlosungen, doch zumeist verspätet und un-
regelmäßig, andererseits aber ist es selbst den größeren Losbesitzern durch zeitweilige
Abwesenheit vom Hause unmöglich, genaue Kontrolle zu führen.
Auch ein anderer Verlust erwächst aus der mangelnden Kontrolle. Bei den mit
dem kleinstem Treffer gezogenen Losen verliert der Besitzer seine weitere Gewinnhoff-
nung, da er sein Los für ein nicht gezogenes hätte umtauschen können.
Ich habe nun zur Hebung dieses Uebelstandes eine Einrichtung getroffen, die
wohl von jedem Besitzer von Werthpapieren freudig begrüßt werden wird.
Für nur 40 kr.
kontrolire ich sämtliche zu meiner Kenntniss gelangten Nummern von verlosbaren
Werthpapieren in allen bisher stattgehabten und fernerhin innerhalb eines Jahres
stattfindenden Ziehungen. Mit dem Verzeichniss der Effekten kann die Jahresgebühr von
40 kr. in Briefmarken oder Stempeln in einfachem Briefe eingesendet werden, ich
sende dann eine Quittung über die bezahlte Jahresgebühr, ferner Berichte falls von
den angegebenen Effekten bis zum Anmeldestage eines gezogen wurde. Wenn eines
der Werthpapiere im Laufe des Jahres gezogen wird, sende in geschlossenen
Briefe sofort Verständigung. 22408
Bank- und
Wechslerhaus ERNYEI A. H. Budapest, V.,
Dorotheagasse 5.
Prospecte auf Verlangen gratis und franko.

Stephan Coccarwein
hebt Kopfschmerz, Migräne etc., über-
raschend schnell.
fl. 2 75 kr. und 1 fl. 50 kr. in den Apotheken. Hauptdepot:
Jozef v. Szörf's Apotheke in Budapest. 11.
Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntniss, daß wir auch
in diesem Jahre

Oster-Mehl
בסח מעדל
unter Aufsicht und mit פדושה der ehrwürdigen Rabbinats
zu Kaschau und Sebes erzeugen.
Preiscontante und פדושה werden auf Verlangen
prompt zugesendet.
Kaschau, im Januar 1888. 22443
Dampfmühle der Kaschauer Handelsbank.

Cycelior = Halifax.
Allein-Verkauf bei
M. A. Engl & Sohn,
Budapest, Waisnergasse Nr. 30. 22433

INJECTION BROU
Hygienisch,
unfehlbar
und prä-
zise wirkend.
heilt sicher so die alten, wie die neuen Ausflüsse. Eine Flasche
kostet 2 fl. 50 kr. Budapest, in der Apotheke des Jozef
v. Szörf, Dorotheagasse Nr. 12
In Paris beim Apotheker J. Ferré Brou's Nachfolger

# Ausland.

Budapest, 21. Januar.

## Zur Lage.

Die heute aus und über Rußland vorliegenden Meldungen harmoniren wenig mit den Friedensworten Kaiser Wilhelms. Da liegt zunächst die Neujahrsadresse vor, welche Fürst Dolgorukoff Namens der Stadt Moskau an den Czaren gerichtet hat. Die Antwort des Letzteren ist bekannt; die Adresse lautet:

Mit Dank an den Allerhöchsten, mit der Hoffnung auf seine Fürsorge und mit festem Blick in die Zukunft treten die Moskower in das neue Jahr und erachten es als erste heilige Pflicht herzlicher Ergebenheit, Euren kaiserlichen Majestäten die allerunterthänigsten Glückwünsche darzubringen, mit dem glühendsten Wunsche alles Heils für Eure Majestäten und Ihre erlauchte Familie. In das neue Jahr unter den frischen Eindrücken des verflohenen eintretend, schöpft Moskau, zusammen mit ganz Rußland aus den Handlungen Ihrer Regierung die Ueberzeugung von der kraftvollen Macht des Volksgewisses, die einzig möglich ist bei der selbstständigen Richtung, mit der Ihre selbstherrliche Rechte die Schicksale des Vaterlandes lenkt. Eine ganze Reihe von Maßnahmen, die da bezwecken: die Verbesserung und Entwicklung der Volkswirtschaft und der russischen Produktion, die Eröffnung neuer Transport- und Handelswege, die Wahrung der Industrie in den Händen russischer Leute, die Volksbildung auf Grundlage des dem Russen eigenen religiösen Gefühls, das Streben zur Befreiung des Staatskredits von den drückenden ausländischen Fesseln, die Entwicklung der wiedererstandenen Flotte des schwarzen Meeres und die militärischen Schutzmäßigkeiten — Alles das, vereint mit den vorhergegangenen, auf die innere Wohlfahrt des Reiches gerichteten Verordnungen, erweckt in Ihrem treuen Volke jene belebende Erhebung des Geistes, mit welcher es, überzeugt von der eigenen Kraft, inmitten seiner friedlichen Arbeit ruhig auf die unabhängige und unbewegliche Stellung Rußlands blickt, die dasselbe durch Ihren weisen Entschluß zum Wohle des auf Recht und Wahrheit beruhenden Friedens eingenommen hat. Moskau, in welchem von altersher die Stimme patriotischer Begeisterung ein lautes Echo weckte, das, treu in der Erfüllung seiner Pflicht für Thron und Vaterland, unabänderlich festhält an dem Vermächtniß seiner Geschichte, und das jederzeit mit Selbstverleugnung dem Rufe des Selbstherrschers und Führers des russischen Landes auf dem von Ihm gewiesenen Wege sowohl inneren Fortschrittes als zur Sicherung der Ehre und Würde des theuren Vaterlandes zu folgen bereit ist.

Der Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ bestätigt auf Grund der im Auftrage seines Blattes eingezogenen Erkundigungen, daß der Kriegsrath in Petersburg beschlossen habe, ein zweites kaukasisches Armeekorps mit einer Schützenbrigade und Kavallerie-Division in eine Garnison an der österreichisch-rumänischen Grenze zu verlegen. Diese Truppen erhielten den Befehl, im Laufe des Winters den Kaukasus mit dem Militärbezirk Odessa zu vertauschen. — Nach Mittheilung des „Kurjer Zwowski“ soll die Verwaltung der süd-russischen Eisenbahnen die Karl-Ludwig-Bahn verständigt haben, daß auf ihrer südwestlichen, die galizische Grenze erreichenden Strecke der Frachtverkehr bis 31. Januar wegen Waggommangels eingestellt werde. Da der Güterverkehr auf jener Linie in letzter Zeit sehr gering war und die südwestliche Eisenbahn über einen ziemlich bedeutenden Wagenpark verfügt, so dürften die angeblich mangelnden Waggons nach Ansicht des Korrespondenten des „Kurjer“ für militärische Zwecke reservirt worden sein. — Das Eintreffen des Fürsten Dondukoff in Petersburg hängt angeblich zusammen mit der großen Unzufriedenheit im Kaukasus über die bevorstehende Verlegung des dortigen Armeekorps nach Vessarabien.

Wahrhaft gespickt mit alarmirenden Nachrichten über Rußland ist heute die „Kölnische Zeitung“, welche offenbar den Krieg gegen die Russenwerke erneuert. So wird dem Blatte aus Konstantinopel über das Verhältnis der Türkei zu Bulgarien geschrieben:

„Die Türkei denkt vorläufig gar nicht daran, mit Waffengewalt die abgefallene Provinz Ostrumelien wieder in ihre unmittelbare Abhängigkeit zurückzubringen. Viel mehr als die verlorenen, in wesentlichen Scheine bestehenden Hoheitsrechte schmerzt sie die Nichtbezahlung des Tributs und der durch die Einhebung der Zölle ihren Kassen erwachene Verlust. Hier hat nun auch die russische Botschaft den Hebel angelegt und Maßnahmen erwirkt, die den Südbulgaren viel unangenehmer sind, als ein bewaffneter Angriff. Die Bulgaren besorgen nicht, durch einen Angriff allzu sehr zerstückt zu werden. Finanziellen Bedrücknissen gegenüber sind sie jedoch wehrlos und sie können in dieser Beziehung umsonst auf Unterstützung hoffen, als sie die von den türkischen Staatsmännern nunmehr beschlossenen Maßregeln durch ihr eigenes Vorgehen geradezu herausgefordert haben. Die Pforte hat nämlich beschlossen, fortan auf alle nach der Türkei ausgeführten ostrumelischen Erzeugnisse einen Prohibitivzoll von 8 Prozent des Wertes zu legen. Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, ist die Erhebung des Prohibitivzolles auf ru-

sißes Drängen erfolgt. Die Türkei ist nämlich mit der Abzahlung der Kriegskosten-Erschädigung um 400,000 Goldpfund (etwa 7 1/2 Millionen Mark) im Rückstande. Dazu kommt noch die laufende Jahresrate von 350,000 Lire, so daß Rußland am Schlusse des Jahres beinahe 14 Millionen Mark zu fordern hat. Wohl sind zur Bezahlung dieser Summe die Zehnten einiger kleinasiatischer Vilajets bestimmt, aber da heuer dort die Hungersnoth gewüthet, konnte die Regierung dort gar keinen Zehnten erheben. Sie war vielmehr gezwungen, Korn einzukaufen, um die hungernde Bevölkerung bis zur nächsten Ernte durchzufüttern. Die Verlegenheit der zahlungsunfähigen Türkei benutzte nun die russische Botschaft zur Durchsetzung des Prohibitivzolles. Wenn sie auch kaum ernstlich Hoffnung hegt, dadurch zu ihrem Gelde zu kommen, so ist sie um so sicherer überzeugt, daß Ostrumelien ruiniert wird. Und darin liegt die politische Bedeutung der finanziellen Maßregel. Es dürfte mit Bestimmtheit behauptet werden, daß in wenigen Monaten die jetzt schon nicht geringe Unzufriedenheit im Laube so steigen wird, daß die Regierung des Koburgers damit rechnen müssen. Wenn erst die Steuern nicht mehr eingehoben, die Gehaltszahlungen der Beamten und Offiziere nicht mehr stattfinden können, der ganze Verwaltungsapparat ins Stocken geräth, dann ist für die russisch gesinnte Gegenpartei der Boden gebühret und es wird dann nur mehr eine Frage der Zeit sein, wenn Stambuloff mit seinem Koburgischen Schützlinge vom bulgarischen Schauplatz verschwindet“.

Zweifellos überreißt der Korrespondent des rheinischen Blattes. Und übertrieben ist wohl auch, was diesem angeblich vom Schwarzen Meere geschrieben wird:

Rußland beabsichtige, gewisse kleinasiatische Provinzen zu erwerben. Den Vorwand biete die unbezahlte türkische Kriegsschuld, für welche sich Rußland im Unerbringlichkeitsfalle ein möglichst wertvolles Pfand sichern möchte. Erzerum und Umgebung sei die Pforte nach Indien und der Schlüssel zu Konstantinopel und der ganzen Donau. Die Zeitungsberichte, nach welchen Rußland es auf dieses Gebiet abgesehen habe, beäßen volle innere Glaubwürdigkeit. In der Gegend liege der Zündpunkt der ganzen Orientfrage. Wenn hier die Lunte angelegt werden sollte, so sei schon bei der tiefen Feindschaft der kleinasiatischen Bevölkerung gegen das türkische Satrapenthum (Aber da wohnen ja die echten Osmanen! D. N. d. „N. B. Z.“) das Schicksal jener Länder reich entschieden, die Schwelle nach Indien gelegt und die thrakische Halbinsel eingeklinkert.

Die belgischen Waffenfabriken verweigern die Ablieferung von 30,000 Verbant-Gewehren, welche Bulgarien in Brüssel bestellte; man glaubt, daß in diesem Falle der Standpunkt der belgischen Neutralität maßgebend war.

Der österreichisch-ungarische Vertreter in Sophia, v. Burian, hat einen ihm schon vor längerer Zeit gewährten Urlaub gegenwärtig angetreten, da jetzt ohnehin der Fürst und dessen Hofstaat Sophia auf einige Wochen verlassen werden. Die Geschäfte der österreichisch-ungarischen diplomatischen Agentie werden vom Bizekonsul Grafen Starzenski geführt werden.

## Zur Tagesgeschichte.

Die in unserer letzten Nummer telegraphisch gebrachte Meldung von den **Müßungen in Toulon** kann nur durch den französisch-italienischen Konflikt erklärt werden. Der Ursprung des letzteren ist folgender:

In Florenz ist ein Tuneser, Hussein, mit Hinterlassung von drei Millionen verstorben. Gemäß einem 1868 zwischen Italien und Tunis abgeschlossenen Vertrag hätte die Erbschaftsverhandlung nach italienischem Rechte stattzufinden, wäre also von den italienischen Behörden durchzuführen. Zwischen 1868 und heute liegt aber bekanntlich die Thatsache, daß Frankreich inzwischen das Protektorat über Tunis erworben hat. Es scheint nun, daß Frankreich auf Grund dieses Protektorats den Anspruch erhebt, bei dieser Erbschaftsangelegenheit wenigstens mitzuwirken, und daß Crispi dieses Mitwirkungsrecht bestreitet. Außerdem scheinen in dem Verhalten der beiderseitigen Funktionäre Unklarheiten oder Zweideutigkeiten vorgekommen zu sein. So sagt die „Pol. Korr.“, der französische Konsul in Florenz habe den italienischen Richter eingeladen, der Siegelanlegung und der Inventuraufnahme über die Verlassenschaft beizuwohnen, der Richter sei aber nicht erschienen. Außerdem habe der Richter, als er in das französische Konsulat eindrang, auch wirkliche Konsulatspapiere geöffnet. Endlich habe Crispi zuerst eine Genugthuung angeboten, welche sie aber jetzt nicht geben zu wollen. Diese Details scheinen aber doch nur Nebenache zu sein und die Hauptfrage wird sich, wie gelagt, dahin zwipgen, ob Frankreich aus seinem tunesischen Protektorate die Konsequenz einer allgemeinen Einflußnahme auf alle auswärtigen tunesischen Angelegenheiten zu ziehen berechtigt sei oder nicht. Zu Grunde liegt dem Konflikt natürlich die alte Frage des sogenannten Gleichgewichtes im Mittelmeere.

Der **Papst** richtete zwei Briefe an **Carnot**, welcher seine Wahl zum Präsidenten notifizirt und zum Jubiläum Sr. Heiligkeit gratulirt hatte. Der Papst nimmt die günstigen Erklärungen Carnot's, betreffend die Beziehungen Frankreichs zum heiligen Stuhle, freudig zur Kenntniß und sichert der Republik die Unterstützung des Vatikan's zu.

## Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende grundbücherlich einverleibte Besitzwechsel einberichtet:  
Haus des Johann Bobula und Frau, Andrássystraße Nr. 3334 und 36, im Tauschwege auf Paul Kollersch und Frau um 170,000 fl.; Häuser des Paul Kollersch und Frau, Bemgasse Nr. 2762-70 und 72-73, im Tauschwege auf Johann Bobula und

Frau um 110,000 fl.; Haus des Karl Biermann, Kemnigergasse Nr. 4013/a, auf Simon Holzer und Frau um 112,000; Haus des Joseph Paulheim, Jostfagasse Nr. 15, auf Jakob Rosenzweig und Frau um 92,500 fl., Tausch; Haus des Joseph Paulheim, Fabrikergasse Nr. 3565/1, auf Joseph und Koloman Gedeon um 50,000 fl.; Liegenschaft der Budapest-Compagny Limited in Liquidation, äußere Sorokfärerstraße Nr. 9580/b 8, auf die englische Continental Compagny Limited-Liegenschaft um 41,801 fl.; Haus des Jakob Rosenzweig und Frau, große Ruffbaumgasse Nr. 11, auf Joseph Paulheim um 35,000 fl., Tausch; halbe Hausanttheile des Johann Bobula, Bemgasse Nr. 2762 bis 70, 72, 73, auf Frau Johann Bobula um 29,161 fl.; Liegenschaften des Jeremias Körbl und Frau, Ungyalgasse Nr. 23, auf Karolina Wiskmann, und Kuezigsgasse Nr. 4, auf Ferdinand Schubert und Genossen, Erbchaft; Haus der Klara Barczay und Genossen, Gösmörstraße Nr. 2828 bis 31, auf Hermine Günzel um 17,000 fl.; Haus des Karl Müller, Sommergasse Nr. 6, auf Anton Lang, Tausch; Haus der Leopoldstädter Bank-Kreditgesellschaft, 8. Bezirk, Kellereistraße Nr. 68, auf Joseph Jäger und Frau um 13,936 fl.; Liegenschaftsanttheile des Joseph Pittner, Dugonesgasse Nr. 9, Steinbruch, Altgebirg Nr. 7909 und 10a, auf Katharina und Joseph Schneider, Erbchaft; Liegenschaft der Armin Fekete und Frau, Beamtenkolonie Nr. 220, auf Joseph Kisis und Frau um 6000 fl.; halber Hausantheil des Max Feierk, Hungadygasse Nr. 28, auf die minderjährigen Geschwister Feierk, Erbchaft; Liegenschaft der Witwe Johann Laib, Steinbruch, Altgebirg Nr. 8510, auf Jakob Beninger um 2850 fl.; halber Liegenschaftsantheil der Frau Joseph Dömölk, Engelsfeld Nr. 1533, auf Witwe Karl Kovácsévics, Erbchaft; Liegenschaftsantheil der Desider und Eugen Kauer, Steinbruch, Altgebirg Nr. 8416, auf Karoline Kauer-Kölscher um 1284 fl.; Grundantheil des Anton Gottgeb, 7. Bezirk, unterer Rados, auf dessen Witwe um 500 fl.

In **Dfen**: Liegenschaft der Geschwister Glöf, Petneházy-Wiese Nr. 6242-46, auf Karl Deutisch um 2700 fl.; Weingarten des Georg Szalaya, Bloßberg Nr. 10,828, auf Paul Szalajenior um 1000 fl.; Liegenschaften der Marie Gerhardt und Anna Marie Kövilein, Köderberg Nr. 9333/b, Dermesz Nr. 10,105, auf Marie Meier-Hefel, Geisent; halber Hausantheil der Marie Csipós, untere Berggasse Nr. 44, auf Karl Ferencsik um 650 fl.; Dreiviertel Liegenschaftsanttheile der Rosalie Eibl und Genossen, Petneházy-Wiese Nr. 6234, auf Michael Rafkós und Frau um 532 fl. 50 kr.

In **Altofen**: Weingarten des Georg Szalajenier, Ladorhegy Nr. 3496, an die Geschwister Szautner, Erbchaft; halbe Liegenschaftsanttheile der Theresie Lindmayer, Csucshegy Nr. 2989, auf Joseph Lindmayer; Testverhegy Nr. 4079 auf Frau Ludwig Csernek; Börsvargasse Nr. 49, Testverhegy Nr. 3790 auf die Geschwister Lindmayer, Erbchaft.

## Lokal-Anzeiger.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Januar.

\* Die **hauptstädtische Waisenkasse** wurde heute der Centralkasse übergeben, wo von nun an auch alle Aus- und Einzahlungen der bestandenen Waisenkasse stattfinden.

\* **Ministerielle Anerkennung.** Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Auflösung der hauptstädtischen Epidemiekommision richtete der Minister des Innern an das Municipium der Hauptstadt ein in warmen Ausdrücken gehaltenes Reskript. Er fühlte sich bestimmt, heißt es in dem Erlaß, dem Präsidenten der Epidemiekommision, Vizebürgermeister Gerlóczy, wie auch den einzelnen Mitgliedern derselben für ihre auf die Unterdrückung der Cholera gerichteten eifrigen, taktvollen und energischen Dispositionen seine vollste Zufriedenheit und Anerkennung zu klarem Ausdruck zu bringen. Ferner müsse er auch dem Municipium der Hauptstadt selbst seine Anerkennung aussprechen für den Eifer, welchen es in der Bekämpfung der Epidemie sowohl, als auch zur Bänderung der Noth der durch die Cholera betroffenen Personen bethätigte. Von diesem Reskript ist allen Jenen, welche es angehe, in gehöriger Form Kenntniß zu geben.

\* **Ueber den Stand der Budapester Gewerbeschulen** hat Ministerialsekretär Robert Szágh dem Minister Grafen Paul Szechenyi ein eingehendes Referat unterbreitet.

Das Szágh'sche Elaborat befaßt sich auch mit der historischen Entwicklung der Gewerbeschulen in Budapest. Die erste Gewerbeschule in der Hauptstadt wurde vom Landes-Industrieverein am 7. März 1869 eröffnet; dieselbe stand mit der Innerstädter Realschule in Verbindung, war zweiklassig und hatte im ersten Semester ihres Bestehens 225 Zöglinge. Im nächstfolgenden Schuljahre wurde die Gewerbeschule zu einer dreiklassigen erweitert. Ferner entstanden bis zum Schuljahre 1870/71 Gewerbeschulen in der Theresienstadt, in Ofen und in der Josephstadt mit der Gesamt-Schülerzahl von 483. Später wurden die Franzstädter, Leopoldstädter und Wasserstädter Gewerbeschulen errichtet, bis im Jahre 1886 der Gewerbe-Unterricht reorganisiert wurde. Die Hauptstadt errichtete 12 Lehrhings-Schulen mit 93 Klassen und 125 Lehrern; die Schülerzahl betrug im Schuljahre 1886/87 5173. 1877 stellte sich die Nothwendigkeit der Vermehrung der Lehrhings-Schulen heraus, deren Anzahl auf 16 erhöht wurde; auch das Lehrpersonal erhielt eine Vermehrung von 26 Mitgliedern. Die Schülerzahl stieg um 1286, d. i. um 25 Prozent.

\* Die **Bauordnung**, welche seit mehr als zwölf Jahren in Verhandlung ist, wurde noch immer nicht vom Magistrat der Stadtrepräsentanz unter-



rische geschälte zu 14 fl. 50 kr., ausländisches Erzeugnis zu 24 fl. 50 kr. verkauft. Linsen ohne Aenderung, untergeordnete Waare von 9 fl. bis 12 fl., bessere und wippelfreie Sorten bis 20 fl. gehandelt. In rober Hirse wurden einige tausend Meterzentner walachischer Provenienz zu 5 fl. 80 kr. unverzollt verkauft. Hirse brein mit 10 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr. sammt Sack bezahlt. Moh'n ruhiger, grauer 23 fl., blauer 25 fl. Moh'arjamen mangel, 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. 50 kr. Hanfjamen 11 fl. Anbauwicken 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. 25 kr. offerirt, Alles per 100 Kilogramm.

**Situationen.** (Bericht von Gabriel Faludi.) Der Verkehr gestaltete sich nicht lebhaft, da die Zufuhr in allen Gattungen eine mittelmäßige war. — Geflügel. Mäßige Zufuhren, welche dem Bedarfe nicht vollkommen entsprachen, verursachten, daß Alles zu hohen Preisen dem Markte entnommen wurde. — Eier. Zu Beginn der Woche trafen etwas reichlichere Zufuhren ein, wodurch sich die Preise drückten; gegen Ende der Woche erhielten sich Preise auf vorwöchentlichem Niveau. — Butter. Es trafen zwar aus der Provinz Sendungen ein, und da der Bedarf sehr schwach ist, sind die Preise sehr flau. — Kartoffeln. Die strenge Kälte verhindert noch immer Bahnzufuhren, welchen Umstand Spekulant ausnützen und nur zu hohen Preisen abgeben. — Wir notiren: Gänse, lebend 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., geschlachtete 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 80 kr., Indiane 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr., Hühner 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. Wild. Hasen 1 fl. 80 kr. bis 2 fl., Fasane 4 fl. 50 kr. bis 5 fl., Lämmer 6 fl. bis 8 fl., Alles per Paar. Eier, frische 37 bis 38 Stück, gefaltete 41 bis 42 Stück per 1 fl. Butter, Prima 100 fl., Sekunda 80 fl., Gänsefett 100 fl., Erdäpfel 3 fl. bis 3 fl. 20 kr., geschlachtete Kälber 54 fl. bis 60 fl., Alles per 100 Kilo.

**Delfaaten.** Das Geschäft in Nevs liegt gänzlich darnieder. Es kam im Laufe der Woche kein einziger Verkauf vor. Vom Ausland fehlt jeder Auftrag, da in Paris und Berlin in dieser Woche eine große Del-Baisse war und die hiesigen Nevs-Preise nach dem Auslande kein Rendement bieten. Hiesige Delfabrikanten beteiligen sich durchaus nicht am Einkaufe. Die Nevspreise sind daher nur nominell; Eigentümer ließen wohl von ihren Forderungen stark nach und fordern für Primawaare nur 10 fl. 75 kr., Käufer legen aber für feinste Waare nur 10 fl. 25 kr. an Termine flau, Kohltreps per August-September 19 fl. 50 kr. nominell.

**Müßel.** Die Tendenz war ruhiger, en détail wurden 300 Mztr. mit 30 fl. 25 kr. verkauft.

**Nevsfischen fest;** 600 Mztr. zu 5 fl. 25 kr. frei Bahn gehandelt.

**Kiesjamen.** Es kamen nur einzelne kleine Verkäufe in Rothflee mit 41 und in Luzerne mit 42 fl. bis 42 fl. 50 kr. vor.

**Wäunen.** Die Lager von effektiver Waare begannen sich zu lichten, und da die Nachfrage anhält, hat sich die Tendenz etwas befestigt; in Folge dessen war später auch für März-April-Lieferung die Stimmung etwas angenehmer. Man bezahlte prompte Waare: 85stücker bosnische mit 17 fl. 86 kr., 100stücker bosnische und serbische mit 13 fl. 17 kr., bis 13 fl. 39 kr., Wancawaare, bosnische mit 11 fl. 37 kr., detto serbische mit 10 fl. 93 kr. bis 11 fl. 15 kr.; per März-April: 85stücker bosnische und serbische mit 16 fl. 96 kr., 90stücker serbische mit 15 fl. 63 kr., 100stücker serbische mit 12 fl. 94 kr. bis 13 fl. 39 kr., Wancawaare, serbische mit 10 fl. 93 kr. Der Umsatz belief sich auf circa 4000 Mztr.

**Wäunenmus.** Im Laufe der Woche wurden circa 1000 Mztr. verkauft und flavonisches mit 13 fl. 50 kr. bis 13 fl. 75 kr., Banater mit 12 fl. 25 kr. bis 12 fl. 50 kr., serbisches in Transit mit 12 fl. 75 kr. bezahlt.

**Honig.** In Folge stärkeren Ausgebotes von untergeordneter Waare haben sich auch die Preise der guten Waare gedrückt. Prima ungarischer geläuterter Honig kostet heute 32—34 fl., mindere Waare 26—27 fl.

**Wachs.** Aus zweiter Hand wurden 40 Mztr. Rosennauer mit 122 fl. verkauft.

**Weinstein.** Es wurden 50 Mztr. zugeführt und an hiesige Händler mit 65—85 fl. je nach Gradhaltigkeit abgegeben.

**Rüße.** Da auch in dieser Woche nur 200 Mztr. hier eintrafen, so haben sich die Preise gedrückt, Hochprima Siebenbürger bedingen 24—25 fl., Prima Siebenbürger 20—21 fl., Debrecziner und Großwardeiner 18 bis 19 fl., untergeordnete Waare 10—11 fl.

**Baprika.** Es wurden 20 Mztr. zugeführt und zu vorwöchentlichen Preisen abgesetzt, man notirt: Hochprima 120—125 fl., Prima 100 fl., Secunda 70—75 fl., Tertia 35 fl. In Schoten war kein Geschäft.

**Pfefferkörner.** Kleine Pöfchen wurden mit 29 fl. abgesetzt, Ciguer hatten auf 40 fl.

**Schweinefett.** In Folge Mangels an messerreifem Vorstenvieh und besserer Kauflust haben sich die Fettpreise im Laufe der Woche wieder befestigt. Hiesiges Stadtfett wurde mit 56 fl. bis 56 fl. 50 kr. sammt Faß und 54 fl. bis 54 fl. 50 kr. ohne Faß gekauft.

**Speck.** war ebenfalls gefragt; weißer Tafelspeck erzielte in vierstücker Waare 50 fl., in dreistücker 51 fl.; von Landispeck wurden einige hundert Meterzentner ab Station mit 50 fl. geschlossen; geräucherter Speck bedingt 55 fl. bis 55 fl.

**Unschlitt.** Der Geschäftsgang ist anhaltend schwach, Kernunschlitt wird mit 31 fl. bis 31 fl. 50 kr. gehandelt.

**Vorstenvieh.** (Bericht der ersten ungarischen Vorstenvieh-Marktsall = Aktiengesellschaft.) Budapest, Steinbruch, 20. Januar. Das Geschäft war Anfangs dieser Woche ruhig, gegen Schluß trat jedoch bei etwas erhöhten Preisen eine festere Stimmung ein, weil messerreife Waare weniger am Platze vorhanden ist. Wochendurchschnittspreise: Ungarische fortirte Waare 240 bis 320 Kilogramm schwere 48 fr. bis 49 1/2 fr., 180 bis 240 Kilogramm schwere 48 bis 49 fr., alte über 300 Kilogramm schwere 47 bis 48 fr., Landschweine 45 fr. bis 47 fr., in Transit serbische 43 fr. bis 46 fr., rumänische 48 1/2 fr. per Kilogr. netto. — Hiesiger Viehstand: Am 13. Januar sind verblieben: 76,283 St. Zutrüb: von Unterungarn, fette 408 Stück, von Serbien 961

Stück, von Rumänien 1267 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 1391 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtertrieb 901 Stück, Landzutrüb 443 Stück, zusammen 5411 Stück, Totale 81,684 Stück. — Abtrieb: nach Oberungarn 476 Stück, nach Wien (vorrige Woche 271 Stück) 1610 Stück, über Nutka 140 Stück, über Bodensbach 232 Stück, nach Böhmen 676 Stück, über Sillein-Oderberg 89 Stück, nach Süddeutschland 62 Stück, Budapest Konsum 3372 Stück, Umgebung 582 Stück, per ungarische Staatsbahn 173 Stück, Steinbrucher Speckzenger 499 Stück, zusammen 7911 Stück. Verbleibt Stand 73,773 Stück. — In den Affien-Schälkäfen lagern 8776 Stück Schweine. — In den Sanitäts- und Transit = Schälkäfen verblieben am 13. Januar 4762 Stück; zugeführt wurden serbische 961 Stück, rumänische 1267 Stück, zusammen 6990 Stück; abgeführt wurden 1794 Stück, verbleibt Stand 5196 Stück, und zwar: 1978 Stück serbische, 3218 Stück rumänische. — Bei der Sanitätsbeschau wurden vom 1. Januar bis heute 58 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

**Spiritus.** Das Geschäft verharret in lustloser Tendenz, da der Export vollständig stagnirt und auch der inländische Konsum ein schwacher ist. Für spätere Monate ist einige Nachfrage vorhanden; die Ungewißheit hinsichtlich des neuen Steuergesetzes lähmt jedoch das Termingeschäft, wie überhaupt jede geschäftliche Transaktion sowohl seitens der Käufer, als der Verkäufer. Es notirt: Rohspiritus an Raffineure 24 fl. 25 kr., an Großisten 24 fl. 75 kr., im Konsum 25 fl. 25 kr., Preshenspiritus 27 fl. 25 kr. bis 28 fl., Raffinade 27 fl. bis 27 fl. 50 kr.

**Schafwolle.** Das Geschäft war diese Woche nicht bedeutend. Es wurden ca. 200 Mztr. Mittel- und Gebirgswolle theils an Stoff-, theils an Militärwollfabrikanten zu letzten Notierungen verkauft. Bemerkenswerth ist, daß ausländische Kommissionäre ersten Ranges einen Theil der im Juli und August gefahten Kammmollen, welche sie hier einlagerten, nicht beziehen ließen, sondern selbe ab Rest mit 6—8 fl. Verlust an Militärwollfabrikanten weiter veräußerten. Das Kontraktgeschäft geht langsam von Statten. Es wurden zwar einige größere Partien um 5—8 fl. unter Vorjahrespreisen kontrahirt, doch begnügt man sich mit diesem Abschlag nur bei solchen Partien, die voriges Jahr zu coulantem Preise vergeschlossen waren. Die Händler und Fabrikanten können sich in Folge der gemachten unangenehmen Erfahrungen nicht so leicht zu Engagements entschließen. Ist es wahr, was als öffentliches Geheimniß circulirt, und es scheint auch seine Richtigkeit zu haben, daß nämlich in Frankreich bedeutende Firmen ein Kompromiß geschlossen haben zu dem Zwecke, die aus Südamerika und Australien fest importirten Wollen auf den nächsten Auktionen in Antwerpen und London zu pushiren, um dann im September und Oktober — wenn nämlich in den Kolonien der Einkauf wieder beginnt — sie wieder zu drücken, so ist es nicht zu verwundern, wenn der rationale Kaufmann sich lieber von Transaktionen zurückzieht, als Geschäfte einzugehen, welche offenbar nur verlustbringend sind. Die Antwerpener Auktion beginnt am 23. und dauert bis 28. d.

**Felle.** Wir hatten etwas regeren Verkehr. Verkauf wurden ca. 25,000 Stück Schafwolle, und zwar serbische und bulgarische zu 97—103 fl. per 102 Stück, kroatische und bosnische zu 60 fl. per 100 Mgr., serbische und bosnische Gaisfelle erzielten 95—98 fl. per 100 Mgr. und leichte ungarische Rißfelle 130 fl. per 102 Stück.

**Searschittetes Leder.** Im Ledergeschäfte ist die Stimmung eine bessere, besonders in Frühlingsartikeln, während schweres Sohlleder vernachlässigt ist. Käufer waren am Platze in größerer Zahl erschienen. Es kosteten: Prima schwere dreijährige Terzen 164 fl. bis 166 fl., Mittelgewicht 162 fl. bis 164 fl., zweijährige 160 bis 162 fl., Prima einjährige 158 fl. bis 160 fl., Landwaare 148 fl. bis 152 fl., Prima Lohsterzen 158 fl. bis 160 fl., Büffelsterzen 146 fl. bis 148 fl., Prima Pundleder 164 fl. bis 166 fl., Prima Büffelbends 152 fl. bis 154 fl., Media 140 fl. bis 142 fl., Tertia 120 fl. bis 130 fl., Abfälle für Brandpöhlen 140 fl. bis 145 fl., Abfälle für Fleckleder 115 fl. bis 120 fl., Prima Blankleder 145 fl. bis 170 fl., minderes 139 fl. bis 155 fl., Prima leichte genärbte Kuhhäute 220 fl. bis 230 fl., schwere 200 fl. bis 210 fl., Prima gezogene Kuhhäute 215 fl. bis 220 fl., Prima braunes Kuhleder 220 fl. bis 230 fl., schwere 200 fl. bis 215 fl., Prima genärbtes Rößleder 165 fl. bis 175 fl., gezogenes Rößleder 160 fl., Media 165 fl. bis 380 fl., Prima genärbtes Kalbleder 350 fl. bis 360 fl., Media 280 fl. bis 300 fl., Alles per 100 Kilogramm.

**Knoppere und Balonea.** In Knoppere wurde diese Woche kein Geschäft gemacht. Es kosteten: Hochprima 15 fl. bis 15 fl. 50 kr., Prima 14 fl. bis 14 fl. 50 kr., Sekunda 11—12 fl., Tertia 8—9 fl. per 100 Kilogramm. Eine Partie Balonea gelangte diese Woche zur Ablieferung.

**Trockene Häute.** In trockenen Häuten war sehr schwacher Verkehr, bloß briefliche Aufträge langten ein. Es kosteten: Prima ungarische jonnentrockene Ochsen- und Kuhhäute 80—84 fl., ungarische Pöflinge 85—95 fl., Siebenbürger Kneipen 110 fl. bis 115 fl., Alles per 100 Kilogramm.

**Bester Waaren- und Effectenbörse.**

**Effectengeschäft.** 21. Januar. Günstige politische Nachrichten und höhere Notierungen der fremden Börsen riefen heute eine feste Stimmung hervor; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher. Hiesige Lokalpapiere blieben vernachlässigt.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 270 und 269.60, ungarische Goldrente per Ultimo zu 97.30 bis 97.22 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 83.17 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien von 269.70 bis 270.30 gemacht, blieben 270 Geld, ungarische Kreditaktien zu 273 Geld, Budapest Bankverein zu 103 geschlossen, ungarische Goldrente per Ultimo zu 97.32 1/2 bis 97.50, ungarische Papierrente zu 83.30 bis 83.40 gemacht, letztere blieb 97.45 G., letztere 83.35 G. Raichau-Oderberger Bahnaktien zu

136.50, Galgó-Tarjauer Kohlenwerk zu 161.50, 4 1/2 prozentige Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 99.85 geschlossen. — Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 270.20, ungarische Goldrente 97.40. — Liquidations-Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 270, ungarische Kreditbank 273. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.05, Reichsmark 62.25 bis 62.35, London 126.80 bis 127.20.

Die Prämienkäse waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

Die Nachbörse war fest; österr. Kreditaktien wurden mit 270 bis 270.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.50 bis 97.57 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 83.40 bis 83.42 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 86 gehandelt.

Im Straßener Verkehr wurden vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.55 und fünfprozentige ungarische Papierrente zu 83.50 gekauft.

Die Abendbörse war etwas abgeschwächt; bei sehr schwachem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 270 bis 269.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.47 1/2 bis 97.42 1/2, fünfprozentige Papierrentemitt 83.45, Hypothekenbank mit 126.75 geschlossen.

**Getreidegeschäft.** Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, andererseits hielten sich Mühlen reservirt, die Tendenz wurde matt, der Umsatz blieb auf einige Tausend Meterzentner beschränkt, welche um einige Kreuzer billiger erlassen werden mußten. Auch in anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termini wurden schwach verkehrt, Mais blieb fest, Weizen und Hafer matt. Gehandelt wurde Vormittags Frühjahrsweizen zu 7 fl. 40 kr., 7 fl. 35 kr., 7 fl. 38 kr. und 7 fl. 46 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 2 kr., 6 fl. 8 kr., und 6 fl. Frühjahrsweizen zu 5 fl. 65 kr., 5 fl. 69 kr. und 5 fl. 66 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 7 fl. 34 kr. und 7 fl. 37 kr., Herbstweizen mit 7 fl. 71 kr. und 7 fl. 73 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 7 kr. und 6 fl. 8 kr. geschlossen.

**Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.)**

**(Mittliche Notierungen der heutigen Fruchtbörse.)**

Weizen: Theiß 80—82 R. 7 fl. 90 kr. bis 8 fl. 5 kr., Banater 78—82 R. 7 fl. 70 kr. bis 7 fl. 90 kr., Stuhlweißenburger 79—81 R. 7 fl. 85 kr. bis 8 fl. — kr., slowakischer 77—81 R. 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 75 kr., 77—80 R. — fl. — kr. bis — fl. — kr., Bäckner 77—80 R. 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 90 kr., Wieselburger 79—81 R. 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 80 kr., an Südbahn 78—81 R. 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 80 kr., Raaber 78—80 R. 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 80 kr., Marchfelder 77—80 R. 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 70 kr., Wance per September-Oktober — fl. — kr. bis — fl. — kr., Wance per Oktober-November — fl. — kr. bis — fl. — kr., Wance per Frühjahr 7 fl. 66 kr. bis 7 fl. 71 kr., Wance per Mai-Juni 7 fl. 72 kr. bis 7 fl. 77 kr. — Roggen: slowakischer 72—76 R. 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 50 kr., Pester Boden 72—74 R. 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 30 kr., ab Südbahn 71—73 R. 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 20 kr., anderer ungarischer Boden 71—73 R. 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 20 kr., österreichischer 73—76 R. 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 25 kr., Wance per Frühjahr 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 22 kr., Wance per Mai-Juni 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr. — Gerste: hanatische 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 75 kr., slowakische 6 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., ab Südbahn 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 75 kr., österreichische 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 25 kr., Futtergerste 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr. — Mais: ungarischer (alter) 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 30 kr., (neuer) — fl. — kr. bis — fl. — kr., walachischer (alter) — fl. — kr. bis — fl. — kr., walachischer (neuer) — fl. — kr. bis — fl. — kr., Cinquantin 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 20 kr., internationaler per Mai-Juni 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 59 kr., per Juni-Juli 6 fl. 51 kr. bis 6 fl. 56 kr., per Juli-Aug. 6 fl. 51 kr. bis 6 fl. 56 kr. — Hafer, ungarischer, Merfamit 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 85 kr., gereut. 5 fl. 90 kr. bis 6 fl. 15 kr., Wance per Sept-Oktober — fl. — kr. bis — fl. — kr., per Frühjahr 6 fl. 2 kr. bis 6 fl. 7 kr., per Mai-Juni 6 fl. 16 kr. bis 6 fl. 21 kr. — Nevs: Riben per Juli-August 11 fl. 75 kr. bis 12 fl. 25 kr., Kohl- per August-September — fl. — kr. bis — fl. — kr. — Rüböl raffinirt, prompt, 29 fl. — fr. bis 29 fl. 50 kr., per September-Dezember — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Literperzent, prompt 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr. Weizenmehl: Nr. 0 15 fl. 50 kr. bis 16 fl. 50 kr., Nr. 2 14 fl. 50 kr. bis 15 fl. 50 kr., Nr. 4 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. — fr., Nr. 6 12 fl. 50 kr. bis 13 fl., Nr. 8 10 fl. 50 kr. bis 11 fl., Nr. 9 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. — Roggenmehl: Nr. 1 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. — fr., Nr. 2 10 fl. 25 kr. bis 10 fl. 75 kr., Nr. 3 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. 50 fl. Sämmtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 R. zu verstehen.

**Budapester Todtenliste.**

— Vom 19. Januar. — Johann Csodik, 38 J., Arbeiter, 6. Bez. Stephan Szakáts, 46 J., Arbeiter, wohnungslos. Susanne Pintér, 60 J., Arbeiterin, 8. Bez. Franz Simon, 40 J., Arbeiter, 8. Bez. Martin Mejnauer, 43 J., Majchinist, 6. Bez. Petronella Méháros-Balázs, 65 J., Arbeiterin, 7. Bez. Kofalke Ann-Schulhoff, 38 J., Witwe, 6. Bez. Irma Betus, 4 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Jetti Friehmann, 3 J., Arbeiterstochter, 7. Bez. Kofalke Walter-Sdorfi-Kálmán, 76 J., 7. Bez. Sigismund Zilher, 3 J., Kaufmannssohn, 7. Bez. Ambrus Farago, 35 J., Werkführer, 7. Bez. Kofalke Klócher, 22 J., Näherin, 10. Bez. Sophie Timár, 36 J., Magd, 5. Bez. Michael Schredinger, 60 J., Arbeiter, 9. Bez. Marie Dreihitz-Feith, 28 J., Arbeiterin, 5. Bez. Karl Kopfmüller, 35 J., Tischler, 7. Bez. Peter Buravacz, 37 J., Musiker, 8. Bez. Stephan Sztrinyák, 35 J., Arbeiter, 6. Bez. Albalbert Burian, 35 J., Zimmermann, wohnungslos. Anna Binder, 29 J., Arbeiterin, 6. Bez.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunstwerke werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Eine Hof-Wohnung,**  
Bestehend aus 2 Hofzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, ist wegen Abreise sofort billig zu haben. Näh. in der Exp. 27194

**Southernlokal**  
auf gutem Posten, licht und geräumig, mit Wasserleitung und bequemem Eingang von der Straße, für jedes Geschäft oder Gewerbe sehr günstig, ist sofort oder per Mai billig zu vermieten im dreiflügeligen Eckhause, 6. Bez., Schwabgasse 42. 27196

**Gewölb,**  
alter Greisler-Posten, in einer Arbeitergegend, ist sammt anstehender Wohnung, billiger Zins, per Februar oder Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 27198

**Milchhalle**  
mit Kaffeehandlung wegen plötzlicher eingetretener Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Näh. Ungargasse 8, Barterre Thür 6. 27189

**Kinderwärterin**  
sucht Stelle als Erzieherin zu erfragen in der Exped. 27202

**Für ein Käsegeschäft**  
in Budapest wird ein in dieser Branche versierter Geschäftstheilmehrer gesucht, dem eventuell auch die selbstständige Leitung des Geschäftes übergeben werden könnte. Anträge mit genauer Angabe betreffs Kapitalskraft und bisheriger Beschäftigung, womöglich unter Beischluß von Photographie unter „N. S.“ an die Administration d. Blattes. 27207

**Eine hauptstädtische Lehrerin**  
der ung., deutsch. u. franz. Sprache vollkommen mächtig, wünscht in ihren freien Stunden in Elementar-Gelegenheiten, sowie in obgenannten Sprachen Unterricht zu ertheilen.Adr. in der Exp. 27209

**Häuser**  
mit Gärten, mit 4-5 Zimmern, für Familien zum alleinigen bequemen Wohnen für 11-12,000 Gulden in Djen, Christenstadt; auch ist ein großes Haus mit 2 großen Wohnungen, 800 □ Klafter, prächtigem Garten um 22,000 fl. zu verkaufen. Nur ernste Selbstkäufer erhalten Auskunft bei dem Agenten Kuska, im Hotel „Tiger“, Palatingasse. 27212

**Ein 18pferdekräftiges Lokomobil,**  
wenig gebraucht, in vollkommenem gutem Zustande, Fabrikat Hornsby, mit 2 Cylindern, ist mit 50 Prozent unter dem Einkaufspreis zu verkaufen Näheres bei Szücs Odón és társa, Baja. 27106

**Erzieher,**  
Jsr., Präparandist, welcher schon solche Stellen begleitet hat, zu 3 Knaben von 6, 7, 10 Jahren, der im ung., Deutschen und Israelitischen tüchtig ist, Jahresgehalt fl. 240, nebst ganzzahliger Verpflegung wird sofort acceptirt. Offerte nebst Zeugnissen sind an Hermann Deutsch, Modos, zu richten. 27013

**Wichtig für Zitherfreunde.**  
Eine hier im besten Renommée stehende tüchtige Zithermeisterin, welche nach neuer und sehr leichtfaßlicher Methode jedem, selbst auch schwer Begreifenden, besonders Kindern das Zitherspiel binnen kurzer Zeit gründlich beibringt, empfiehlt sich gegen mäßiges Honorar zum Unterrichte. Briefe erbeten unter „Zithermeisterin“ an die Expedition. 26506

**Eine Tischler-Werkstatt!**  
Schlaf- und Speisestimmer-einrichtungen nach neuester Façon, sind billig zu verkaufen beim Tischlermeister Arbeiter, Müllegasse 25, sowie auch im Handels-Museum im Stadtwaldchen zu sehen 26983

**Gyakorolt szabóné**  
ajánkozik uri hazaköz ruhákat divat szerint készíteni. Napi díj 1 ft. Bővebbet a kiadóhivatáiban. 27208

**Offizieren des k. k. Heeres, Beamten, Kaufleuten**  
empfiehlt sich ein gründlicher Lehrer der ungarischen oder deutschen Sprache und Literatur. Gest. Anträge unter „Wader“ an die Exp. 27205

**Praktikant**  
aus gutem Hause (Christ) wird für ein photographisches Atelier 1. Rangés gesucht. Näheres in der Exp. 27211

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.**  
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei Jzidor König, Edehatbanergasse, 1. Stock, Traas u. Salon-Anzüge werden ausgeteilt.

**Als Hausrepräsentantin**  
wird eine geprüfte Erzieherin gekehrten Alters, in Deutsch, Ungarisch und Klavier tüchtig, zu mütterlichen Kindern gesucht. Offerte sammt Zeugnissen und Photographie zu richten unter „Aufrichtig“ an die Exp. 27098

**Ein über 30 Jahre bestehende, gut sortierte Papierhandlung**  
ist vorthellhaft zu verkaufen. Adr. in der Exp. 27091

**Reisender**  
für ein feines Herrenschneidergeschäft, welcher in dieser Eigenschaft bereits gereist hat, wird engagirt. Ungarische und deutsche Sprache unbedingt nötig. Offerte unter „J. J.“ an die Annoncen-Expedition Bernhard Eckstein, Budapest, Badgasse 4. 27102

**Ein Gasthaus,**  
sehr guter Posten, billiger Zins, wegen Abreise sofort zu übernehmen. Kottenbillerergasse Nr. 6, beim Hausbesorger. 27111

**Weinbäuer,**  
weingrün, mit und ohne Thür, in diverse Größen sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. 27055

**Sofort zu beziehen: Mehrere Gasenwohnungen**  
zu je 2 Zimmern, Kabinet, Vorhaus, Speis, Küche, Boden, trockene Magazine. Auskunft in der Exp. 27032

**Ich suche eine Erzieherin,**  
Israelitin, für die Provinz; selbe hat 4 Elementar-Klassen in deutscher und ungarischer Sprache zu unterrichten und etwas Handarbeit. Zu sprechen nach 5 Uhr Nachmittags. Adr. in der Exp. 27090

**Eine Dame,**  
der englischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Beschäftigung während des Nachmittags. Gest. Antr. unter „Vorzugsleierin“ an die Exp. 27120

**Füßler-üztel,**  
jó trafik, pálnkamérés, belváros, 50-60 ft. napi-árulásról meggyőződhető, csakis kereszténynek átadó. Szivességből Ladányi, vaczi-körút 17, 1-ső m. 20. sz. 27186

**Patentirter Schiffsführer**  
für einen kleinen Propeller mit bescheidenen Ansprüchen wird gesucht. Adr. in der Exp. 27133

**Für Weingroßhändler!**  
Ein gut eingeführtes, fachmännisch geleitetes Weingroßhandlungsgeschäft in detail übernimmt die Vertretung u. kommissionarischen Verkauf von fertigen Flaschenweine. Beste Referenzen. Adr. in der Exp. d. Bl. 27157

**Tüchtiger Buchhalter**  
gewandter Korrespondent, geht fast ununterbrochen, um nicht zu mühen. Adr. in der Exp. 27155

**Sehrling**  
für ein Kurzwaarengeschäft wird ein mit 10 fl. Gehalt aufgenommen. Adr. in der Exp. 27136

**Ein kleiner Streifwagen**  
mit oder ohne Federn, in gutem Zustande, wird gesucht. Adr. in der Exp. 27140

**Gebildete Dame.**  
Ende der 20er, angenehmes Exterieur u. einige Tausend Gulden Vermögen, wünscht einen gut situirten, auch älteren Herrn, Christen, zu heirathen. Nur ernst gemeinte Anträge werden berücksichtigt. Offerte womöglich mit Beischluß der Photographie unter „Glücklich“ bis zum 25. an der Exp. 27143

**Badstuben, Seldherwerkstätten, Fleischhallen, ferner: Wertstätten, Fabrikstoffalitäten, Frucht- und Waarenmagazine, Stallungen zc.** (deren Boden u. Wände) werden mit bestem Naturasphalt unter Garantie und billig asphaltirt durch die Ungarische Asphalt-Aktiengesellschaft. Bureau, Andrassy-ut 20. Diese u. ähnliche Arbeiten können auch zur Winterzeit mit vollem Erfolge besorgt werden. 27163

**Une française**  
cherchée une place dans une bonne famille. Adresse à l'expédition du journal. 27204

**45,000 fl. Darlehen.**  
Sofort Privatgeld auf Budapest Häuser, erste oder zweite Etage, in Theilbeträgen zu 7% zu vergeben. Anträge unter „Privatgeld“ sind an die Exp. zu richten. 27203

**Bonne gesucht,**  
Ungarisch, Deutsch, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, in eine anständige isr. Familie zu einem 3jährigen Kinde. Adresse in der Exp. 28178

**Tüchtiger Agent,**  
welcher Privatkunden besucht, wird zum Verkauf mehrerer gangbarer Artikel gegen hohe Provision für Ungarn aufgenommen. Offerte zu richten an die Spezialitätenfabrik in Ett. Weid bei Laibach. 27156

**Konamis**  
der Kolonial-, Nürnberger-, Kurzwaaren- (und wo möglich Schuhwaaren- oder Glas- und Porzellanwaaren-) Branche, tüchtig, der deutschen, ungar., rumänischen u. serbischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte an Johann Müller, Raab-Str.-Müllö. 27128

**Für Photographie.**  
Ein guter Kopierer findet sofort Engagement. Näh. in der Expedition. 27121

**Uebersetzungen.**  
Grundtage 30 fr.; je 5 Worte 2, über 20 Worte 1 fr., aus u. ins Italienische, Spanische, Französische, Englische, Ungarische, Deutsche besorgt sofort, auch brieflich: Walter, Csongerygasse 59, 2. St. 14. Dasselbst auch Sprachentkurs. 27184

**Ein tüchtiger Kaufmann,**  
deutsch und ungar. Korrespondent, der auch der Buchführung mächtig ist, selbstständiger Arbeiter (Christ), wird sofort acceptirt. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen werden nur berücksichtigt. Unter „N. B. 4000“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 27185

**Stall**  
für 6 Pferde, mit großem Hofraum, wird für 1. Mai zu mieten gesucht. Anträge erbitte unter „A. J.“ an die Expedition. 27183

**Werkstatt**  
mit Hof, geeignet für Schlosser, ist per Februar zu vermieten. Csongerygasse 10. 27172

**Au Salon de Paris.**  
Leçons de français. Grammaire, littérature et commerce. 1 florin par semaine pour 3 séances. L'adresse à l'expédition. 27182

**Azonnal**  
kaphatnak elhelyezést, u. m. szakácsnők, szobaleányok és mindenesek és minden szakmába vágó egvények. Levélbeli megrendelések azonnal elintéztetnek Fuchs Márton intézetében, Budapest, Üllői-ut 10. szám. 27218

**Pályázat.**  
A békés-gyomai izraelita „status quo“ hitközségnek folyó évi májusi hó elsejével egy hatszáz forint évi fizetés, szabad lakás, fél schita és egyéb mellékjövödelmekkel díjazott rabbihelyettes, anakönyvezetői és hitk. jegyzői állomás beöltendő. Pályázók kiképesített anyakönyvezetői minősítéssel, jó előmádkozói, Schochet ubodek vekorek, u. sz. okleveles Mohel képessegről szóló eredeti okmányokkal bírnak, sziveskedjenek életöröküket eddigi működésüket és családtagjaik valamint egyszégy állapotukat utánmutató hitelesített okmányokkal felszerelt magyar és német nyelvből sajtókezüleg irt folyamodványaikat f. é. márczius hó 1-ig. a helyi izr. hitközség elnökségéhez beküldeni. Csak meghívottak boesáttatnak próbaleltadáshoz és csak az alkalmas oktatás terítetnek meg az uti költségek. Kelt Gyomaén, 1888. évi január 19-én. Gyomai izr. hitközség Elnöksége. 27219

**Wirthschafterin,**  
vöm-sath, mit etwas Baarvermögen, 30-35 Jahre alt, die alle Hand- und Hausarbeiten zu versehen versteht, wird von einem Witwer mit 3 Kindern, das jüngste mit 7 Jahren, der ein jährliches Einkommen von 13-1500 Gulden hat, für die Provinz gesucht Schriftliche Anträge unter „Wirthschafterin“ an die Exp. erbeten. 21214

**Konamis**  
der Papierbranche wird gesucht. Wo? jagt die Exp. 27188

**Ein billige Hofwohnung**  
ist sofort oder am 1. Februar zu vergeben. Wo? jagt die Expedition. 27190

**Ein junger Mann, Mediziner,**  
sucht Korrektor-Stelle. Anträge werden unter „Rigoro-jant“ an die Exp. erbeten. 27230

**Palatingasse Nr. 17, ist ein elegant eingerichtetes Geschäftslokal**  
sofort billig zu vergeben, geeignet für einen schönen Kaffee-Salon, Delikatessen- und Milchgeschäft, Komptoir oder auch Weinhandl. Zu treffen Vormittag von 9 bis 12 Uhr. 27216

**Ein tüchtiger Blagagent**  
in der Papierbranche, welche gute Blagenkenntniße hat, wird gegen für sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 27192

**Mehrere Gewölbe, ein großes Keller-magazin**  
mit Eingang von der Straße, eine Hofwohnung, 2. St., im Hause Elisabethring Nr. 7, für gleich o. er ersten Mai zu vermieten. Zu erfragen auch bei Deutsch Sandor, Königs-gasse 26. 27197

**Erzieherin,**  
der franz. und engl. Sprache mächtig, wird zu zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, zu sofortigem Engagement gesucht. Offerte zu überreichen Budapest, 5. Bez., Aldergasse 6, 2. Stock 14. 27225

**Spezereihandlung,**  
jährlicher Konsum 30-36,000 Gulden, ist wegen einer größeren Unternehmung zu verkaufen. Näheres in der Exped. 27213

**Wohnungen**  
beim Volkstheater, am Josephsring, 1-, 2- und 3-zimmerige, mit allem Komfort, auch Badezimmer eingerichtet, per 1. Februar zu vermieten. Adresse in der Exp. 27215

**Zu Harajst**  
ist eine schöne Villa zu verkaufen. Näh. 9. Bez., Hofstra-gasse Nr. 3, beim Hauseigen-thümer. 27210

**Konmiss gesucht.**  
Ich suche für mein in Buda-pest befindliches Spezerei-, Kurz- und Nürnbergergewaren-geschäft einen tüchtigen, in diesen Fächern versierten Konmiss. Gest. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche bis 10. u. M. Der persönlich Sprache mächtige werden bevorzugt.

**Banungarten-Ghula.**  
27221

**Leonberger Hund**  
ist zu verkaufen. Djen, Haupt-gasse Nr. 56. 27189

**Konturs.**  
In der isr. Kultus-Gemeinde D.-Miholjac, Slavonien, ist vom 1. April d. J. die Stelle eines Schochet Koreh, Mohl und alleinigen Vorbeters mit dem jährl. Gehalte von fl. 400 nebst freier Wohnung, mit Garten und 12 Kilo Fleisch p.o Monat, zu bezeugen. Referenten haben ihre Gesuche, versehen mit dem Nachweise ihrer bisherigen Verwendung und Familienstand, bei dem gefertigten Gem.-Präses bis 15. Februar d. J. einzureichen. Kinderunterrichtende bevorzugen vom Vorstande die Reisekosten vergütet Leopold Kohn, Gemeinde-Präses 27224

**Für Damen.**  
Für nur 6 fl. werden Ball- und Straßentouilletten elegant und nach neuester Mode angefertigt. Adresse in der Exp. 27217

**Zuschneider**  
für ein größeres Herren-schneider-Geschäft gesucht. Referenten, die gute Kunden- und Lagerarbeit mit Geschmack schneiden, wollen gest. Offerte unter „Zuschneider“ an die Exp. bis 30. d. abgeben. 27206

**Verkäuferin,**  
sehr tüchtig, gelernte Modistin, wird acceptirt. Näheres in der Expedition. 27221

**Bon Gustav Klinger's Romanen**

sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiermit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzutun. Zu haben sind noch: Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postversendung 45 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversendung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts sffektirt.

**Gaschloffer.**  
In einer Provinz-Gasfabrik findet ein solider, mit guten Zeugnissen versehener Gaschloffer dauernde Anstellung als Monteur. Solche, welche bereits längere Zeit in einer Gasfabrik thätig waren, erhalten den Vorzug. Selbstgelehrte Offerten mit Zeugnisabschriften unter „Gas-monteur“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 26936

**Ein junger Mann**  
(Christ), Buchhalter u. ungarisch-deutscher Korrespondent, der seit Jahren in einer hiesigen Fabrik angestellt ist, gute Referenzen besitzt, wünscht seinen Posten bei dauernder Stellung zu verändern. Gest. Offerten unter „J. N. 100“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 26333

**Für meine Nichte, ein sehr hübsches, gebildetes Mädchen,**  
20 Jahre alt, 1500 fl. Mitgift, suche ich behufs Ehe einen anständigen jungen Mann, am liebsten Beamten oder Kaufmann. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Düfel 65“ an die Exp. 26950

**Kellermeister.**  
Die Stelle eines tüchtigen Kellermeisters ist bei einer Budapest Weingroßhandlung sofort zu bezeugen. Nur solche Offerten werden berücksichtigt, die mit Prima Referenzen versehen sind und in solcher Eigenschaft bereits bei Weingroßhandlungen thätig waren. Offerte unter Chiffre „N. 3.“ an die Annoncen-Expedition Leopold Lang, Budapest, Palais Haas. 27024

**Ich erlaube mir,**  
einem geehrten Publikum die hübsche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schon wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Jzseher, 7. Bez., Weihenstephan-gasse 39, Thür Nr. 10 (nächst der Lindengasse). Einer Bestellung mittelst Korrespondenz-fakte komme ich sofort nach.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrachte und neue**  
feinerste und einbruchsfähige  
**Maße**,  
auch Original Friedrich  
Wiese und F. Wertheim  
& Co., wenig gebraucht, of-  
feriert billigt Wiener Kassen-  
Fabrikniederlage, Budapest,  
Göttergasse 6. 19092

**10 Gulden**  
**täglicher Neben-**  
**verdienst**  
ohne Kapital und ohne Risiko  
durch Verkauf von Loosen auf  
Karten im Sinne des Gesetz-  
Artikels XXXI. v. J. 1883.  
Man wende sich an das Bank-  
und Wechselgeschäft der Ad-  
ministration des „Merkur“,  
S. Politzer, 5. Bez., Doro-  
theagasse 12, Budapest. 26728

**Stall oder Schoppen**  
mit Wohnung gesucht. Lage  
nahe der Pferdebahn erwünscht  
Adresse mit Angabe des Miet-  
zinses an die Expedition d.  
Bl. unter Chiffre „B. D.“  
27104

**Kaffeehaus.**  
Ein nett eingerichtetes Kaffee-  
haus mit 2 Billards, am  
schönsten Plage Budapests,  
40 bis 45 fl Tageslohnung  
nachweisbar, ist krankheits-  
halber zu verkaufen. Näheres  
D. Friedmann, Hajnal-utca  
Nr. 5. 27145

**Café-Prachtlokal,**  
auf der lebhaftesten Hauptstraße  
gelegen, komfort eingerichtet,  
äußerst billiger Zins, ist Fa-  
milienverhältnisse halber sofort  
zu verkaufen. Auskunft aus  
Gefälligkeit bei M. Kutschera,  
4. Bez., Leopoldgasse Nr. 1.  
27160

**Zur Errichtung**  
einer in ihrer Art ganz neuen  
und einzig dastehenden heil-  
gymnastischen Anstalt, verbun-  
den mit Hydrotherapie, wird ein  
Theilhaber gesucht, wünschig  
Arzt. Anträge unter „A. D.“  
1. poste restante Haupt-  
postamt. 27048

**Ein Gasthaus**  
mit sehr schönem Garten, fre-  
quenter Gegend, ist wegen anderer  
Unternehmung mit vortheil-  
haften Bedingungen zu über-  
geben. Nähere Auskunft ertheilt  
Jg. Kap. Café Kralik, Waisner-  
Boulevard. 27085

**Eine Dame,**  
absolvierte Konversationistin, er-  
theilt gegen mäßiges Honorar,  
nach leichtfälliger Methode  
Unterricht im Klavierspiel  
und in der französischen  
Sprache. Adresse in der Exp.  
zu erfragen. 26851

**Neines manige-**  
**laturpapier ist per**  
**Magazin zu verlan-**  
**gen. Näh. die Exp.**

**Ein Gärtner,**  
der in der Küchen- und Bier-  
gärtnerei bewandert ist, wird  
aufzunehmen gesucht. Näheres  
beim Portier der Pester  
Müller- u. Wäcker-Dampfmühle  
27124

Ein seit 30 Jahren bestehendes  
**Gut-Geschäft,**  
frequenter Posten, mit feinstem  
Kundenkreis, auch von einer  
Dame leitbar, ist unter gün-  
stigen Bedingungen zu verlan-  
gen. Adresse in der Exped.  
26836

Ein elegantes  
**Rosa-Balkleid**  
mit Schleppe ist preiswürdig  
zu verkaufen. Adresse in der  
Expedition. 26888

**F. Fischer'sche**  
**Majolika,**  
untergeordnetes Fabri-  
kat, kunstfermige Figu-  
ren, echte Delgemälde zu  
jedem Preise.  
**Hugo Bil,**  
Schlangengasse Nr. 1.  
27122

**Stoppmayer**  
aus rein Seide . . . 80 fr.  
5 St. Seiden-Kravatten 1.20.  
1 Mikado-Winter-  
Kravatte fr. 60—1.20  
1 feines Hemd 1.50,  
12 feine Krügen 1.80 „  
1 Fischbein-Nieder 2.—  
Bestellungen bitte an die Kra-  
vatten- und Wäsche-Fabrik  
des **A. Schwarz,** 6. Bez.,  
große Feldgasse Nr. 14, zu  
richten. Illust. Preis-courante  
versende gratis und franco.  
24186

**Haushälterin**  
gesucht zu einem alleinstehen-  
den Herrn; dieselbe muß per-  
fekt kochen können, in allen  
Handarbeiten bewandert sein,  
und einen feineren Haushalt  
zu leiten verstehen. Nicht über  
30 Jahre, Christin, angeneh-  
mes Aussehen. Nur solche, welche  
sich mit langjährigen Zeug-  
nissen ausweisen können, mö-  
gen ihre Briefanträge unter  
„Haushälterin Nr. 50“  
an die Exp. d. Bl. richten.  
27138

Zur Herausgabe eines deutsch-  
humor. Wochenblattes wird  
ein  
**Kompagnon**  
gesucht, welcher über Geist und  
etwas Geld verfügt. Anträge  
unter „E. F. 2“ poste res-  
tante Hauptpostamt. 27049

**Zu kaufen gesucht**  
eine gebrauchte, aber nach in  
vollständig gutem betriebs-  
fähigen Zustand sein müßende  
**Cyber. Automobil.**  
Dienfabrik in Salatz, Solber  
Komitat. 27062

**Geld-Vorschüsse**  
auf alle Gattungen  
Werthpapiere, in- und  
ausländische Lose, Staats-  
papiere, Aktien, Pfand-  
briefe und Obligationen,  
sowie auf Gold- u. Sil-  
bermünzen bei billigster  
Zinsenberechnung.  
**S. Vör,**  
Bank- und Wechselge-  
schäft, Budapest, Hava-  
nergasse 17. 27100

**Zu verkaufen**  
ein Parfümeriegeschäft  
sammt eleganter Einrichtung,  
sehr preiswürdig, zu über-  
nehmen sofort oder später.  
Adresse in der Exp. 27174

Auf mehrere Jahre wird zu  
mieten gesucht eine am 1.  
Mai oder 1. November beziehbare,  
aus 8 geräumigen und  
lichten  
**Zimmern**  
bestehende Wohnung im 1.  
oder 2. Stock zu billigem  
Preise, wünschig in der Nähe  
des Pesterr. Staatsbahnhofs.  
Näheres in der Exp. 27082

Ein  
**Spezereigeschäft,**  
alter Posten, mit guter Tages-  
lohnung, ist wegen Abreise so-  
gleich zu verkaufen. Adresse in  
der Exp. 27147

**Möbel,**  
1 Schlafzimmer, 1 Speise-  
zimmer, gut erhalten, so auch  
Küchenmöbel zu verkaufen.  
Dabei die Wohnung zu  
haben. Nojengasse 9, 1. Stock  
Thür 12. 27164

**Plakagenten**  
werden gesucht für ein gut  
eingeführtes Flaschen-Wein-  
Geschäft gegen fix und Pro-  
vision.Adr. in der Exp. 27159

**Geschäftslokal**  
mit Wohnung für ein Spe-  
zerei-Geschäft pr. Mai oder  
früher gesucht. Gest. Anträge  
unter „M. G.“ an die Exp.  
27162

**Kompagnon**  
gesucht mit 1000—1500 fl. zu  
einem sehr reellen und lukra-  
tiven Unternehmen; eventuell  
wird diese Summe gegen reich-  
liche Sicherstellung aufzuneh-  
men gesucht. Adresse in der  
Exp. 27086

**H. u.**  
In Ballen gepresste Gebirgs-  
blumenwaare, sowie vorzüg-  
liches Wiesentheu, Stroh, Hafer  
und Häckerling in besten Quali-  
täten en gros et en ail,  
empfiehlt das Fouragegeschäft  
des  
**Gábor May**  
zu billigtsten Tagespreisen.  
Verkaufsmagazine **Dien, 2.**  
**Bezirk,**  
**Zigmondgasse 28**  
(nächt den Barnperzigen), und  
**Post, 6. Bez.,**  
**Vörösmartygasse 36**  
(Ecke der Aradergasse).  
27141

Ein  
**Gareonwohnung,**  
bestehend aus einem elegant  
möblirten Salon sammt Schlaf-  
zimmer, ist auf der Andrássy-  
straße Nr. 30, 2. St., Th. 8  
(in der nächsten Nähe der  
Oper und des Orpheum) für  
1. Februar zu vermieten.  
Wenn erwünscht, auch Klavier-  
benützung. 27175

**Junger Mann,**  
gelernter Kaufmann, kommer-  
ziell gebildet, wünscht als  
Kassier oder Revisor eine  
Stellenanzunehmen. Selber kann  
auch bis 8000 fl. Sicher-  
stellung bieten. Dasselbst  
aus Gest. ein möblirtes  
Zimmer sammt Küche für 2  
solide Herren oder kinderloses  
Ehepaar pro Februar Quar-  
tal zu erfragen. Adr. in der  
Exp. 27183

**Ein kapitalfähiger**  
Kaufmann wünscht ein in-  
dustrielles Unternehmen  
zu kaufen oder sich zu be-  
theiligen. Gest. nichtanonyme  
Anträge unter „Industrie“  
an die Annoncen-Expedition  
**Anton Mezei,** Budapest,  
Dorotheagasse 6, erbeten.  
27095

**Hirdetmény.**  
A budapest-angyalokdi m.  
kir. orsz. elmebeteg-ápol-  
dában mintegy négyszáz  
métermázsza takarmány-  
répa eladandó. Vászárolni  
kivánók sziveskedjenek  
az ápolda gondnokságá-  
hoz (VI. ker., hajtsár-ut  
1540) fordulni. Budapest.  
1888. évi jan. hó 18-án.  
27154 Az igazgató.

**Religions-Lehrer**  
empfiehlt sich ein kleiner Fa-  
milien-Vater. Anträge bis 10.  
April unter  
**Jakob Löwy,**  
Kantor, Lehrer,  
Zoponar, Somogy.  
27127

Ein hübsches, gebildetes, jun-  
ges, solides  
**Mädchen,**  
Christin, die zur Mitgift ein  
lukratives Geschäft bekommt,  
wünscht man zu verheirathen.  
Briefe unter „S. S. 1001“  
poste restante. 27045

**Konkurs.**  
In der isr. Kultusgemeinde  
Synagogen wird mit Nächstem  
ein **Hilfsnotar** ange-  
stellt. Bewerber müssen gründ-  
lich geschulte, praktische Buch-  
halter, der ungarischen und  
deutschen Sprache vollkommen  
mächtig und auch im Hebrä-  
ischen bewandert und ledigen  
Standes sein. Mit Zeugnissen  
wohl instruirte Gesuche sind  
bis 1. Februar 1888 einzu-  
senden an den Kultus-Vor-  
stand. 26979

Ein  
**Gassenwohnung**  
im 5. Bezirk, 2. Stock, 2  
Zimmer, Alkov, Küche, ist so-  
fort oder pr. 1. Februar billig  
zu vermieten, eventuell für  
2 Herren auch möblirt oder  
getheilt zu vergeben; dabei ist  
auch eine gute Geislererei  
zu erfragen. Adresse in der  
Expedition. 27158

**Hochprima**  
**gepresstes Hen**  
**Herrschäfts-Hafer**  
4 fl. 3.50, primissima  
4 fl. 5.80 per 100 Kilogramm,  
in beliebigen Quantitäten er-  
hältlich bei  
**Jakob Baumfeld,**  
8. Bez., Kerepeserstraße  
Nr. 73. 26167

**Als Kompagnon**  
wird zu einem lukrativen  
Agentengeschäfte der Galan-  
teriebranche ein tüchtiger jun-  
ger Mann mit etwas Kapital  
gesucht. Offerte unter „B. 6“  
an die Exp. 27148

2 Zimmer  
**schöne Möbel**  
sind Familienverhältnisse hal-  
ber billig zu verkaufen; auch  
ist die Wohnung vom 1.  
Februar billig zu haben. Ta-  
bagasse 2, 1. St. 15. (Sege-  
diner Kaffeehaus). 27149

**Ein Haus**  
mit 400 Kl. Baugrund und  
Garten, im schönsten Stadt-  
theil, in der Nähe der An-  
drássystraße, ist vom Eigen-  
thümer zu verkaufen. Näheres  
in der Exp. 27161

**Kinderlose Witwe**  
Christin, mittleren Alters, an-  
genehmes Exterieur, in sehr gu-  
ten Verhältnissen, sucht einen  
intelligenten u. soliden Beamten  
im Alter von 50—53, mit  
sicherem Einkommen, in Pest  
oder in Ofen, zu ehelichen.  
Erste Anträge unter „R. H.“  
an die Expedition erbeten.  
27011

**Plakagent gesucht.**  
Offerte ungarisch und deutsch  
mit Angabe der bisherigen  
Verwendung unter „M. M.“  
an die Annoncen-Expedition  
**Bernhard Gesein,** Budapest,  
Badgasse 4. 27135

Zu einem Knaben und einem  
Mädchen wird eine  
**Kinderwärterin**  
(Zsraelitin) zum Unterrichte  
in den Elementargegenständen  
für täglich von 2—7 Uhr  
Nachmittags gesucht. Näh. in  
der Exp. 27144

**Ein- und Verkauf**  
**von Herrschaften abgelegter**  
**Herrren-Kleider.**  
Reparatur-, Putz- und  
Kleider-Leih-Anstalt bei  
**Albrecht & Hartmann,**  
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

**Wo bekommt man Geld?**  
Im Wechselgeschäfte des  
**Schlesinger J.,**  
Eötvösplatz Nr. 2, vis-á-  
vis dem Eötvös-Monument, er-  
halten Sie

**Geld Darlehen**  
auf alle Gattungen Vose und  
Werthpapiere, auf Aktien von  
Provinz-Instituten, auf  
Pfandscheine von Banken ge-  
gen mäßige Zinsen. 26009

**Komptoirist**  
gesucht für eine **Budapester**  
**Dampfmühle.** Offerte unter  
Angabe der Sprachkenntnisse  
zu richten unter „S. T. U.“  
24“ an die Exp. 27115

**Drei Zimmer Möbel**  
sind zu verkaufen, auch theil-  
weise. Stefansplatz Nr. 7,  
1. Stock 2. 27126

**Für Maskenbälle**  
**und Kostüm-Kränz-**  
**chen,**  
sowie für Vereins- und Dilek-  
tanten-Abende sind die ele-  
gantesten Domino, sowie alle  
Gattungen National- und  
Charakter-Kostüme stets vor-  
rätig in der bestbekanntesten  
Leihanstalt von **S. Blau,**  
Karlsplatz Nr. 18. Dasselbst wer-  
den auch Brautkleider ausge-  
liehen. 27056

**Ein Magazin,**  
groß, trocken und licht, in der  
Nähe der Pesterr. Staatsbahn  
ist sogleich zu vermieten.  
Ankunft váca-körut 78.  
27081

**Von Kavaliere**  
abgelegte  
**Herrren-Kleider**  
in bestem Zustande billigt  
**Satvanergasse 15,**  
1. Stock. Kleider-Leihanstalt,  
Putz- u. Reparaturen-Atelier.  
Ein zur Geislererei geeignetes,  
**leeres Lokal**  
oder mittelst Mauerdurchbruch  
herzustellendes, wird pro 1. Mai  
geleitet. Hausherren und In-  
teressenten wollen ihre Adressen  
sub „D. 5“ in der Exp. ab-  
geben. 27068

**Maschinist,**  
der mit Gasmotoren gut um-  
zugehen versteht und in der  
Reparatur von Nähmaschinen  
vollkommen bewandert ist, wird  
dauernd in einer größeren Fa-  
brik aufzunehmen gesucht —  
Offerte bis Ende d. M. sind  
zu richten: **Adolf Schmitt**  
& Co., Kerepeserstraße  
Nr. 64. 27099

**Reisende**  
mit guten Referenzen, die in  
der Provinz auch Dekomomen  
besuchen, können einen lohnen-  
den, leicht abziehbaren Artikel  
zur Mitnahme erhalten. Wo?  
sagt die Exp. 27089

**ist ein Lokal**  
sammt eleganter Einrichtung  
zu vergeben. Zu erfragen bei  
**Mészáros Miklós,** Neuwelt-  
gasse 16. 26769

Eine alleinstehende, junge,  
**deutsche Frau,**  
Zsraelitin, wünscht als Bonne,  
Vorleserin und dergl. nur für  
Verpflegung angestellt zu wer-  
den. Zu erfragen in der Exp.  
27037

Ich verleihe aus Willam  
meine  
**Eigenbau-Weine,**  
Noth von 16—30 je 4 fr.  
Preisgarantie, Weiße und  
Schilde von 10—16 fr. per  
Nachnahme. Fässer werden  
zum Kostenpreis berechnet und  
franko hier wieder retour ge-  
nommen.

**Kramer Mátyás,**  
Weinbergbesitzer in Willam  
26707

**Gold und Juwelen**  
Durch besonders günstige Ein-  
käufe aus dem kön. ung. Ver-  
samt, ferner durch den Um-  
stand, daß ich bei einigen Kon-  
kursmassen Waaren um den  
halben Preis des effektiven  
Werthes gekauft habe, bin ich  
in der Lage, dem p. t. Pub-  
likum **Juwelen, Gold- u.**  
**Silberwaaren,** sowie auch  
Gold- und Silberuhren, fer-  
ner zu **Geisanten,** beson-  
ders aber zu **Braut- und**  
**Hochzeitsgeschenken**  
passende Artikel zu staunend  
billigen Preisen zu verkaufen.  
13büthige Silber-Gebestcke, 6  
Paar Messer und Gabeln  
14—16 fl., 6 Paar Messer  
und Gabeln (Dessert) 8—10  
fl. Preis-courante versende auf  
Verlangen gratis. Nichtkon-  
venirendes wird umgetauscht.

**Ellinger Albert,**  
Zunelner und Uhrmacher, Bu-  
pest, Kerepesi-ut 12.

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter  
größter Verschwiegenheit und  
beste Pflege bei Entbindung.  
**Welheid Heidrich, dipl.**  
**Geburtsheilerin, Schiff-**  
**wannsgasse 41, Partiere**  
Nr. 1 (nächt der Oper).  
25385

**Wegen Abreise**  
ist ein Zimmer mit 2 Fenstern,  
Küche, Keller, Boden, pr. 1.  
Februar vierjährig billig zu  
verlassen. Serbengasse Nr. 17,  
Thür Nr. 8. 27092

**Ein Teppich,**  
wunderhöne Handstickerei,  
ganz neu, für Boudoir beson-  
ders geeignet, wegen Familien-  
verhältnissen preiswürdig zu  
haben. Adresse in der Exp.  
270824

**Prof. C. Balassa,**  
**Belovigasse 16**  
(von der Andrássystraße  
das erste Haus rechts),  
unterrichtet die  
**einfache und dop-**  
**pelte Buchführung**  
u. sämtliche Komptoir-Wis-  
senchaften, Rechnen, Schön-  
und Rechtschreibung, wie  
auch Ung., Deutsch, Franz.,  
Englisch u. Italienisch in kür-  
zester Zeit bei mäßigem Hono-  
rar. Schüler aus der Provinz  
erhalten ganze Verpflegung.  
Die Einbindungen zu den  
**Abendkursen**  
für Buchhaltung finden täg-  
lich statt, und ist das Hono-  
rar für den ganzen Kurs  
nur 15 fl. Junge Leute wer-  
den zur Einj.-Freiwilligen-  
Prüfung bestens vorbereitet

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sepa-  
rate Zimmer und Bad im  
Haare, zur Entbindung bei  
größter Verschwiegenheit bei  
einer dipl. Geburtsheilerin.  
**Witwe Johanna Zytos,**  
**Kinziggasse Nr. 9, Thür**  
**3.** 26538

**Zu vermieten.**  
Sichere Kellerwerkstatt mit Hof-  
benützung für Möbelsticker  
oder andere Geschäfte ist zum  
1. Mai, und 1 Zimmer, 1  
Küche bis 1. Februar zu ver-  
lassen. 6. Bez., Dalmogasse  
Nr. 25. 27016

**Schinken von Jung-**  
**schweinen,**  
schön, nicht fett, **Kollschin-**  
**ken** (ausgefösst), **Kaiserfleisch,**  
**Paprika-Speck** in dünnen  
Streifen,  
**Geräucherter**  
**Rindszungen,**  
**Schweinszungen, ung.**  
**Würste,** gerch., sowie alle  
Gattungen  
**Würste und Selch-**  
**waaren**  
liefert billigt auch in Post-  
paketen **Franz Fiala,**  
Fleischhändler, Ungvár. 26803

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter  
größter Verschwiegenheit und  
besten Pflege zur Entbindung  
bei einer alleinstehenden Ge-  
burtsheilerin. **Johanna**  
**Brenner,** 9. Bez., Meister-  
gasse 42, Thür Nr. 2, hinter  
der Uellberkajerne.

**1 Dampfmachine**  
mit Kessel, 6pferdtr., 1  
**Dampfmachine,** 1/2pferdtr.,  
2 große hydraulische  
Pressen, 1 Angelmühle,  
1 Siebtisch, 2 Saitmühlen,  
1 Destillir-Apparat,  
1 doppelte Kompressions-  
pumpe, 1 Dampfmach-  
ler, Dampfmaschinen-  
benützte Sodawasser-  
apparate, 1 Satorv, dann  
in Wien, Währing, eine  
Sodawasserfabrik in Ve-  
trieb, 1 Dampfmachine  
mit Kessel, auf 20 Pferdtr.,  
von Siegl, 1 fl. Gasmotor  
sind billig zu verkaufen. Ge-  
sucht wird 1 großes Walz-  
werk, 1 Sadenbrecher,  
1 gr. Desintegrator.  
**Dr. C. Wágner,** Budapest,  
Soroházergasse 96. 26706

**Billiches Darlehen.**  
Jahrespacten als auch in  
ordentlicher gesellschaftlicher  
Stellung, resp. in Beschäfti-  
gung stehende Personen, wie Be-  
amte, Grundbesitzer, Kaufleute,  
Gewerbetreibende u. erhalten  
durch meine Vermittlung Geld-  
vorschüsse von 50—2000 fl. in  
1—3 Jahren rückzahlbarem  
6%igen Veronalokredit, Hypo-  
thekendarlehen zu 5% in 17, 32  
u. 40 Jahre amortisirbar. Kon-  
ventionen werden durchge-  
führt. Briefe mit Beischluß von  
15 fr.-Marken werden sofort be-  
antwortet. **D. Bernath,**  
Budapest, Theresienring 3.  
Provision wird nur nach Er-  
lag des Geldes gefordert. 24302

### LUNGEN-LEIDEN.

Gas-Exhalation (Schwindsucht, Tuberculose) (Rectal-Injection)

Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichte Ideal der Ärzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Mittels weltbekannter Professoren und Doktoren, Hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Kopien Jedermann auf Verlangen zur un- widerleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medi- zinscher Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugnis von den überraschen- den ungeahnten Erfolgen der Exhalations- für mittels Rectal-Injection.

Beispielsweise berichtet im Weient- lichen: **Prof. Dr. Bergeron** und **Doktor Morel**: „Husten, Auswurf, Fieber, Naselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder, Körpergewichtzunahme 1/2 — 1 Kilo wöchent- lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder auf- genommen werden.“ — **Prof. Cornil** und **Prof. Bernici**: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. — Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ — **Prof. Dujar- din Beaumes**: „Chron. Bronchial- katarrh fand volle Heilung.“ — **Prof. Fränkel** Abth. Dr. Stak: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Aus- wurf verlor sich. — Enormer Hunger tritt ein. — Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ — **Dr. W'Langhin**: „Von 30 hochgradig Tuberculösen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Kur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garan- tiert ohne Folgezeit.) — **Den k. k. a. u. s. t. r. i. s. c. h. e. n. G. a. s. - E. x. h. a. l. a. t. i. o. n. s. - a. p. p. a. r. a. t. (Rectal- Injector)** mit Gebrauchsanweisung für Ärzte und zum Selbstgebrauch und Zubehör zur Gaszeugung verbindet gegen Baar oder Post- nachnahme 8 fl., mit Gasmeter a 10 fl.

**Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.**

Suche für eine inländische Cham- pagner-Fabrik einen tüch- tigen praktischen

## Fachmann

zur Erzeugung eines guten haltbaren Champagners

Nur Solche, welche sich mit genügenden Referen- zen ausweisen können, werden berücksichtigt. Anträge sind unter „Wein- grosshandlung 1888“ in der Administration ein- zureichen. 22430



## Touristen-Geist

Nr. 1, Präparativ zur Stärkung des Körpers und gegen Ausfall der Haare.

## Touristen-Geist

Nr. 2, Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederwehen u. Rückenschmerzen.

Sür den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.

Zu haben Budapest, Rath- hausplatz, „STADT-APOTHEKE.“ Preis einer Flasche 70 kr. 21484.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

## Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE

der Benedictiner-Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die vieredrige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteneindruck der Flasche ist geistlich eingetragener und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gefehlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesund- heit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei Nachgenannten:

**Braşay Kálmán**, Múzeumringstr. Nr. 33; **Diétrich & Gottschlig**, k. k. Hof-, Wainergasse Nr. 18 und **Andráshystrasse** Nr. 29; **Karl F. Hoff's Nachf.**, Karl Barthouet, k. k. Hoflieferant, H. Brúdgasse; **Erste Varanauer Weingroßhandlung und Champagnerfabrik** von **L. Pittle**, Dorotheagasse 7; **Wilmos K. Emmerting**, Kronprinzgasse 1; **Santa Karoly**, Badgasse 5; **F. Lápóshy & Comp.**, Dorotheagasse; **F. Meşner**, Badgasse Nr. 4; **Ezemes Ede**, esemege-kereskedése, Dorotheagasse 5, Filiale: **Andrássy-ut** 29. szám; **Jos. Seidl**, Herrenngasse; **Zafács Lajos**, Hatva- nergasse; **Lofonczí József** in Szathmár; **Joh. Schneider**, Prinz Eugen Platz in Temesvár; „Café Venezia“; **L. Kdeshtny**, Elisabethplatz 7; **Geb. Halbauer**; **Ed. Holzmann** und **Em. Nusjity**; **F. Gräßl**, Hochstraße; **Alois Klement**, Gießplatz 4; **F. Johann Lobmayer**, Karlsring; **Joh. Müller**, Nagy-Szt.-Miklós; **Sándor Rabich**, Wainergasse 22 (Hotel National); **Gyula Radanovich**, Neuplatz; **Gyula Sausler**, An- drássy-ut 73; **Johann Schödel**, Djen, Hauptgasse 3; **Vajós Rághy**, Palatinsgasse 17; **A. Zadak**, Keesemetérg. Nr. 13. In den Káffeeneidertagen von **J. Kunz**.

## LINOLEUM

(KORKTEPPICHE)

bei **Paget & Co.** WIEN STADT, RIEMERGASSE 13

PREISE & MUSTER POSTWENDEND.

## Schiffs- billete

zu ermäßigten Preisen beim konzessionierten General- Agenten 2156

**Theodor Reiner** C e i p z i g, Karlsstraße 1.

Neue Serie interessanter **Vexin-Jux-Bilder**,

24 Stück fl. 1, 50 verschied. mit den neuesten, best. fortirt. fl. 2. versandt geg. Eins. d. Betrages franco und verschlossen **A. Klein**, Dorotheergasse Nr. 6, Wien. 22377

Wiener Original-

## Spitzwegerich-

Extrakt mit unterphosphorigs. Kalk-Eisen,

allein erzeugt vom Apoth. V. v. Trnkoczy in Wien, V., Hundstürmerstrasse Nr. 113.

Viele Lungenkranke verdanken ihre Gesundheit nur diesem nützlichen und kräftigen Heilmittel. Es ist eines der wich- tigsten Präparate für Brust- und Lungenkranke, Blut- arme und Errophuldie.

Die Wirkung beruhet: 1. Auf dem **Spitzwegerich-** Gehalt, welcher Husten, Seiserkeit, Katarre, Athem- beschwerden behebt, den Schleim löst und den Schmerz der Brust- und Lungenorgane mildert. 2. Auf dem **Kalk-** Gehalt, welches Blut bildet und verbessert, daher **Blut-** sucht, Blutarmuth, Abmagerung und **Errophuldie** bald behebt, den Körper kräftigt und die Lungen widerstands- fähiger gegen die Tuberculose macht. 3. Auf dem **Spitzwegerich-** Gehalt, welcher die angegriffenen Lungenheile vernarrt (verkalst) und so die Tuberculose, Schwindsucht, Aus- zehrung heilt.

Diese drei heilsamen Stoffe bilden das unübertreffliche, nützliche und tausendfach erprobte Mittel für **Brust- und Lungen-Kranke**.

Man nehme nur den **echten Original-Extrakt** und weise weniger wirkende Nach- ahmungen oder solche, die nur einzelne Stoffe meines Extrak- tes enthalten, zurück. Zum Sicher- heit und zur Erkennung der Echtheit müssen auf jeder Flasche neben zwei Schutzmarken ersichtlich sein. Original-Preis fl. 7. 10. Per Post um 20 kr. mehr für Packung. — Central- Versandt-Depot (richtige Ad- resse für direkte Bestellungen)

**Franziskus - Apotheke in Wien,** Hundstürmerstrasse Nr. 113. Depots in Budapest bei den Herren Apothekern: **J. v. Török**, Róntsgasse 12; **Székely**, Christinenstadt und in den meisten Apotheken.

## Guter Rath ist Goldeswerth.

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krank- heitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zuwendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verzäumen sollte, mit Korrespondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Kranken- freund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zuwendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

SCHUTZMARKE

SPERO

TRADE-MARK

Das älteste Volksheilmittel ist der concentrirte Kloster- neuburger „Giedergeist“

## Giederfluid,

durch das chemische Labora- torium für sanitätspolizei- lichelluntersuchungen geprüft u. durch protokoll. Schutz- marke der Vertriebs ge- sichert. Preis pr. 1/2 Flasche 50 kr., 1 große Flasche fl. 1 per Post 15 kr. mehr.

**Alfred Koffmann, Apotheker in Klosterneuburg.** Geht zu beziehen durch die Herren Apotheker Budapest: **Josef v. Török**, Róntsgasse 12; **Arad**: **M. Rozs- nyay**; **Debreczin**: **Dr. Rothneq**; **Szabadta**: **Jóó- Kúntföghen**: **St. Szécs**; **Preşburg**: **Dr. R. Adler** und **Stefan Erdy**; **Naab**: **B. Petri**; **Szegedin**: **R. Varesay**; **Versey**: **Müller D.** und **Küchler B.**; **Stuhlweissen- burg**: **R. Cay**; **Kajhan**: **R. Wandray**; **Temes- vár**: **C. Zahner** und **Kaufmann & Albert**.

Um mit folgenden Sorten weißer, reinleinerer

## Taschen - Tücher

zu räumen, gebe ich zu folgenden ermäßigten Preisen gegen Kasse oder Nachnahme ab: Preise per Dutzend, gesäumt:

70 Cm. groß, früher Nr. 9.50, jetzt	fl. 6.40
70 " " " " " " " " " " " "	8.70
60 " " " " " " " " " " " "	7.70
50 " " " " " " " " " " " "	11.-
50 " " " " " " " " " " " "	6.80
50 " " " " " " " " " " " "	6.40
50 " " " " " " " " " " " "	5.20
47 " " " " " " " " " " " "	12.30
47 " " " " " " " " " " " "	11.-
47 " " " " " " " " " " " "	8.-
40 " " " " " " " " " " " "	2.-

Damit Sie sich von der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit dieser Offerte überzeugen können, stehen Ihnen Musterproben gratis und franco zur Verfügung aus der berühmten Taschentuchweberei von **Wilhelm Bertram, Lauban in Schlesien**

## Faschings- Artikel.

**J. & S. KESSLER, Brünn,** Ferdinandsgasse 7 M.

## Heiraths- Ausstattungen.

<b>Frauen-Hemden</b> aus Chiffon mit Stickerei, 3 Stück n. 2.50.	<b>Flanell-Kopftücher,</b> für Frauen, sehr warm 3 Stück la fl. 2, 11a 75 kr.	<b>Kleider-Barchent,</b> neueste Muster, echtfarbig, 10 Meter fl. 3.60.	<b>Männer-Anzugstoff,</b> modern, für Winter, 3*10 Meter, 1a fl. 5.50, 11a fl. 3.75.
<b>Frauen-Hemden</b> aus Kräftleinwand, mit Zuck- befaß, 6 Stück. fl. 3.25.	<b>Frauen-Schürzen</b> aus Oxford, Kreton, Moh- leinen und Chiffon, 6 Stück fl. 1.60.	<b>Kalmuck,</b> neueste Muster, 10 Meter fl. 3.	<b>Ueberzieher-Stoff,</b> feine Qualität, moderne Farben, 2*10 Mtr. fl. 6.
<b>Nacht-Korsetten,</b> reich gepußt, 3 Stück la. fl. 4.-, 11a fl. 1.80.	<b>Winter-Ligger-Loden</b> auf Damenkleider, beste Quali- tät, 10 Mtr. fl. 5.50.	<b>Dreidraht,</b> schwere Qualität, 10 Meter la fl. 3.50, 11a fl. 2.80.	<b>Schwarze Stoffe</b> für Salons-Anzüge 1*20 M. Döbling . . . fl. 10.- 2*10 M. Perwienne . . . fl. 10.-
<b>Filz-Unterröcke,</b> reich tambourirt, roth, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.-.	<b>CACHEMIER,</b> schwarz und farbig, auch in Ballfarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50.	<b>Schlafröck-Stoff,</b> neueste Muster, farbrich, 10 Meter fl. 2.50.	<b>Ball-Kravaten,</b> aus Wolf, 3 Stück 75 kr., aus Atlas 3 Stück fl. 1.50
<b>Angora-Umhängtuch</b> für Winter, 10/4 groß, fl. 2.80.	<b>Woll-Atlas</b> in Mode- und Ballfarben, doppeltbr., 10 Mtr. fl. 6.50.	<b>Frauen-Strümpfe</b> für Winter, weiß oder farbig, 6 Paar fl. 1.50.	<b>Masken-Larven,</b> glatte, 6 Stück 60 kr, Karrikat- ren 6 St. fl. 1.-
<b>Frauen Schajwoll-Jacke</b> (Serjen), alle Farben, schön pas- send, fl. 2.-.	<b>Valerie-Flanell,</b> neueste Muster, 10 Meter fl. 4.	<b>Normal-Wäsche,</b> Jäger-System, reinwollen, für Herren und Damen, 1 Gemb fl. 3.50, 1 Hoje fl. 3.	<b>Cotillon-Orden,</b> 25 Stück, schön fortirt, fl. 1.-.

22350 Verandt mit Nachnahme. Muster gratis und franco. Nichtkonvenientes wird zurückgenommen. B.

## TSINCSE

von Professor Dr. Hing Li Fing. Alle Damen und Her- ren, welche das verunglückte Haar- ausfallen verhindern wollen und etwas auf die Haarpflege halten wenden sich an uns unter Ga- rantie und gebrauchen das von uns aus China importirte „Tsinese“, welches Professor Hing Li Fing mit solch sicheren Erfolge mengt, daß dasselbe im Aus- lande gegenwärtig ganz allein ge- braucht wird, weil die Herren und Damen schon nach 2. Gebrauch desselben einen sichtbaren Erfolg haben. Prompter Versandt überall- hin erfolgt gegen Vorauszahlung des Betrages oder pr. Nachnahme Preis einer ganzen Dosis fl. 2.50 einer halben Dosis fl. 1.25 s. W.

Unverfälscht zu haben bei **Reyamböle & Comp.** in Budapest, IV., Ujvilág-utca Nr. 2.

Sicherstes Mittel für die besten Haare: **H. Bertram's.**

# Servitenplatz Nr. 5.

Belour-Mipse in allen Farben, früher 75 kr., jetzt . . . 30 kr.

Doppeltbreite Imperial-Kleiderstoffe, früher fl. 1.55, jetzt 55 kr.

Doppeltbreite Armüre-Kleiderstoffe, früher 90 kr., jetzt 40 kr.

Reinwollene Indio-Foulé, schwarz, früher fl. 1, jetzt 40 kr.

Doppeltbreite Serge-Armüre # und rayé, früher fl. 1.60, jetzt 60 kr.

Doppeltbreite Loden, prachtvolles Sortiment, früher 80 kr., jetzt 40 kr.

Türkische Schlafrockstoffe, doppeltbreit, früher fl. 1.50, jetzt 85 kr.

Reinwollene gestricke Kleiderstoffe, früher fl. 2.50, jetzt 60 kr.

Reinwollene, doppeltbreite Ettamine, schwarz, früher fl. 2, jetzt . 40 kr.

Schwarze Ettamine-Seide, früher fl. 1.80, jetzt . . . . . 35 kr.

Schwarze doppeltbreiter Brocat, echt Schafwolle, für Kleider, früher fl. 2.40, jetzt 1 fl. 25 kr.

Farbige Seidenstoffe, schwerste Kleiderwaare, prachtvolle Dessins, früher 2 fl., jetzt fl. 1.

Doppeltbreite schwarze und farbige Cachemire, früher fl. 1.50, jetzt 85 kr.

Reinwollene doppeltbreite Messina-Ballfarben, früher fl. 1.80, jetzt 80 kr.

Schwarze Seidenstoffe zu halben Preisen.

Farbige und schwarze Pelische und Samme zu Spottpreisen.

Genstationell: Farbige Merveillex, freis und #, früher fl. 2.50, jetzt fl. 1.50.

Damenmäntel, Jacken, Regenmäntel, Radmäntel, Pelze, Umhüllen, Ball-Entrées etc. etc. zu außerordentlich ermäßigten Preisen.

120 Cmt. einfarbige Messina, alle modernen Farben, früher fl. 2.10, jetzt 75 kr.

Unter Leitung des

## Lakner Kálmán.

# BISENIUS,

WIEN, I, Singerstrasse Nr. 11 (Mezzanin).

Billigste Quelle der Monarchie in prachtvollen Costillou-Orden per 10 Stück 10, 15, 20, 25, 30, 40 kr. und höher. Neueste Costillou-Touren zu 75 kr., fl. 1.20, fl. 2.20 und theurer. Masken-Costillou aus Papier mit Seidenanstrich für Herren oder Damen fl. 1.50. Stoff-Costillou von fl. 4.30 aufwärts. Gesichtsmasken von 6 kr. aufwärts. Originelle Comische Kopfbedeckungen per Stück 5, 7, 10, 12 kr. und aufwärts. Reizende Costillou-Bouquets von künstlichen Blumen, per Stück 5 und 10 kr., von Edelweiss und Alpenrosen 15 kr. und höher. Weltberühmte zu fl. 1.25. Bärte von 10 kr. aufwärts. Knallbonbons in reizender Ausstattung, enthaltend comische Kopfbedeckungen, per Stück von 4 kr. aufwärts. Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Ball-Decorationen, Leihanstalt von Kerzenleuchten und allen erdenklichen Decorations-Gegenständen.



Preislisten gratis.

NB. Bitte zu beachten, dass ich nirgends keine Filiale besitze. 22323

Der Apotheke „Zum Auge Gottes“ in Brünn ist der alleinige Verkauf der

### „Pflanze Homeriana“

für Oesterreich-Ungarn übertragen. Alle Lungen- und Halskranken, Schwindsüchtigen und Asthmatikern werden auf die Heilwirkung dieser Pflanze aufmerksam gemacht, über welche tausende unbestreitbare Beweise vorliegen, die theils amtlich, theils ärztlich constatirt worden sind. — Die Broschüre über Heilwirkung und Anwendung der Pflanze wolle man daselbst gratis abfordern. 21313

## Wenn Sie

jezt oder zum Frühjahr eine reiche, glückliche u. blühende Vereinerung wünschen (bei strenger Discretion), so verlangen Sie vertrauensvoll so gleich unter reichen Heiratsvorschlügen, Porto 15 Kr. in Briefmarken. Für Damen frei. Sie erhalten sofort Vorschläge fl. reicher Partien in großer Auswahl vom Bürger bis zum Adelsstand. Adresse: General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (erste u. größte Institution d. Welt)

### 5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Gharbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

### A. Besenbek,

prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.



# MELROSE

## DER BELIEBTESTE HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern, Parfümeriehändlern und Verkäufern von Toilettengegenständen. Fabriken: 114 Southampton Row, London (England); und in New York und Paris.

Preis per Flasche fl. 2.50. Engros-Vorverkauf in Budapest bei Josef v. Török, Königsgasse 12. Detail-Vorverkauf bei M. Lueff, Waltnergasse 25.

Vom 1. Februar an: Franz Deák-gasse Nr. 15.

## Professor JAEGER'S Co.,

Inhaber: Karl Jordan, Budapest,

IV., Franz Deák-gasse 5.

Alleiniges General-Depot und Fabriks-Niederlage der von der Firma Wilhelm Bengel Söhne, Bregenz angefertigten, mit 6 goldenen Medaillen prämiirten



# Original-Normal-Schafwollartikel.

Nur echt mit obiger gesetzlich geschützter Fabrikmarke. Kataloge und Preislisten gratis und franco. 22422

Gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht wird ein landtägliches

## GUT

im Preise bis fl. 150,000 und eine

## Herrschaft

im Preise bis zu 500,000 Gulden. Gewünscht wird: hübsches Schloß oder Herrenhaus, gute Wirtschaftsgebäude, landesübliche Verzinsung des Kapitals. Offerte von Besitzern erbitten: König. ungar. penz. Oberförster Horváth & Nisch, Patz, Wien, IV., Margarethenstrasse 12. 22439

Erbtheilungshalber wird eine adelige

## Herrschaft

in fruchtbarem Theile des Gouter Komitates gelegen, mit ca. 900 Joch Prima-Defononieland um fl. 146,000 inklusive allem verkauft. Hübsches, im Garten gelegenes Kaffee, mehrere Meierhöfe mit genügenden Wohn-, Wirtschaft- und Stallgebäuden, Alles in gutem Stande. Die Wirtschaft ist reich instruirte und ein großer und schöner Viehstand vorhanden. Eigene ergiebige Jagd. Nur bereit Selbstkäufern ertheilt. Für ung. penz. Oberförster Horváth & Nisch, Patz, Wien, IV., Margarethenstrasse 12. 22438

## Elastische Bruchbänder



### Mit Sicherheits-Gurte.

Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika neuerbesserte, elastische Bruchband von Politzer, sowohl für Herren, als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, das es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafengehen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

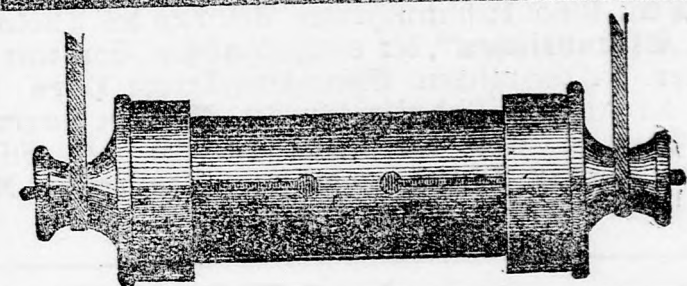
Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10 bis 15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensoren, gemacht und Gummi, so auch aus Gipsleder. Die Gipsleder- und Gummi-Suspensoren haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Mutterbrillen, Bruststützen, Bettelagen, Peridontalagen, Präservatios, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.

## Moritz Pollitzer,

k. k. priv. Bandagist, Budapest, Deák-gasse Nr. 10. Echt franz. und amerikanische Gummi- und Fischblasen (Präservatios) per Dutzend 3-6 fl., so auch Damenschwämme per Dutzend 4 fl.



## Berghausen's Polsucher

(Patent angemeldet.) Indikator zum Auffinden des positiven und negativen Poles einer vorhandenen Leitung (30,000 Ohm Widerstand). Taschenformat, daher leicht mitzunehmen. Unentbehrlich für jeden Elektrotechniker, Telegrapheninspektor, Monteur, markirt sofort sicher und weit zuverlässiger wie das Galvanometer, besonders direkt bei Dynamo-Maschinen und langen Leitungen. 22440

Preis Mk. 10.

August Berghausen, Elberfeld.

Vertreter für Ungarn:

Hatschek Béla, Optiker,

Budapest, Váci- és Zsibárus-utca sarkán.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzehnter Jahrgang Nr. 22

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 22. Januar 1888

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 20. sz.  
**Francillon.**  
Szinmű 3 felvon. Iria Dumas S.  
Riverolles marquis Bercsenyi  
Riverolles Lucien Gyenes  
Grandredon Stanislas Nádai  
Symeux Henry Hetényi  
Carillas Jean Földényi  
Pinguet Mihályi  
Célestin Faudi  
Inas Halasi  
Riverollesné Márkus E.  
Smithné Teréz Helvey  
Annette Csillag T.  
Eliza Lubinszkyné  
Kezdeté 7 óraker.

**Magy. kir. operaház.**  
Bérlet 11. szám.  
Perotti Gyula ur vendégszínház.  
**Otello.**  
Nagy opera 4 felv. Zenejét szerző Verdi József.  
Otello, mór Perotti  
Jagó, zászlótartója Odry  
Cassio, hadnagy Kiss  
Roderigo Dalmoki  
Lodovico Szendrői  
Montano Szekeres  
Egy hímők Szegedi  
Desdemona Malczkyné  
Emilia, Jagó neje Saxlehner  
Kezdeté 7 óraker.

**Várszínház.**  
Havi bérlet 10. szám.  
**Széchy Mária.**  
Történeli vígjáték 3 felv. Iria Dóczy Lajos.  
Gróf Széchy Mária Jászay M.  
Gróf Széchy Kata Láncoz  
Gróf Széchy Éva Rákosi Sz.  
Illés házy Gábor Saesvay  
Kezdeté 7 óraker.

**Deutsches Theater.**  
**Der Viceadmiral.**  
Königliche Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Zell und H. Gené. Musik von Carl Millöcker.  
Don Mirabolante Hr. Müller  
Seraphine Hr. Julez  
Sybillina Hr. Werner  
Gilda, eine Waife Hr. Rossi  
Gouri Hr. Monti  
Donna Candida di queleba Mendizabal Hr. Müller  
Deobado Hr. Bayer  
Mancito Hr. Reber  
Don Felipe de Cevalos Hr. Klein  
Don Fernando de Arguelles, Vizeadmiral Hr. Neubauer  
Serma, Steuermann Hr. Strasser  
Anfang 7 Uhr.

**Panorama international,**  
28 Andrássystrasse 28, nächst der Oper.  
**Palästina,**  
Jerusalem, Bethlehem, Nazareth etc.  
Entrée 20 fr. Abonnementskarten für 7 Besuche 1 fl.  
Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends. 22445

**Christinenstädter BIERHALLE.**  
Heute, Sonntag, am 22. Januar, sowie jeden Sonn- und Feiertag  
**Grosses Militär-Konzert**  
durch die Regiments-Musik des k. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet Achtungsvoll  
21178 **J. Sturm.**  
Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 20 fr.

**Die Schönheit der Jugend**  
zu erhalten und sich dauernd zu bewahren, ist die Lebensaufgabe einer jeden **Dame**  
und erfordert besonders die sorgfältigste Pflege des Teints. Diesen rein und zart zu erhalten, zu verfeinern und zu erfrischen, Flecken, Röthe, Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten zu entfernen, sowie auch ganz besonders Falten und Runzeln dauernd sofort zu beseitigen, ist die so vorzügliche, in seiner Wirkung überraschende **RAVISSANTE**  
von Dr. Lejasse, Paris,  
als gepriesenes, einzig wirksames Teint-Konfervierungsmittel bestens zu empfehlen. Es ist dies das kostbare Toilettegeheimnis der eleganten Damenwelt von Paris, London etc., sich die Freude der Jugend im Alter zu bewahren; dasselbe hat sich so taubend bewährt, daß es als erstes Schönheitsmittel auf dem Toilettenfische keiner Dame fehlen darf.  
Preise mit Gebrauchsanweisung:  
1/1 Original-Flacon ..... fl. 2.50  
1/2 ..... fl. 1.50  
Postaufträge unter Discretion durch das **Centralversendungs-Depot PARFUMERIE SCHWARZ,**  
Budapest,  
**Rathhausplatz Nr. 9.**  
DEPOTS: Budapest bei Herrn **Josef v. Török, Apoth., Königsgasse 12,**  
**ALEX. von TÖRÖK,**  
Apothek „zur Oper“, Andrássystrasse Nr. 29.  
Arad: Hr. Rosiny, Apoth. und Armin Elias, Apoth.; Alba: Braun und Diebilla; Agram: S. Wittbach's Nachf., Apoth.; Pressburg: S. Distory, Apoth. und Erby Józ.; Temesvár: C. W. Zahner, Apoth., Hr. Steiner, Hr. Karcsy; Fünfkirchen: C. St. Józ., Apoth.; Gr. Kanizsa: Fräulein Prager, Apoth.; Raab: Sippöczy W., Apoth.; Werschetz: F. Józ. Herzog, Apoth.; Hermannstadt: Apoth. Morfcher; Kaschau: Apoth. Wandraschek, und in den meisten Apotheken der Oesterreich. Monarchie und des Auslandes.

**Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
**Heute 2 grosse Vorstellungen.**  
Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachm., der zweiten um 8 Uhr Abends. In beiden Vorstellungen Auftreten der **Spanischen Mandolin-Truppe Serenato** (5 Damen, 1 Herr), sowie der urkomischen Clowns **Frères Forres.**  
Letzter Sonntag: Auftreten der Miß Vida Salma-janti mit ihren 9 lebenden Schlangen und des Sign. Waldenda mit seinen dreifürten Hunden Auftreten des Tiroler Terzett's „Alpenveilchen“, der deutsch-dänischen Soubrette Fräulein Müller, der vorzüglichen Gymnastiker-Truppe Lars Larson, der reizenden Lieberjängerin Fräulein Margot Hoyer, der engl. Sängerin Miss Graham Marion, des Gesangs-komikers Martin Schenk und des franz. Tanzkomikers Monsieur Felix.

**Franz Kommer's Restaurant „z. Blumenstöckl“**  
József-ter 1.  
Aufser den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit **lichtes Culmbacher Bier**  
von Zapfen. Export-Flaschen-Biere.  
**!! Neueste vorzügliche Ventilation!!**  
(Patent C. L. Croh.)

**Café Löffelmann,**  
Königsgasse.  
Amusanter Aufenthaltssort für dining. Gesellschaft.  
Billards amerikanischen Systems.  
Exquisites Buffet, französische Champagner vorzügliche **Weine und Pilsener Bier.**  
Rendez-vous aller Artisten.  
Bis früh geöffnet.

Zur **Karneval-Saison**  
empfehle ich mein seit 25 Jahren bestehendes, reichhaltiges Lager von **Gewürzhaften wenig benutzter Toiletten-** sowie für Bälle, als auch für die Straße, in allen Farben, zu den **billigsten Preisen.** Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften als **Käufer benutzter Toiletten.**  
**Jakob Tannenbaum,**  
Wagnerboulevard 22, 1. Stock 22. 22290

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.  
**Heute 2 grosse Vorstellungen.**  
Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachm., der zweiten um 8 Uhr. Nur noch 6 Tage Auftreten der internationalen Sängerinnen **Geschwister Tacianu**  
vor ihrer Abreise nach Amerika.  
„Beim höchsten Heurigen“, zur goldenen Waldschneepfe.  
Mitwirkung des berühmten Kuffdorfer Terzett's u. a.  
**SCHRAMEL.**  
Auftreten des Zahnstücker Mr. Orriol, der Trapezkünstlerin Miß Theresiana, der internationalen Sängerin Palky Hona, des Original-Negers Lauriano Gomez, der Wiener Lieberjängerin Janni Kamech, des Komiker-Trifoliums Modl, Grünecker und Dir. Pruggmayr, der ungarischen Sängerin Közsika, des jugendlichen Komikers Alexander Escamillo, der Lieberjängerinnen Olga Berg, Louise Wiener, sowie sämtlicher engagierten Mitglieder.

Neu errichtete Parfumerie  
**Lueff Sándor,**  
Waltznergasse Nr. 22  
(im Hotel National).  
**Grösste Auswahl**  
in- und ausländischer  
Parfumerie- und Toilette-Artikel.  
Nouveautés.  
22307

**Institut für Damen**  
für Schnittzeichnen, Zuschneiden, Maßnehmen, Kleidermachen.  
Wegen plötzlich nothwendig gewordenen häuslichen Reparaturen in dem Hause, wo ich wohnte, war ich gezwungen, meine Unterrichts-Lokalität sofort zu verändern; dieselbe befindet sich **Christophplatz 2, zum großen Christoph.** Der Unterricht wird nach einzig vorzüglicher Methode in sehr angenehmen, geräumigen u. lichten Lokalitäten ungehindert weiter geführt und können SchülerInnen täglich eintreten.  
Achtungsvoll  
**Mathilde Putz,**  
konzeptionirte Institut's-Inhaberin.

**Vizitations-Anzeige.**  
Alle in unserem Institute fälligen Objekte werden am 23. Januar a. c., Nachmittags 2 Uhr, in unierer Lokalitäten an den Meistbietenden veräußert. Dasselbst werden die höchsten Vorschüsse auf Gold, Silber, Loth, f. Verschaffene und sonstige Effekten zu den coulantesten und billigsten Bedingungen ertheilt.  
22339  
Essentl. Budapester Pfandleih- u. Wechsel-Institut  
**Königsbaum & Hatschek,**  
Karlsring 18.

Nur noch bis zum 1. Februar sind die ersten **Garzer Kanarienvögel,**  
St. Andreaßberger, zum Verkauf An-  
dráßystrasse Nr. 12.  
**W. Sondermann,**  
Vogelhändler aus dem Harz. 22450  
Mässige Preise.

**IMPERIAL.**  
Wagnerboulevard Nr. 48.  
Heute Auftreten der beliebten Wiener Chansonnetten-Sängerin **Fräulein Josephine Beyer.** Ferner Auftreten der Damen: Kühne, Klein, Blanka, Walter, Albani, Ernestine, Lengyel. Der Komiker Herren: Schönberg, Neumann, Stof, Pichlerstein, Harmonium, Klavier- und Melophon-Konzert. — „Finkelstein und Ganskragen.“ „Auf der letzten Gallerie.“ Poffen. — Heute, Sonntag, Nachmittags Vorstellung. 22429

Photographisches Atelier I. Ranges!  
**Mertens és társa,**  
Elisabethplatz 7, Ecke Wienergasse.  
Technisch vollkommenst eingerichteter  
**größter Salon Budapeß's.**  
— Gruppenaufnahmen bis zu 70 Personen. —  
Ausschließlich Momentaufnahmen.  
Porträts in kunstvoller Ausführung.  
22018

Wegen Ueberhäufung meines Lagers verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen alle Sorten **Kotzen, Pferddecke,**  
ungarische Fabrikate.  
Ebenso Lauf-, Sopha- und Cocos-  
**Teppiche,**  
Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Placat- und abgesteppte Decken, Matrasen und Betteneinlagen  
**Emanuel Schossberger,**  
Budapest, Karlsring, Karlskafene Nr. 23.



## Allerlei.

(Vom letzten Hofballe.) Wir lesen in der Wiener „Presse“: Das Erscheinen des Abgeordneten Grafen Lazansky in einem abenteuerlichen, von dem Herrn Grafen selbst willkürlich erfundenen Kostüm auf dem letzten Hofballe ist in den hiesigen Journalen vielfach besprochen und mit Recht in der entschiedensten Weise gemißbilligt worden. Die Etikette auf den Hofbällen ist eine streng vorgeschriebene, und wer sich ihr nicht fügen will, braucht einfach nicht zu erscheinen. Wenn man aber schon als Gast Sr. Majestät des Kaisers in der Hofburg erscheint, so hat man die Anordnungen der Hofanfrage streng zu befolgen, und Niemand darf es wagen, sich eine solche Laftlosigkeit zu Schulden kommen zu lassen, wie dies der czechische Abgeordnete Graf Lazansky that. Der Herr Graf hat offenbar noch seine komödiantischen Antezedentien nicht vergessen, und es ist nur ein Uebersehen gewesen, daß man dem kostümirten Grafen den Zutritt in die Säle der Hofburg gestattet hat. Ein zweites Mal wird dem Herrn Grafen wohl die Lust vergehen, auf diese Art eine höchst bedauerliche Klame für sich zu machen.

(Wie Bismarck der Hut angetrieben wurde.) In einem Feuilleton der „Neuen Züricher Ztg.“ erzählt Hans Thunichgüt ein Vorkommniß, bei welchem dem deutschen Reichskanzler der Hut angetrieben wurde. Das kam so. Bismarck war zu Fuß ausgegangen und kehrte gerade zurück, als eine Anzahl Menschen vor seinem Hause ihm irgend eine Ovation darbrachten. Vor dem Gitterthor, von dessen Säulen zwei Gaslaternen nur

spärliches Licht herabsenden, drängte sich der Volkshaufen. Den Schlapphut ins Gesicht gedrückt, versuchte der Kanzler unerkannt durchzuschlüpfen. Doch zu seinem Verderben. Er wurde im Civilanzug nicht erkannt und unter dem Rufe: „Halt, hier will ein Kerl nicht Hurrah schreien!“ wurde er angehalten, bekam einige Püffe und mußte wohl oder übel auf sich selbst ein Hoch ausbringen. Auch heute noch ist die Straßenbeleuchtung in der Wilhelmstraße, weil dort die Schauläden mit ihren hellen Scheiben vollständig fehlen, so spärlich, daß die Geschichte ganz gut noch einmal passieren könnte.

(Studenten-Rummel in Rom.) Unterm Gestirgen wird aus Rom gemeldet: An der Universität ät haben heute die Studenten einen furchtbaren Skandal gegen Bonghi angezettelt, welcher die erste Vorlesung über die Wandlungen der weltlichen Herrschaft der Päpste halten wollte. Die Studenten hegten schweren Groll gegen ihn, weil derselbe, obwohl er dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den berühmten Philosophen Giordano Bruno angehört hatte, als das Denkmal vollendet war, dessen Aufstellung auf einem öffentlichen Plage Roms für unzeitgemäß erklärte. Es hatten sich ungefähr 600 Hörer in der Magna Aula eingefunden, und als nun Bonghi erschien, erhoben sich sofort die Rufe: „Nieder mit der Wetterfahne! Nieder mit dem Hanswurst! Wir wollen ihn nicht hören! Hoch Giordano Bruno!“ Man schwenkte kleine Wetterfahnen, pfliff auf Ocarinen, Hauschließeln, Flageolets, und die Bemühungen des Prorektors, Ruhe zu schaffen, waren vergebens. Bonghi mußte zurücktreten, viele Demonstranten folgten ihm pfeifend und lärm-

end auf die Straße, wo Freunde einen Wagen herbeischafften. Indessen brach aber in der Aula eine Schlägerei aus. Der Sohn Bonghi's hatte die Verhöhnung des Vaters nicht ertragen und sich zu Thätlichkeiten gegen Studenten hinreißen lassen. Einige Wüthende stürzten nun auf ihn, und man konnte ihn nur mit Mühe ihren Händen entreißen. Ueber den Vorfall herrscht allgemein lebhaftes Bedauern.

(Elektrische Hinrichtungen.) Die amerikanischen Elektrotechniker beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der Herstellung von elektrischen Apparaten, mittelst welcher Verbrecher hingerichtet werden sollen. Edison, der von einem hochgestellten New Yorker Gerichtsfunktionär angegangen worden war, über die elektrischen Hinrichtungsmethoden ein Urtheil abzugeben, lehnte dieses Ansuchen ab, da er, wie es in seinem Antwortbriefe hieß, ein prinzipieller Gegner der Todesstrafe sei. Der berühmte Elektriker meinte, daß er die hergestellten Modelle der elektrischen Hinrichtungs-Apparate nicht begutachten werde, da nach seiner Meinung die Elektrizität eher dazu verwendet werden sollte, „Hingerichtete wieder zum Leben zu erwecken“. Die New Yorker Staatskommission hat sich aber von diesem Refus des Königs der Elektriker nicht entmuthigen lassen, sondern vielmehr die beiden Elektriker Hayes-Garrison und Menckler beauftragt, ihre Hinrichtungsapparate der Kommission vorzulegen. Der Apparat Hayes-Garrison's besteht aus einer Zinkplatte, auf welche der Verurtheilte gestellt wird; um den Hals des Delinquenten wird ein kupfernes Halsband gelegt. Der eine Pol ist mit dem Genick, der andere mit der Zinkplatte, auf welcher der

## 26] Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Hans Hopfen.

Erster Band.

Emma begehrte durchaus nach Luftveränderung.

Sein Labfal war dann immer, auf Robert zu fluchen und zu schimpfen, denn dieser Farbentleyer war an Allem schuld.

Da erkrankte Klein-Erna, die bis dahin es an Gesundheit und Frische jedem Baby des Berliner Westens zuvorgethan hatte, an Scharlach und Diphtherie und lag in bösem Fieber. Der Arzt schüttelte bedenklich den Kopf. Die Spreewälderin hatte nichts Giltigeres zu thun, als den Vater, der sein Kind so abgöttisch liebte, von der Gefahr in Kenntniß zu setzen.

Emma hatte Hedwig nicht darum gebeten, aber sie fand es natürlich, und es überraschte sie auch nicht, da sie ihren Mann alsbald trotz der ungewohnten Stunde bei ihr eintreten und mit kurzem Gruß am Bette seines Lieblings Posto fassen sah.

Der Tag verstrich bang und sorgenvoll. Robert schaltete und waltete in der Wohnung, als hätte er sie nie verlassen, er gab alle Befehle streng und genau und sorgte dafür, daß, was der Arzt angeordnet, pünktlich erfüllt werde. Eine Krankenwärterin aus dem Diakonissenhaus stand ihm bald zur Seite.

Mit seiner Frau sprach er wenig, aber das Wenige unbefangen. Sie war ja die Mutter und hatte das gleiche Recht auf Angst und Sorge wie er.

Es war Nacht. Er hieß die Krankenpflegerin nun die ersten Stunden ruhen und ihn dann ablösen, wenn er sie wecken würde. Die Lampe war beiseite gestellt, durch das Zimmer warf nur ein Nachtlicht einen dünnen fahlen Schimmer. Robert saß in einem Stuhl unfern des kleinen Lagers und betrachtete, die Arme über die Brust verschränkt, das unruhige Haupt, dessen goldige Locken sich von dem weißen Zinnen kaum merklich abhoben.

Emma kam ab und zu auf die Schwelle und sah herein und rief ihren Mann ganz leise an, wie es kinde, und ob er nichts brauchte. Er antwortete mit einem Nicken oder Schütteln des Kopfes und stand zuweilen auf, um den Nachen der kleinen Patientin nach Vorschrift des Arztes vom quälenden Belage zu befreien.

Langsam verrannen die bangen Stunden. Da, Robert glaubte, sie schlief schon, kam Emma auf den Zehen an das Bettchen heran und sah lang und nachdenklich auf ihr Töchterchen. Sie klagte sich an, daß sie in Handreichungen so ungeschickt sei.

— Und dann, fügte sie hinzu, offen gestanden, ich habe keinen Art Stel vor jedem Kranken. Ich weiß, es ist schlecht und thöricht, und ich würde es zu überwinden trachten, wenn ich damit etwas helfen würde; aber ich würde mit dem Stel nicht auch meine Unbeholfenheit ablegen und dem Kranken mehr schaden als nützen.

— Du kannst Dich beruhigen. Die Wärterin ist zuverlässig, antwortete Robert, ohne das Gesicht von der schlafenden Erna wegzuwenden.

Seine Frau stand unbeweglich und sah ihn an und sah das Kind an und dann wieder den Mann, der keinen anderen Gedanken hatte, welcher nicht Liebe zu dem kleinen Ding da war.

Wenn es jetzt stürbe! Der Gedanke fuhr auf einmal durch Emmas Kopf. Wenn es zerrisse das einzige Band, welches die beiden einander Widerstrebenden noch so fest zusammenhielt, dann wären

sie frei! Emma wäre ganz frei und könnte bald danach über ihr Herz und ihre Hand verfügen nach Gutdünken.

Ihr Auge bligte in der Dunkelheit, und sie stand wie der erbarmungslose Todesengel am Bette ihres eigenen Kindes.

Robert sah auf, er wußte nicht warum. Er faßte seine Frau fest ins Auge.

— Sagst Du etwas? fragte er. Mir war so.

— Nein! antwortete Emma betroffen.

Dann lächelte sie gezwungen:

— Hörst Du Gedanken?

— Nein! versetzte Robert und wendete seine Aufmerksamkeit wieder ganz dem Kinde zu.

Aber der Mann des frevelhaften Einfalls war gebrochen. Sie staunte über den verworfenen Gedanken, der sich wie ein beschämter Versucher von ihr entfernte, entgegengesetzten Gefühlen Raum gebend, ehrlicher Besorgniß und mütterlichem Ernst, dessen Anwendung sie sich mit bewußter Freude hingab. Nach einer Weile kniete sie sacht neben Roberts Stuhl an die Erde, faltete die Hände am Rande der Lagerstatt und schaute die Schlafende an. Es war, als betete sie.

Robert betrachtete sein Weib und fand, daß es jetzt ganz anders als vorhin, daß es sanft und schön ausah. Aber bereits war ein anderer Gedanke in Emmas Nachsinnen erwacht, der die mütterliche Empfindungen wieder ein wenig dämpfte. Sie gab ihm vorsichtige Worte:

— Wenn Erna gesund wird — Gott gebe es! — sollten wir dem harten Berliner Winter nicht entfliehen und mit dem Kinde irgendwo nach dem Süden gehen, wo es sich leichter erholen wird?

— Wir? fragte Robert unwillkürlich, denn es klang ihm doch zu befremdlich, daß er mit Emma sich einträchtiglich, zufrieden, wie ein Mann mit seiner besseren Hälfte, auf eine Reise machen sollte.

Und wiederholt, als fürchtete er falsch verstanden zu haben, fragte er:

— Wir?

— Ja, versetzte Emma. Du willst Dich doch nicht von Deinem Kinde trennen!

— Nein! antwortete Robert, und dann war wieder alles still um die Drei.

Emma hatte sich die Sache rasch, aber genau überlegt. Fort wollte sie von Berlin. Denn dies Berlin, in dem jetzt Brigitte die große Dame spielte und alle Welt von ihrer Superiorität überzeugte, war ihr unleidlich. Der Vater konnte die Stadt und seine Geschäfte nicht verlassen. Robert war ihr Gatte vor der Welt — mochte er dann auch ihr Heisemarschall sein! Er würde sich dem Kinde zu Liebe davein fügen, alles Weitere würde sich schon finden. Die Hauptsache war nun, daß Erna gesund und reisefähig wurde! Emma hatte jetzt keinen sehnlicheren Wunsch als diesen.

Sie redete fürs erste nicht weiter davon. Aber mit dem echten weiblichen Instinkt errieth sie, daß Robert dem Kinde zu Liebe, und um dessen Genesung zu fördern, sich mit dem Gedanken der Reise schon befreunden werde.

Nur ihrer Besorgniß um Ernas Befinden gab sie oft und mit leidenschaftlicher Ungeduld Ausdruck. Im Uebrigen wartete sie schweigend ab, daß der Widerwille, sich von seinem rekonvaleszenten Kind zu scheiden, ihren Gatten mehr und mehr zu einem Entschlusse bewegen werde, der ihm vor Ernas Erkrankung undenkbar erschienen wäre.

Mit der Idee, selbtritt mit Emma auszugehen, machte sich Robert nicht so rasch vertraut, sondern erst nach und nach, da es dem Mädchen besser ging. Solange sein Herzblattnicht außer Gefahr war, dachte er an nichts als an das Kind und wie er es

vom Tode retten könnte. Weil er aber Emma treulich neben ihm ausharren und sogar ihrem physischen Widerwillen zum Trotz mit Hand anlegen sah, wo er ihrer bedurfte, vergab er ihr viel, wenn auch nicht Alles, was sie gegen ihn gesagt und gethan hatte. Die alte, nie ganz ausgerottete Liebe sah ja ohnehin noch, ein Verräther, in seinem Herzen. Dieser Verräther redete ihm ein, daß Emmas Verdienst größer wäre, als das seine, weil sie erst einen körperlichen Schauer und die Seelenangst überwinden mußte, um einen Kranken, einen gefährlichen Kranken zu pflegen, während er, der herbere Mann, irgend welchen Stel nicht niederzukämpfen brauchte und an Gefahr für sich selbst gar nicht dachte. Er setzte Alles, was sie that, auf Rechnung ihrer Mutterliebe. Und daß sie das Kind so liebte, that ihm wohl. So hatten sie denn doch wieder ein starkes Gefühl miteinander gemein!

Daß es Mütter geben könnte, die ihre Kinder nicht leidenschaftlich liebten, vermochte sich ein Mensch wie Robert nicht vorzustellen. Daß man Liebe heucheln oder doch in ihren Aeußerungen weit übertreiben und dabei Hintergedanken hegen könnte, die ganz andere Ziele verfolgten, war seiner geraden Natur unverständlich. Seiner bisherigen Erfahrung zum Trotz hatte er Emma noch lang nicht ausgelernt.

Sie war eben auch ein unberechenbares, willkürliches Wesen, das, um den Teufel einmal bei Lichte zu befehen, sich mit lautem Gelächter in die Hölle gewagt und hinwiederum vor der Himmelsstürze kehrt gemacht hätte, bloß etwa weil der Gesang der Engel gerade nicht im Walzerakt ging.

Sie hatte nur eine sehr kurze Jugend gehabt, eine Glanzzeit der Seele, in der sie für Alles Gute und Schöne geschwärmt und ein kostbares und begehrenswerthes Wesen hatte sein wollen nur durch ihren inneren Werth. Das war lang vorbei; ihr Ehrgeiz hatte gewechselt, und ihre wünschenden Gedanken bohrten sich andere Wege, als sie vordem sich hatte träumen lassen.

Daß ihr Mann noch immer in seinen altmodischen Idealen befangen blieb, daß er nach Allem, was er in den letzten Zeiten erfahren, noch immer nicht zu merken schien, wo sie hinauswollte, daß immer wieder ein bißchen Gemüthlichkeit genügte, mehr oder weniger sein Herz zu rühren, daß er neben ihr sitzend in seiner väterlichen oder vielmehr schon mütterlichen Besorgniß um das Kind, die Mutter dieses Kindes nicht denken hörte — das erhob ihn nicht in ihrer Werthschätzung. Sie zuckte die Achseln über ihn und empfand ein gewisses Mitleid mit diesem Gemüthsmenschen. Entschieden nein, er war nicht von ihrer Stärke! Geringschätzung stimmt nicht rückfichtsvoll, besonders keine Natur, wie Emma eine war. Für jetzt zog sie wohlweislich die Krallen ein, denn ihr lag vor Allem daran, aus Berlin zu kommen.

Sowie Klein-Erna nur einigermaßen wieder wohl war, drang sie auf schleunige Abreise. Da sie ihre Ungeduld mit dem Befinden des Kindes und mit der Sorge um dessen rasche und völlige Genesung begründete, so gab Robert seine Einwilligung zur Abreise, und da er es nicht übers Herz brachte, seinen kleinen Liebling aus den Augen zu verlieren, da das falsche Weib sein Bitten mit so inniger Betonung vorbrachte, daß man eine völlige Wandlung seines Innern glauben konnte, so kam Robert auf den Glauben, der Schrecken über die Krankheit Ernas und die Sorge um deren Genesung hätte Eindruck auf seine Gattin gemacht. Viel Erwägen und Bedenken war nie seine Sache gewesen. Er schnürte sein Bündel und reiste mit Kind und Mutter ab.

(Fortsetzung folgt.)

zu Justifizierende steht, verbunden. Ein Druck auf den elektrischen Laster genügt, um den Delinquenten sofort zu tödten. — Das System Mender ähnelt dem eben beschriebenen, nur berühren die beiden Drähte, welche in einer Kautschuckhülle um den Kopf laufen, die Schläfen. Außer diesen Apparaten wurden auch noch zwei andere Maschinen von den Elektrikern J a b l o c h k o f f und B a g e t hergestellt. Der Apparat Jablochoff's besteht aus einer Art elektrischen Fauteuil, in welchem sitzend der Delinquent vom elektrischen Strom getödtet wird. Die genannten Elektriker stimmen, was die zur Tödtung eines Menschen erforderliche Stromstärke betrifft, nicht überein. Der eingangs erwähnten Kommission, welche sich mit den neuen Hinrichtungsmethoden beschäftigt, wurden auch zwei Apparate zur Begutachtung vorgelegt, welche ob der ihnen zugrunde liegenden echt amerikanischen Idee der Erwürdigung würdig erscheinen. Einer dieser Apparate besteht aus einer — C h a m p a g n e r f l a s c h e, welche dem nicht ahnenden Delinquenten dargereicht werden soll, damit er sich an dem perlenden Trank gütlich thue. Die Flasche ist geladen und tödtet den Mann. — Der andere Apparat besteht aus einer — B a d e w a n n e, an welcher ein elektrischer Knopf (zur Herbeiführung des Babedieners) angebracht ist. Der Verurtheilte wird veranlaßt, ein warmes Bad zu nehmen. Man bedeutet ihm, daß er, wenn er das Wasser zu verlassen wünsche, dem Babedienere läuten solle. Hierauf läßt man den Verbrecher in die Wanne steigen und läßt ihn allein. Nachdem der Delinquent sein Bad genommen hat, steht er sich, wie es in der Erklärungsschrift des genialen Erfinders heißt, im Raume um, ob nicht irgendwo ein Bademantel hänge. Natürlich findet er nichts und ist genöthigt, den „Babedienere“ mittelst der erwähnten elektrischen Klingel hereinzurufen; er drückt an den Knopf und — hat seine Schuld gezühnt.

(Frau Grévy.) Französische Blätter melden: „Der Zustand der Mme. Grévy stößt seit einiger Zeit ihrer Umgebung große Besorgniß ein. Körperlich ist Mme. Grévy völlig wohl, aber ihr Gemüthsleben ist gestört und insbesondere quält sie die fixe Idee, sie habe in ihrem Palais keinen Raum, sie fände da nicht genug Luft, um zu athmen, sie müsse vergehen, wenn sie nicht zurück in die Salons des Elysée gelange. Grévy bemühte sich längere Zeit, durch milde Zureden seine Frau zu beruhigen, allein der Hausarzt gab ihm die Versicherung, daß die einzige Hoffnung, die alte Dame herzustellen, darin liege, wenn man sie weit weg von Paris bringe.“

(Ein Geschenk für den Prinzen von Wales.) Anlässlich der demnächst stattfindenden silbernen Hochzeit des Prinzen von Wales hat der englische J o c k e y K l u b beschlossen, dem Kronfolger ein kostbares Geschenk zu machen. Dasselbe besteht aus einer mit herrlicher Reliefarbeit verzierten Spielfasche, welche folgende Spiele enthält: ein D o m i n o, dessen Steine aus Gold verfertigt sind; die Augen der Dominosteine bestehen aus Edelsteinen; ferner mehrere T a i l l e n K a r t e n, deren Blätter aus Seide gewebt und von hervorragenden Malern bemalt sind; schließlich ein S c h a c h s p i e l, dessen Figuren, aus Gold und Silber, mit Rubinen, Saphiren, Perlen und Diamanten besetzt sind.

(Chinesisches.) Auf eigenthümliche Weise scheinen die in P e r l i n e n lebenden Chinesen ihre Ohren gegen die Kälte zu schützen. Sie tragen nämlich jetzt die Ohren in P a p p s c h a c h t e l n! Natürlich sind diese Baumerke im Geschnitte ihres Landes konstruirt: der Deckel, ungefähr zwei Drittel einer Kreisfläche, ist mit schwarzem Sammt bezogen und dieser mit prächtigen Blumen in den grellsten Farben bemalt. (Bei großen Ohren trägt der Deckel ganze Bouquets.) Die

Seitenwand ist mit blauer Seide bezogen und die ganze Pappschale mit Pelz gefüttert, welcher an der Wange hervorquillt und eine Art Backenbart bildet, den die Chinesen sonst nicht tragen. Eben wegen der Kälte nehmen sie jetzt nicht Brillen mit Metall-, sondern mit Horn- oder Schildplattfassung, natürlich in entsprechend größeren Dimensionen. Wenn zwei so decorirte Chinesen durch die Straßen gehen, angethan mit ihrem schlafrock-ähnlichen Nationalkostüm, welches ebenfalls in den buntesten Farben schimmert, so dreht sich Alles lachend um, während sonst der Berliner diese gewohnten Gestalten kaum anblickt.

(Diamantendiebstahl.) Ein verwegener Brillantendiebstahl hält augenblicklich in London die geheime Polizei in Thätigkeit und das Publikum in Spannung. Am Freitag Abends, während die Bedienten auf dem Landhause eines früheren Parlamentsmitgliedes beim Nachessen versammelt waren, drangen die Diebe in die Schlafkammer des Besitzers und hatten schon vor zehn Uhr mit den Juwelen im Werthe von 5000 Pfd. St. das Weite gesucht. Unter den gestohlenen Gegenständen befindet sich ein Perlenhalsband im Werthe von 1500 Pfd. St., zehn goldene, mit Juwelen besetzte Armbänder und achtzehn meist mit Diamanten und Perlen eingelegte Brochen. Die Summe von 200 Pfd. St. ist für Mittheilungen ausgesetzt, welche zur Verhaftung der Thäter und zur Wiedererlangung der Gegenstände führen werden.

(Ein Unterschied.) Ein junger Mann, an dessen Wiege die Göttin der Klugheit, Pallas Athene, just nicht gestanden, wird von seiner Familie mit einem hübschen jungen Mädchen verlobt, hat aber Furcht vor dem Heirathen. „Dummkopf“, sagt sein Vater zu ihm, „habe ich denn nicht auch geheirathet?“ „Ja, das ist aber doch ganz etwas Anderes“, erwidert der Sohn, „Du hast die Mama geheirathet, während ich ein ganz w i l d f r e m d e s M ä d c h e n heirathen soll!“

75.]

### Lieblös!

Roman nach dem Französischen von H. St.

27.

— Fräulein Blanche ist bereits erwachsen, und es war leichter, ihre Spur aufzufinden. Wir aber wußten nichts, als daß unser Kind durch eine Frau gestohlen worden sei, ohne daß es uns jemals gelang, eine Spur derselben aufzufinden.

— Das ist in der That sehr schmerzlich, sagte Herr von Courtenay mit konventioneller Höflichkeit, aber was können wir da thun? . . .

— Zur Zeit, da unser Kind gestohlen wurde, kehrten Sie, mein Herr, nach Frankreich zurück, um die Geburt Ihrer Tochter zu legitimiren . . .

— Ich muß mir nun die Frage erlauben, Herr Herzog, in wiefern die Ereignisse meines privaten Lebens Sie zu interessieren vermögen?

— Sie werden das sogleich erfahren, mein Herr, entgegnete der Herzog trocken. In der Lage, in welcher wir uns Beide jetzt befinden, ist weder Zurückhaltung noch Schonung möglich; ich bitte Sie daher, über die Brutalität meiner Erklärungen nicht überrascht zu sein.

— Sprechen Sie, mein Herr, sagte Courtenay mit ungeduldiger Erregung.

— In dem Augenblicke, als Sie sich in Havre ausschiffeten, brachte man Ihnen ein Kind . . .

— Nun? . . .

— Nun, dieses Kind war nicht das Ihrige.

Courtenay zuckte zusammen.

— Was wollen Sie damit sagen? . . . Was bedeutet das? . . . fragte er, während sein erstaunter und zorniger Blick sich abwechselnd auf Frau von Maillepré und Germaine richtete.

— Sie behaupten, daß dieses Kind nicht das meinige war?

— Es war mein Kind! rief die Herzogin, die sich nicht mehr zu beherrschen vermochte.

Bei diesem Ausschrei einer Mutter fuhr Germaine empor:

— Das Ihrige? rief sie . . . Ihr Kind! . . . Diese Leute sind offenbar aus einem Irrenhause entsprungen.

— Was wir behaupten, ist die Wahrheit, sagte Frau von Maillepré, und Sie wissen das recht gut.

Germaine versuchte, indem sie die Kühnheit aufs Aeußerste trieb, die Rolle zu spielen, auf welcher sie sich vorbereitet hatte.

— Madame, sagte sie mit erheuchelter Ruhe, ich sage Ihnen, daß Sie im Irrthume sind. Bedenken Sie, wie beleidigend Ihre Behauptung für mich ist und erkennen Sie an, daß Sie sich geirrt haben.

— Nein, nein, ich irre mich nicht, und ich sage Ihnen, daß Sie mir mein Kind gestohlen haben!

— Ich wiederhole es, das ist Wahnsinn!

— Wie, Sie wagen es zu behaupten, daß das Kind, welchem Sie den Namen Blanche gegeben haben, nicht meine Tochter ist?

— In der That, Madame, Ihr geistiger Zustand läßt mir Mitleid ein.

— Und mich empört Ihre Schamlosigkeit! . . .

Der zwischen den beiden Frauen entbrannte Kampf hatte einen Punkt erreicht, daß selbst das Dazwischentreten des Herrn von Courtenay und des Herzogs von Maillepré die Heftigkeit desselben kaum mehr zu mäßigen vermochte.

Als Germaine erkannte, daß ihr das Messer an der Kehle sitze, verdoppelte sie ihre Kühnheit.

— Ich fange an, zu gestehen, sagte sie, daß ich nicht Wahnsinn, daß ich eine unwürdige Komödie! Um die Frau Herzogin zu trösten und zu zerstreuen, braucht sie eine Tochter, und sie hat sich daran gewöhnt, die meinte zu lieben. Da ich ihr dieselbe nicht freiwillig überlassen wollte, suchte sie, mir das Kind mit Hilfe einer infamen Lüge zu entreißen, allein es genügt nicht, eine solche Geschichte zu erfinden, man muß dieselbe auch beweisen. Wo sind die Beweise?

Und sie nahm hiebei einen Ausdruck triumphirender Herausforderung an.

— Die Beweise? . . . Hier sind sie, sagte der Stationschef, indem er Germaine ein kleines Packet überreichte, welches man bisher für eine Papierrolle halten konnte.

— Was ist das? fragte sie, indem sie eine verächtliche Miene annahm.

— Belieben Sie zu öffnen, Madame.

Sie zerriß die Umhüllung mit fieberischer Hand und brachte mehrere Stücke eines Kinderanzuges zum Vorschein.

— Nun, was hat das wieder zu bedeuten? rief sie, die Erstaunte spielend.

— Das ist die Wäsche und das Kleidchen des Kindes, welche von Ihnen im Waggon zurückgelassen wurden, der Sie von Genf zurückbrachte.

— Von mir zurückgelassen? rief Germaine, deren Stimme zu zittern begann.

— Ich habe sie sorgfältig aufbewahrt und da sich mir jetzt die Gelegenheit dazu bietet, erachte ich es für meine Pflicht, Ihnen dieselbe wieder zurückzustellen.

— Aber Sie befinden sich im Irrthum, mein Herr, oder es ist eine furchtbare Machination, die gegen mich gesponnen wird . . . Nie habe ich diese Gegenstände im Waggon zurückgelassen, nie habe ich Sie gesehen, ich kenne Sie nicht . . .

— Aber ich erkenne Sie genau, Madame, meine Erinnerungen täuschen sich nicht. Ich habe Sie mit dem nackten Kinde in Ihren Armen gesehen, welches Sie in Ihren Mantel gewickelt hatten, nachdem Sie diese Kleidungs- und Wäschestücke unter einer Waggonbank versteckt hatten, da das Wappen und die Initialen der Frau Herzogin von Maillepré Sie verrathen konnten . . .

— Wer sind Sie denn, mein Herr, daß Sie so genau unterrichtet sein könnten? fragte Herr von Courtenay.

— Ich war damals und bin heute noch Stationschef am Lyoner Bahnhofe.

— Der Herr irrt sich, ich wiederhole es, fuhr Germaine fort, indem sie sich an Ihren Gemahl wandte, dessen Blick auf ihr mit fragender Beharrlichkeit ruhte . . . Von welchem Werthe kann auch sein Zeugniß sein nach so vielen Jahren? . . . Ich bin niemals wieder nach Genf gekommen, seit wir vor unserer Verheirathung die Reise dorthin zusammen gemacht haben . . . Er verwechselt mich mit einer Andern.

— Und doch, Madame, muß ich darauf bestehen, sagte energisch der Stationschef.

— Das ist falsch, eine falsche Aussage, sage ich!

Germaine fühlte sich verloren; ihr blieb nur noch ein einziger Ausweg übrig: zu leugnen; allein das Gefühl ihrer Ohnmacht bewirkte, daß sie sich immer heftiger geberdete.

Blötzlich fühlte sie sich von einem Anfälle einer wahnstimmigen Wuth ergriffen.

— Sie lügen . . . Sie lügen! rief sie. Sie klagen mich an, Ihnen ein Kind gestohlen zu haben, und Sie sind es, welche mir meine Tochter stehlen wollen.

Dann rief sie, sich an ihren Gatten wendend:

— Sage ihnen, daß sie gelogen haben! . . . Sage ihnen doch, daß es eine Schändlichkeit ist, welche sie hier begehen . . . Mit welchem Rechte klagen diese Leute mich eines abscheulichen Verbrechens an? . . . Mit welchem Rechte kommen sie zu mir, um mir diese tödtliche Beleidigung in's Gesicht zu schleudern! . . . Beschütze mich gegen diese Verleumdung, vertheidige mich, jage sie aus meinem Hause!

Die Worte zischten zwischen ihnen auf einander gepressten Zähnen hervor und ein wenig Schaum zeigte sich in ihren verzerrten Mundwinkeln.

Ja, während dieses Wuthanfalles bot diese noch schöne Frau einen fast häßlichen Anblick.

— Genug, Germaine, beruhige Dich, unterbrach sie Courtenay, indem er mit großer Mühe diesen Strom von Verwünschungen aufhielt. Ich werde meine Pflicht zu thun wissen.

Er wandte sich nun an den Herzog.

— Ihr Betragen ist in der That festsam, mein Herr. Sehen Sie, in welchem Zustand Ihre Beschuldigungen meine Frau gebracht haben! . . . Ich will annehmen, daß Sie im Irrthume handelten, mein Herr, allein das ist eine strafbarer Irrthum, welcher unsere Ehre verlegt. Das erfordert Genugthuung.

— Mein Herr, entgegnete der Herzog, auch ich glaube, daß diese heftige und schmerzliche Szene für uns bereits zu lange gedauert hat; allein das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

— Sie behaupten, daß Ihre Genfer Kindesräuberin keine Andere war, als die am Lyoner Bahnhofe bemerkte Person, das ist möglich, ja, sogar sehr wahrscheinlich . . . Allein daß diese Person meine Frau ist, das ist falsch; nichts beweist es, mit Ausnahme der Behauptung eines Zeugen, der sich sicherlich getäuscht hat.

— Ja, ja . . . so ist es, rief Germaine, welche sich sozusagen an eine letzte Hoffnung klammerte.

— Mein Herr, Sie haben unseren Schritt streng beurtheilt und ich stehe Ihnen zu Diensten; allein ich halte Sie für einen ehrlichen Mann, und Sie werden mir gestatten, Ihr Urtheil zu appelliren!

— An wen denn, Herr Herzog?

— An Jemanden, den ich unten in meinem Wagen gelassen habe, und den ich Sie bitte heraufzurufen zu lassen.

— Es sei! machen wir ein Ende! entgegnete Courtenay, indem er nervös an den Knopf seiner Klingel drückte.

Ein Diener trat ein und erhielt einen Befehl, den er sogleich ausführte.

— Es handelt sich, fuhr Herr von Maillepré fort, um eine Person, deren Zeugniß weder Sie, noch Madame anfechten werden.

— Und das ist?

— Ein Mann, der über jeden Verdacht erhaben steht, den Sie selbst bereits in Ihrem Hause empfangen haben; es ist der ehrwürdige Priester, welcher Ihrer angeblichen Tochter die Tröstungen der Religion gespendet hat.

— Und was wird der Priester sagen? rief Germaine. Wird er beweisen, daß Blanche nicht mein Kind ist?

— Ich werde es beweisen, Madame, sprach eine ernste Stimme.

Die Thüre war soeben aufgegangen und Abbe Bonifazius stand auf der Schwelle derselben.

(Fortsetzung folgt.)

**Kriegner's** Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magen-Krankheiten

ist der

# Tokajer China-Eisenwein,

bewilligt vom k. ung. Ministerium des Innern in Folge nachstehenden Gutachtens des Landes-Sanitätsrathes: „Werthvoll, nicht nur bei einzelnen kleineren Krankheiten mit Erfolg anwendbar, sondern vom medizin. Standpunkte als wohlthätige, der ganzen Menschheit nützliche Erfindung.“ Dieses Präparat wird seiner großen Verbreitung halber häufig durch sehr primitive Nachahmungen geschädigt, weshalb ich erlaube, nur jene anzunehmen, auf deren Etikette meine obenstehende eigenhändige Unterschrift zu lesen ist. Eine große Flasche kostet 3 fl., kleine Flasche fl. 1.60. Bestellungen werden auch per Post effectuirt.

**GEORG KRIEGNER'S** Apotheke

Ein überraschend wirkendes äußerliches Mittel bei Rheumatismus und Gicht, Luxations- und traumatischen Geschwülsten, sowie bei rheumatischem Kopf- und Ohrenweizen ist der

# Reparator



Auf Grund statistischer Ausweise des St. Rochus-Hospital sind im Vorjahre daselbst mit dem Reparator 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde. Nur mit meiner Schutzmarke versehenes Erzeugniß bestimme man anzunehmen. — Erhältlich per Post aus meiner Apotheke und in sämtlichen Apotheken des Landes. — 1 große Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr.

zur „ungar. Krone“, Budapest, Kálovpfah.

# J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße 15, „zum gold. Reichsapfel“.

**Blutreinigung-Pillen,** vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unglaubliche Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfruchtlicher Nachgeburt 1 Schachtel 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883.  
Hochgehrter Herr! Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.  
Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.  
Martin Deutinger.

Wega-Est-Györ, 16. Februar 1882.  
Gehörter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mifere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen wieder geheilt, und wenn gleich sie auch sehr noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann.

Wien, 20. Februar 1881.  
Hochachtungsvoll C. v. T.

- Frostbalsam von J. Pserhofer,** seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Zigel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.
- Kropf-Balsam,** verlässliches Mittel gegen Kropfbals, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.
- Lebens-Essenz** (Brager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unverdaulichkeit aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.
- Spitzwegerichsaft,** ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Statorrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flaschchen 50 kr., 2 Flaschchen sammt Franco-Zusendung fl. 1.50
- Amerikanische Gicht-Salbe,** bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Nerven, Gliederreizen, Ischias, Ohrenweizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.
- Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard,** 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Nur den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in Österreichischen und ungarischen Zeitungen angeforderte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, u. werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billig bezogen.  
Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme des Betrages.  
Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmensendungen.  
Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Budapest bei: **Jos. v. Török, Apotheker.**

## Emser Pastillen

in plombirten Schachteln.

## Emse-Katarrhpasten

in runden Blechboxen u. unfr. Firma werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenstühle u. Verdauungsstörung. Natürl. Emser Quellsalz in flüssiger Form. Emser Viktoriaquelle.  
Vorräthig in Budapest bei **L. Edeßkuth, Mattoni & Wille,** sowie in den Apotheken. König Wilhelm's Felsen-Quellen, Ems.

## GUMMI-

und Fischblasen, franz. Fabrikat (Unschädliche & garantirt), von medizinischen Specialitäten u. mediz. Rättern beproben und besonders empfohlen. Per Dd. 60 fr., 1, 2, 3, 4 u. 5 fl. **Capotes Americaines** a Dd. 2 fl. **Safeti Sponges,** Damen-Präservativ, Methode Prof. Sfer, a Dd. 1, 2, 3, und 4 fl. **Neuvenantes, Felypous** a Dd. 2 fl. **Neuvenantes** Damen-Präservativ, seit 22. März 1885 im Verkehr, erweist sich großer Vortheil wegen großer Dehnbarkeit. Nur echt zu beziehen durch

**Leopold Feitel,**  
Wien, 1. Dg., Körnerstraße 63  
k. k. handelsgerichtl. protokol. Firma, und Paris, 13 Rue petites Ecuries gegen Baar oder Nachnahme. 12 Stück einbohrende Mutter-Bohrer fl. 2.20. Preislisten gratis. Alleinige Vertretung für Oester.-Ungarn.

## Budapest, Wien, Prag.

*Handwritten notes:*  
L. Prindl, 4. Palatynstraße, Concurrenz-Compagnie, 16. März 1888, k. k. Postamt.

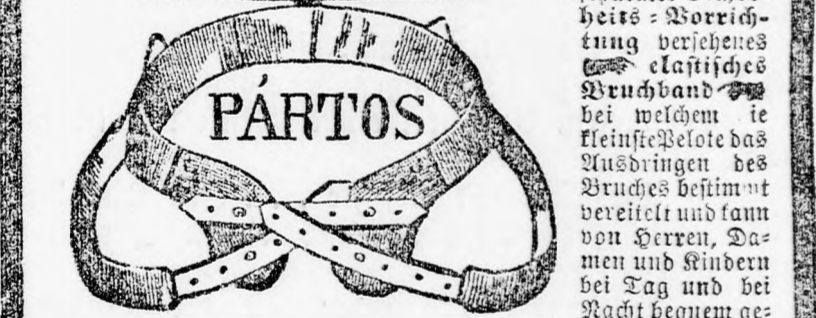


Einseitig fl. 6 doppelt 12 fl.  
Keleti's Bruchband ist nicht nur von den hiesigen, sondern auch von den Wiener berühmtesten & 2 Lieben Kapazitäten als das beste anerkannt.

Die Wiener Medizinische Zeitung schreibt über Keleti's neuestes Bruchband folgendes: „Keleti's Bruchband hat nach Urtheil unserer berühmtesten Aerzte alle Mängel der bisherigen Bruchbänder beseitigt und sich daher als am zweckmäßigsten bewährt. Der berühmte hauptstädtische Arzt Dr. Pápay schreibt in seiner Abhandlung: „Neue Erfindung im Bandagenfache“ unter Anderem: „Jest hat Keleti auf ein neu erundenes Bruchband ein auscht ehlisches Privilegium erhalten, welches bei ganz veraltetem Schaden ausgezeichneten Dienst leistet, ohne unangenehmen Druck auszuüben etc.“  
Verlässliches Urtheil des Herrn Dr. Max Dirich, Dr. der Medizin und Chirurgie, em. Arzt des St. Rochus-Spitals, em. k. k. Militär-Spitalarzt. Das neu erfundene Bruchband des Bandagen Herrn Keleti wird von meinen Patienten mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht, und bewährt sich selbst für veraltete Schäden aufs Beste. Ein großer Vorzug des Keleti Bruchbandes ist, daß dasselbe nicht rutscht, sondern am Körper und Schaden festhält, daher das Herausdringen des Schadens unmöglich macht etc. Erklärung der Figuren: 1) Gradhalter, 2) Krampfadern-(Gummi-)Strumpf, 3) Bauch- und Nabelband, 4) Keleti Bruchband, 5) Streckmaschinen für Fußgelenk, 6) für Handgelenk, 7) Kunsthand, 8) Kunstfuß (für Amputirte). Zusatz: gewebt 60 kr., beste Qualität fl. 1.50, aus Hirschleder fl. 1.60 beste Qualität fl. 2.50, aus vulk. Kautschuk fl. 3. Irrigator, Klystier- und Mutter-Bohrer, Mutterringe, Gehörmutterbruchband, Hämorrhoidalbandage, Mastdarmvorsatzbandage, Kunstfüße etc.  
Echt französische Specialitäten, Präservativs, Gummi- und Fischblasen. Bestellungen effectuirt.

**J. KELETI,**  
k. k. priv. Bandagist und Fabrikant orthopädischer Apparate, Budapest, Kronprinzgasse 17 (im Servitutengebäude). Unabar. Remitas 3.

## Wichtig für Leidende!



Partos'sches mit separater Sicherheits-Vorrichtung versehenes elastisches Bruchband, bei welchem die kleinsten Bewegungen des Ausdringens des Bruches bestimmt verhindert und somit von Herren, Damen und Kindern bei Tag und bei Nacht bequem getragen werden.  
Die Abreibung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung eruchen um das Maß des Beckenumfanges. Preise: Einseitig 6-8 fl., doppelt 10-16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbänder, Suspendorien, Gradhaltern, Wiedern, künstl. Extremitäten, Irrigatorien und allen zur Krankenpflege nöthigen Gegenständen. Auftritte Preisverantw. gratis bei

**BRÜDER PARTOS,**  
Bandagisten, Budapest, IV., Kronprinzgasse 2. Echt franz. und amerik. Gummi- und Fischblasen Präservativs pr. Dd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

## SALICYL - PRÄPARATE

von **KIELHAUSER** in Graz.  
Die Salicylsäure aus dem chem. Laboratorium des Dr. Heyden in Dresden hat einen Wert, der errungen als Präservativ-Substanz gegen Gährung und Fäulnis und erweist sich als höchst wirksames Mittel bei unedelmäßiger Mischung, als unübertreffliches Präservativ-Mittel für die Haut, Haare und die Zähne. Es hemmt die Fäulnis der labirinen Organe und wirkt verschwindend auf den damit verbundenen üblen Geruch.  
**Salicyl-Mundwasser** säuert die Zähne vor dem Verfaulen, indem es in die höchsten Zähne einbringt, verhindert dort die Gährung des Schleimes und verhütet somit den üblen Geruch. Preis einer Flasche 60 kr., wirkt beim Mundwasser gleich, macht bei täglichem Gebrauch die Zähne blendend weiß und das Zahnfleisch gesund und roth. Preis per Schachtel 50 kr.  
**Salicyl-Zahnpulver** besitzt die guten Eigenschaften des Zahnpulvers und ist wegen seiner festen Bestandtheile besonders für Reisende zu empfehlen. Preis per Stück 60 kr.  
**Salicyl-Zahnpasta** ist unerreichtbar gegen Fußschweiß, verhindert den Schweiß und somit auch den unangenehmen Geruch. Preis per Schachtel 50 kr.  
**Salicyl-Streupulver** ist von allem überflüssigen Laugengehalte frei, macht, daß die Haut nicht austrocknet und erhält dieselben die natürliche Frische und vertilgt alle Mitester. Preis pr. Stück 35 kr.  
**Salicyl-Pomade** schützt das Haar gegen Auswachen und Spalten, löst die an der Wurzel der Haare befindlichen Schuppen, welche in den meisten Fällen die Ursache der Haarlöcher sind und verhindert somit das Ausfallen der Haare. Preis per Stück 50 kr.  
**Salicyl-Toilette-Wasser** schützt die Haut des Gesichtes und der Hände gegen die Mauhheit der Luft, macht dieselbe glatt und weich, erhält deren Frische und Feinheit und entfernt alle Parasiten, Pilze und Mitester. Preis einer Flasche 70 kr.

Echt zu beziehen in der Apotheke des **JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Königsgasse 12.**

## J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**  
hellt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Blut-), ob frisch oder alt, in 3-7 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**  
Ordnirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. **Spovar** mäßig, auch brieflich.

## Sternberg Armin,

Musik-Instrumenten-Fabrik, Budapest, VII., Kerepeserstrasse 36.  
Neuestes! Harmonikastbe mit 12 Klappen, durch leichtes Klappen in das Mundstück sprechen die sehr angenehme Töne an. Von Federmann sofort leicht zu erkennen. Preis fl. 2. Mit 300 der verschiedensten Musikinstrumente illustrierte Kataloge gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illust. Kataloge.